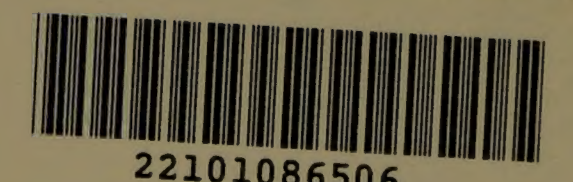
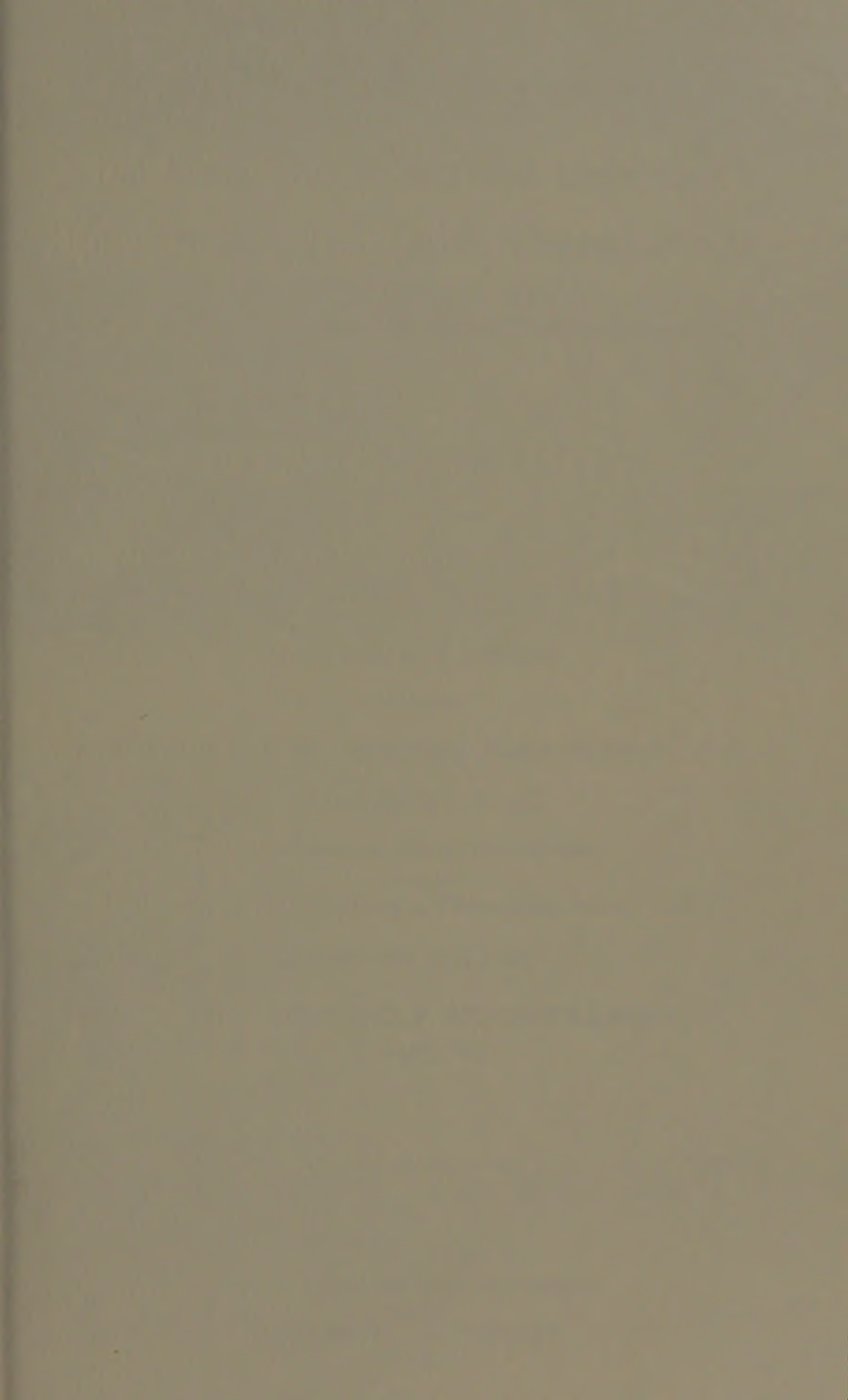

BM. B


22101086506









Die bisher veröffentlichten arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen.

Sprach- und literargeschichtliche Untersuchungen.

HABILITATIONSSCHRIFT,

DURCH WELCHE

MIT ZUSTIMMUNG DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT LEIPZIG

ZU SEINER

MITTWOCH DEN 30. OKTOBER, VORMITTAG 11 UHR,

IM HÖRSAAL Nr. 15

ZU HALTENDEN PROBEVORLESUNG:

Arabische Volksdichtung („Tausendundeine Nacht“)

ERGEBENST EINLADET

Dr. phil. GOTTHELF BERGSTRÄSSER

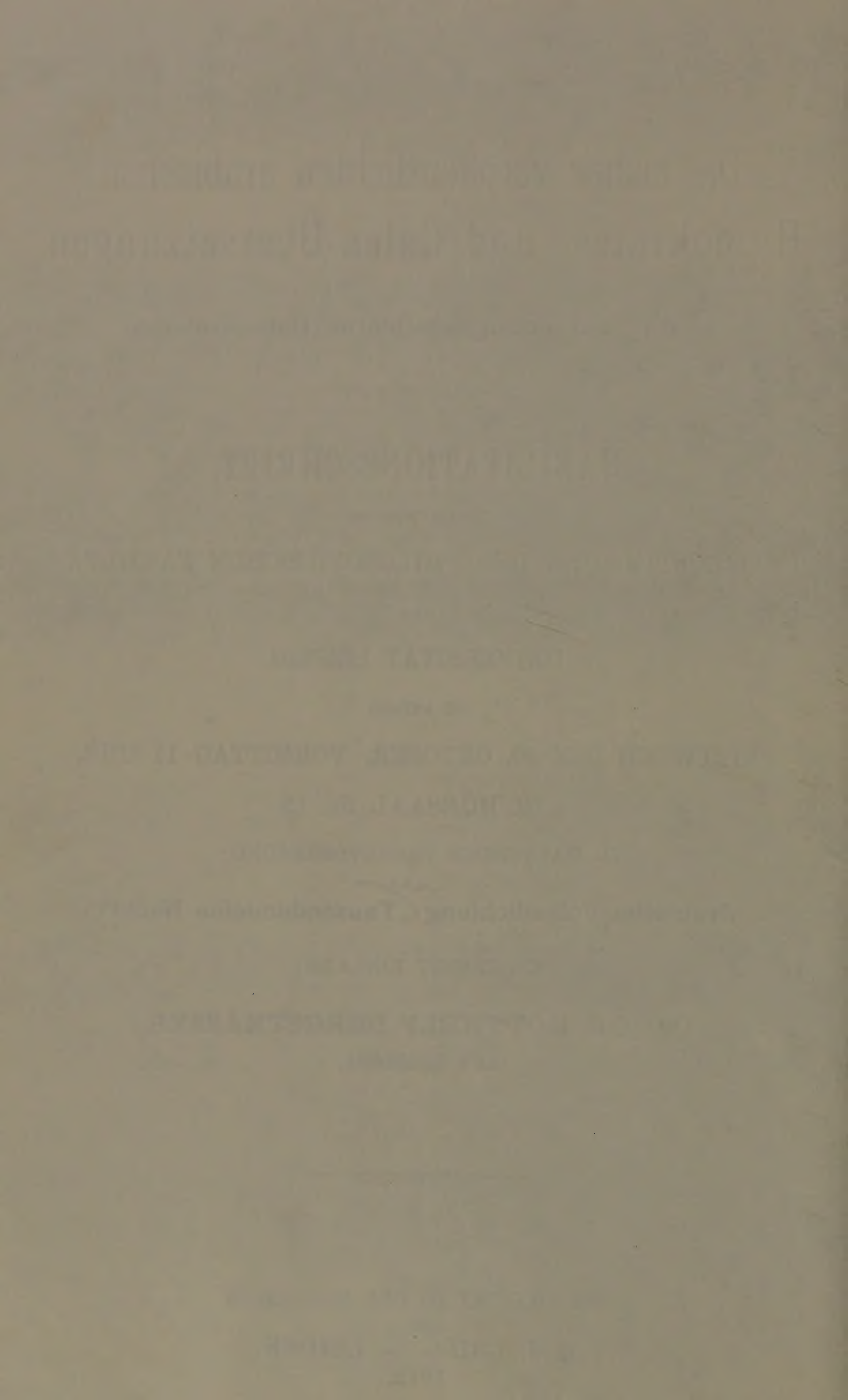
AUS OBERLOSA.

BUCHHANDLUNG UND DRUCKEREI

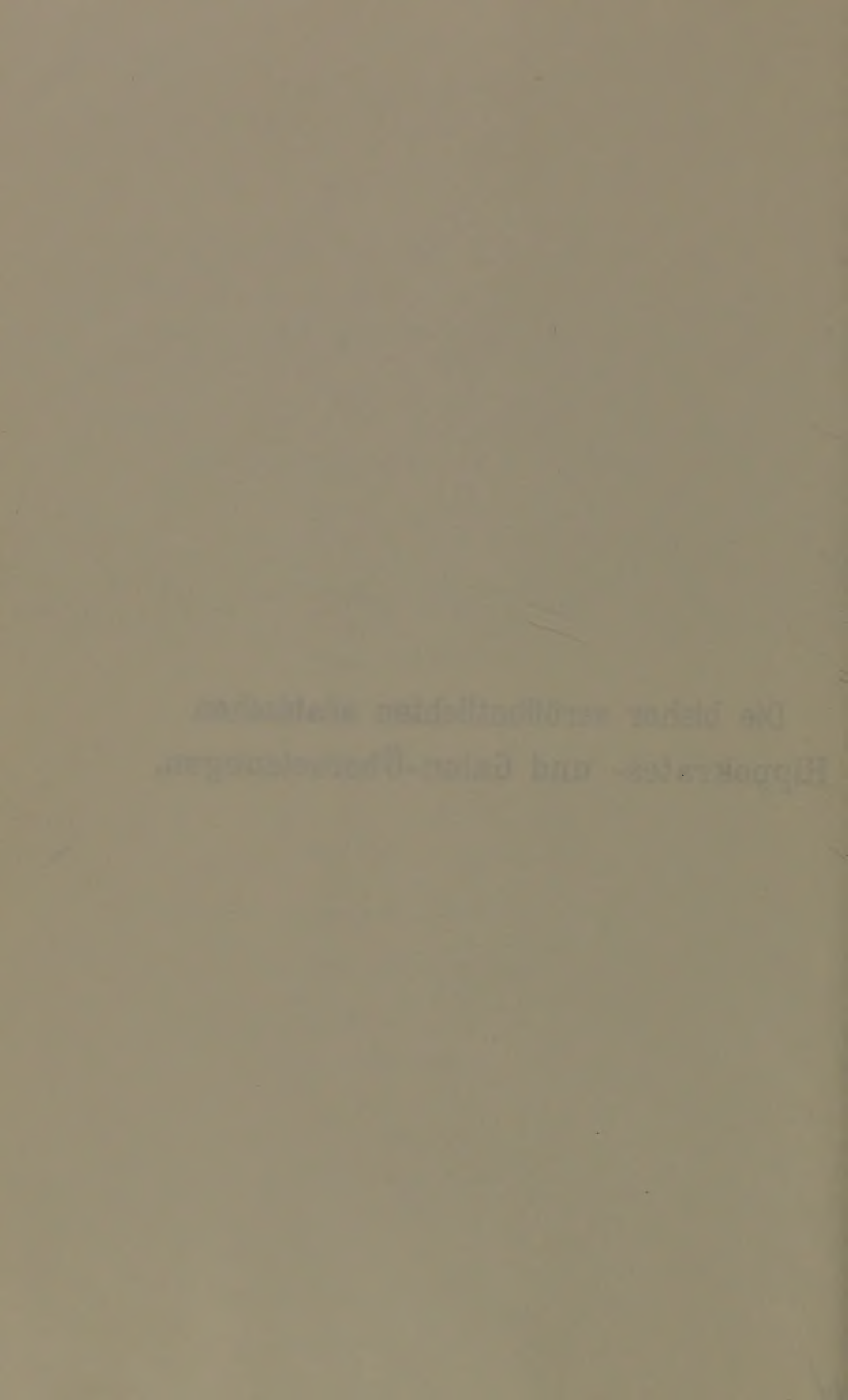
VORMALS

E. J. BRILL. — LEIDEN.

1912.



Die bisher veröffentlichten arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen.



Die bisher veröffentlichten arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen.

Sprach- und literargeschichtliche Untersuchungen.

HABILITATIONSSCHRIFT,

DURCH WELCHE

MIT ZUSTIMMUNG DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTAT

DER

UNIVERSITÄT LEIPZIG

ZU SEINER

MITTWOCH DEN 30. OKTOBER, VORMITTAG 11 UHR,

IM HÖRSAAL Nr. 15

ZU HALTENDEN PROBEVORLESUNG:

Arabische Volksdichtung „Tausendundeine Nacht"

ERGEBENST EINLADET

Dr. phil. GOTTHELF BERGSTRÄSSER

AUS OBERLOSA.

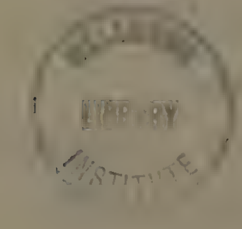


BUCHHANDLUNG UND DRUCKEREI

VORMALS

E. J. BRILL. — LEIDEN.

1912.


LIBRARY
INSTITUTE

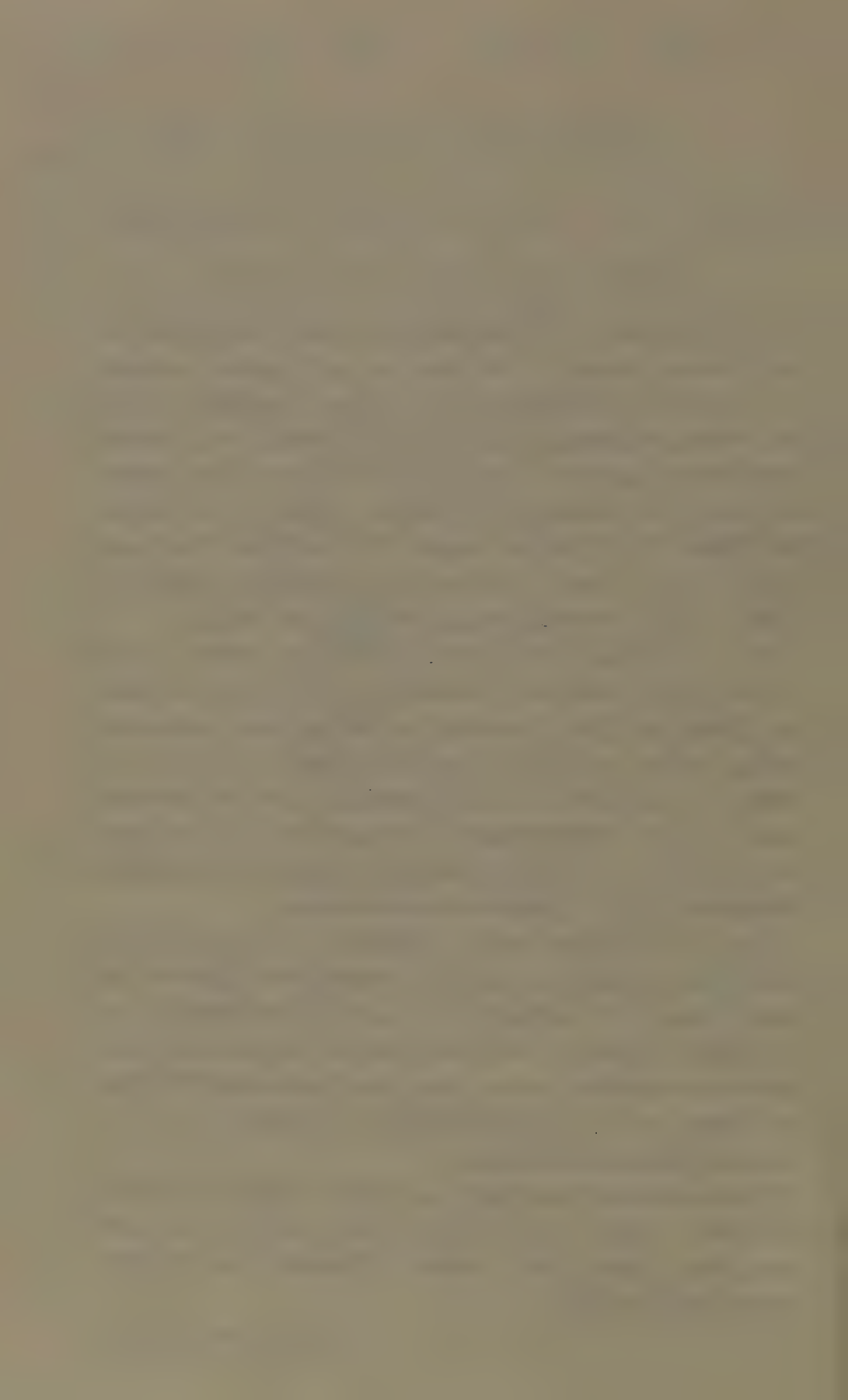
Die vorliegenden Untersuchungen wurden ursprünglich zu dem Zwecke angestellt, für eine von mir geplante Ausgabe der arabischen Uebersetzung von Galens Kommentar zu der pseudohippokrateischen Schrift περὶ ἑβδομάδων eine festere Grundlage zu gewinnen durch die Ausfindigmachung anderer arabischer Uebersetzungen gleichen Ursprungs. Zu diesem Ziel haben die Untersuchungen nicht geführt. Wohl aber haben sie eine Anzahl von anderen Resultaten ergeben, die, hoffe ich, ihre Veröffentlichung rechtfertigen werden.

Was die Anlage der Arbeit anlangt, so möchte ich auf einen Punkt besonders hinweisen: nur in Fällen, in denen die Spärlichkeit des Materials zu intensivster Ausnutzung zwang, konnte ausdrücklich gesagt werden, was nicht verwertbar ist und warum. Im allgemeinen aber ist unbrauchbares Material stillschweigend übergangen. Ich darf daher wohl bitten, bei Nichterwähnungen zunächst absichtliches Uebergehen, nicht Unkenntnis anzunehmen.

Den Verwaltungen der Kgl. Bibliothek zu Berlin, der Kgl. Bibliothek zu München und der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha danke ich aufrichtig für zum Teil wiederholte und auf längere Zeiträume sich erstreckende Ueberlassung wertvoller Handschriften, sowie denen der Universitätsbibliothek zu Leipzig und der Kgl. Bibliothek zu Dresden für die Vermittlung dieser Entleihungen.

Verbindlichsten Dank sage ich weiter meinem hochverehrten Lehrer Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. A. Fischer, der auch diese Arbeit durch wertvolle Hinweise und Verbesserungen gefördert hat.

G. Bergsträsser.



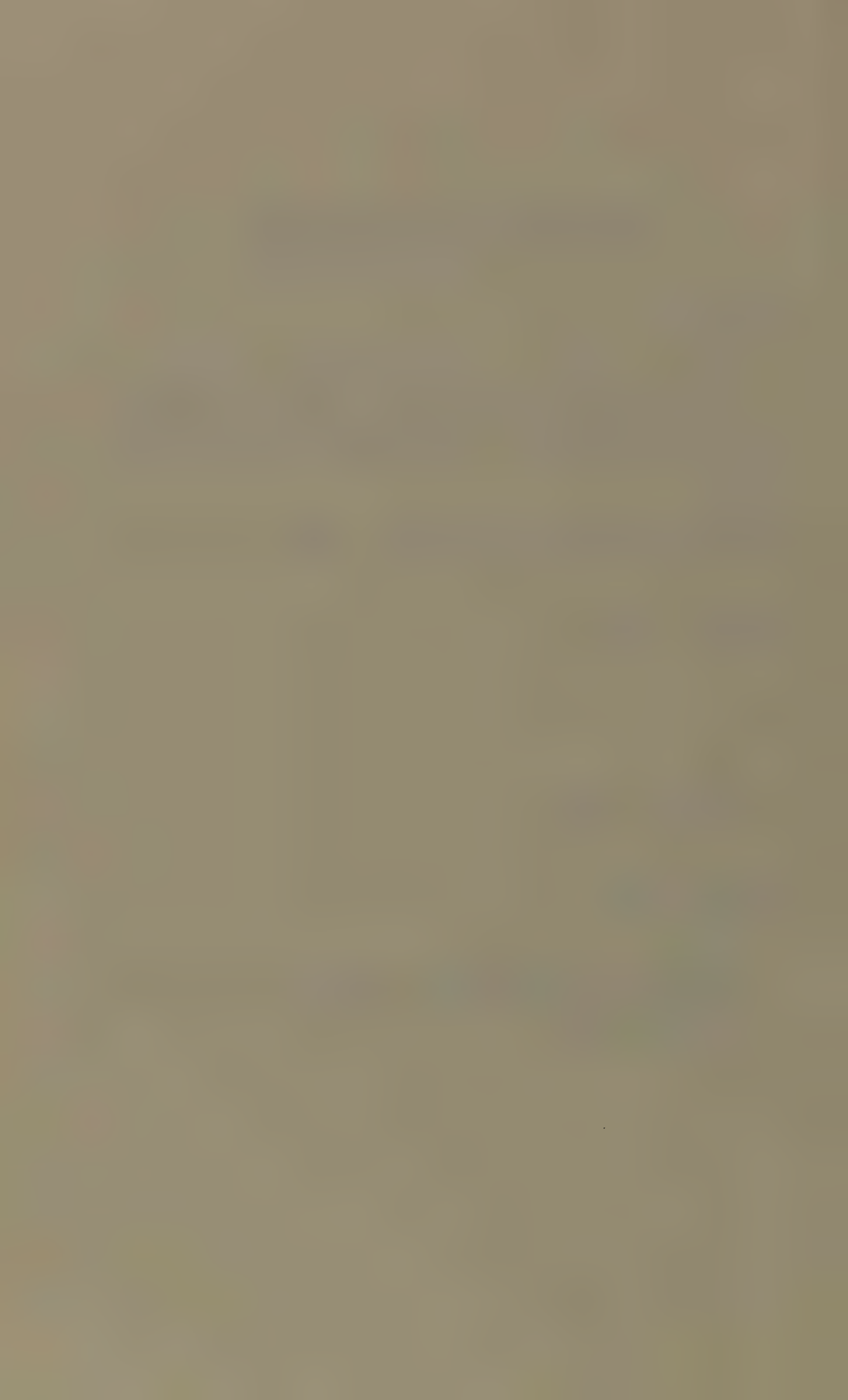
INHALT.



VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

(soweit nicht ohne weiteres verständlich).

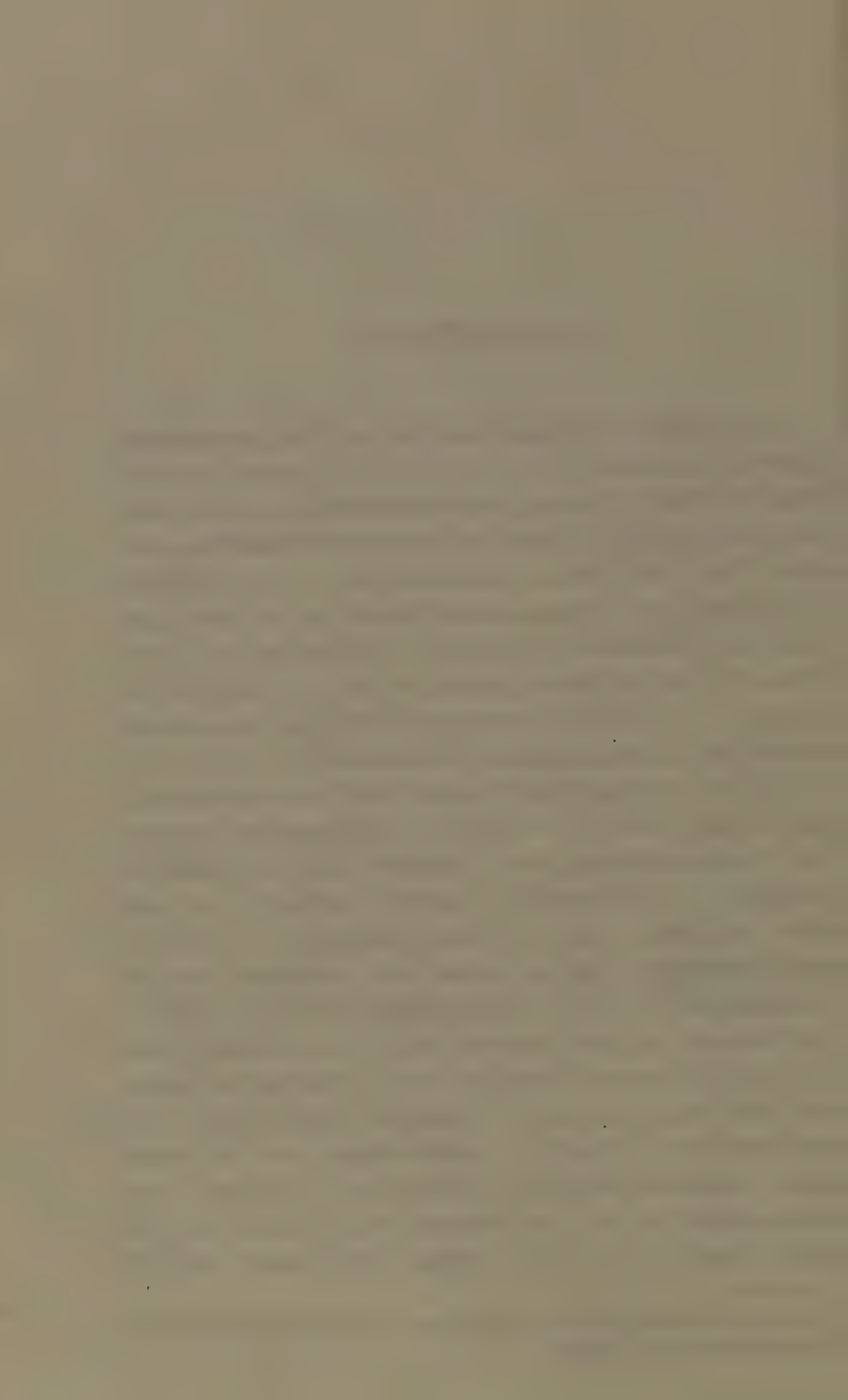
An(atomie) s. 15, 11.
Aph(orismen) s. 11, 15.
baUṣ = Ibn Abi Useibia hsg. von A. Müller. 3 Bde. Königsberg 1884.
b-Ḳ = Ibn al-Qifṭī's ta'rīḫ al-ḥukamā' hsg. v. J. Lippert. Leipzig 1901.
Cas. = M. Casiri, Bibliotheca Arabico-Hispana Escurialensis. 2 tomi. Matriti 1760. 1770.
ḏ s. 8, 12.
fihr = Kitâb al-Fihrist hsg. v. G. Fluegel, besorgt v. Roediger u. Mueller. 2 Bde. Leipzig 1871. 1872.
Graf s. 27, 4.
Hebd(omaden) s. 12, 20.
Ḥun s. 10, 30.
I̱ s. 26, 20.
îdr s. 9, 15.
mas s. 5, 7.
maul s. 7, 16.
m = mitten (auf der Seite).
naṷ s. 10, 24.
o = oben (auf der Seite).
Pr(ognostik) s. 12, 10.
Römer s. 27, 12.
St(einschneider) s. 5, 1 und Anm. 1
(die Nummern mit dem Zusatz „Hipp." beziehen sich auf den Artikel über Hippokrates, die ohne Zusatz auf den Artikel über Galen).
u = unten (auf der Seite).
z s. 13, 19.
Zw s. 14, 24.



EINLEITUNG.

Ohne Zweifel bilden die mit Akribie und Umsicht verfassten Arbeiten Steinschneiders (vgl. die Zusammenstellung ZDMG. 50 [1896], 161 Anm.) in vieler Beziehung einen Abschluss in der Erforschung der griechisch-arabischen Übersetzungslitoratur. Und doch: genau genommen sind seine Ergebnisse sehr dürftig: eine kaum geordnete Masse von zahllosen, noch dazu sich fortwährend gegenseitig widersprechenden Einzelnotizen. Der Grund dieses Mangels ist klar: die einheimischen Erforscher des Gebiets hatten sich einer ganz äusserlichen biographisch-bibliographischen Methode bedient, und Steinschneider ist über diese Methode nicht hinausgekommen. Das ist kein Vorwurf: er ergriff die noch ungelöste Aufgabe der Zusammenstellung der Ergebnisse dieser einheimischen Forschung als die zunächst liegende. Nachdem er sie aber gelöst hat, gilt es, über ihn hinauszukommen, und zwar in zwei Richtungen: einmal müssen wir versuchen, von der Überlieferung, d. h. der einheimischen Forschung unabhängige Kriterien zu ihrer Prüfung und zur Ausgleichung ihrer Widersprüche sowie Material zu ihrer Ergänzung zu gewinnen, und dann, die von ihr gebotenen toten Namen und bibliographischen Daten zu verlebendigen, uns die hinter ihnen liegenden historischen Zustände und Vorgänge zu veranschaulichen. Es ist das Verdienst von Klamroth[1]), die einzige Quelle, die uns die Lösung dieser neuen Aufgabe,

1) ZDMG. 40 (1886), 189 und 612: „Über die Auszüge aus griechischen Schriftstellern bei al-Jaʿqûbî.“



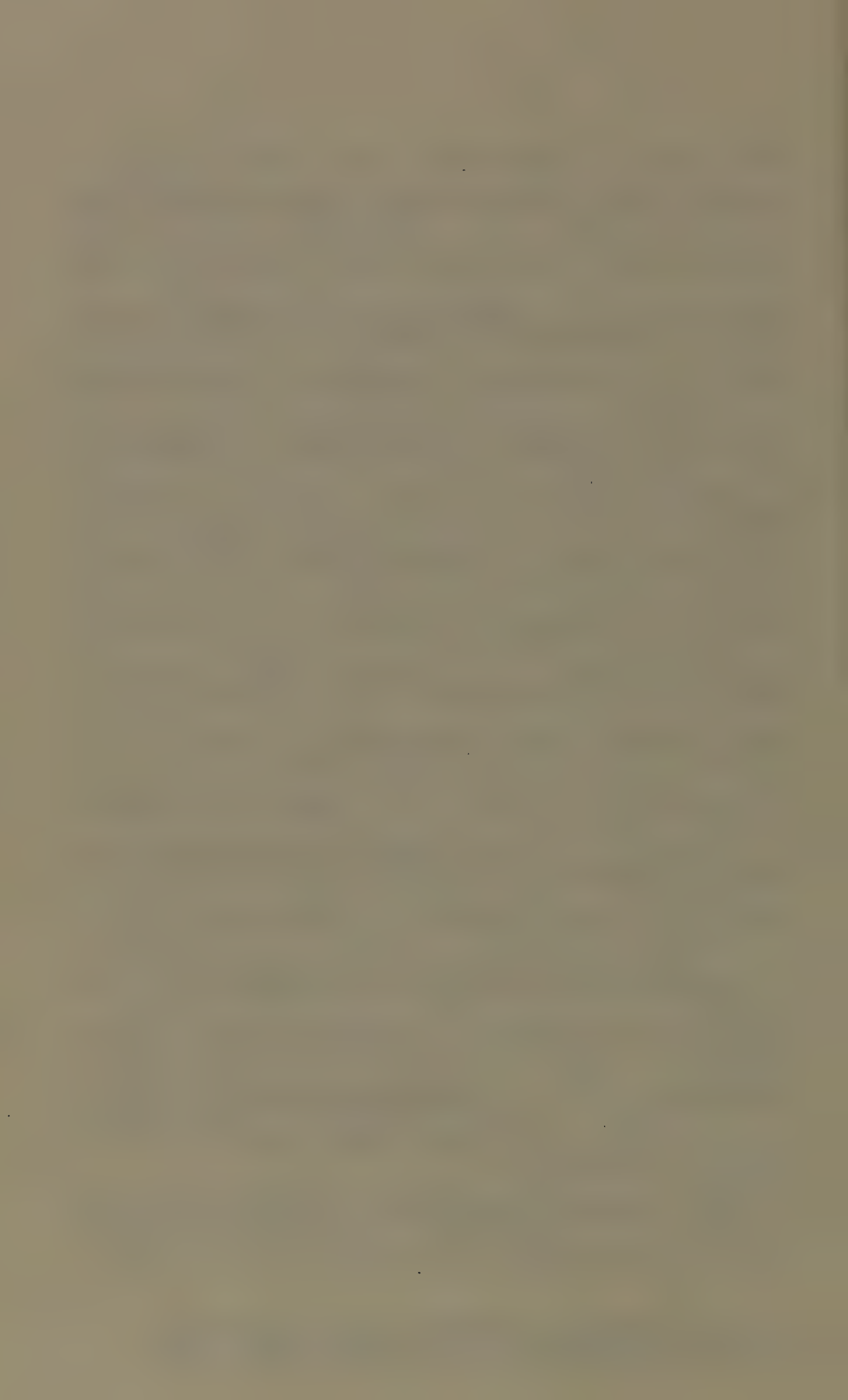
wenn auch bei weitem nicht in ihrem vollen Umfang, ermöglicht, nämlich die Texte selbst, zuerst erfolgreich benutzt zu haben, allerdings nur in beschränktem Masse: begreiflicherweise, da er Steinschneiders Arbeiten noch nicht besass. Ihm ist es so gelungen, in den Auszügen aus griechischen Schriftstellern bei al-Iaʿḳūbī Reste einer besonderen Schicht von Übersetzungen zu erkennen und deren Charakter und Verhältnis zu Ḥunain festzustellen. Leider hat er keinen Nachfolger gefunden; hat doch Simon, der Herausgeber des grössten Textes, den wir auf dem uns hier beschäftigenden engeren Gebiet, dem der arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen [1]), überhaupt besitzen, sogar bezweifelt, dass sich auf dem Wege der Untersuchung der Texte selbst mit Hilfe des vorliegenden Materials über die Überlieferung hinauskommen liesse [2]). Die folgenden Blätter werden hoffentlich den Gegenbeweis liefern; denn wenn in ihnen auch handschriftliches Material herangezogen worden ist, so war dies doch, wie sich zeigen wird, zur Entscheidung der Simon interessierenden Frage nach dem Verfasser der Anatomieübersetzung allein nicht notwendig. Die Entscheidung solcher bibliographischer Fragen ist, entsprechend der eben angedeuteten Zweiteilung der Aufgabe, nur die eine Seite des Zieles der vorliegenden Arbeit; die andere ist, einige Vorstellungen zu gewinnen über die Arbeitsweise der Schule Ḥunains, insbesondere ihre Sprache und Übersetzungstechnik, so weit als möglich im Vergleich zu ausserhalb der Schule stehenden Übersetzungen und zu selbständigen Arbeiten von Mitgliedern der Schule. Der Weg zu diesem Ziel ist die Untersuchung der Texte selbst.

Wenn die arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen wenigstens zum grösseren Teile gedruckt oder mir hand-

---

1) Unter Einschluss der zweifelhaften und unechten Schriften.

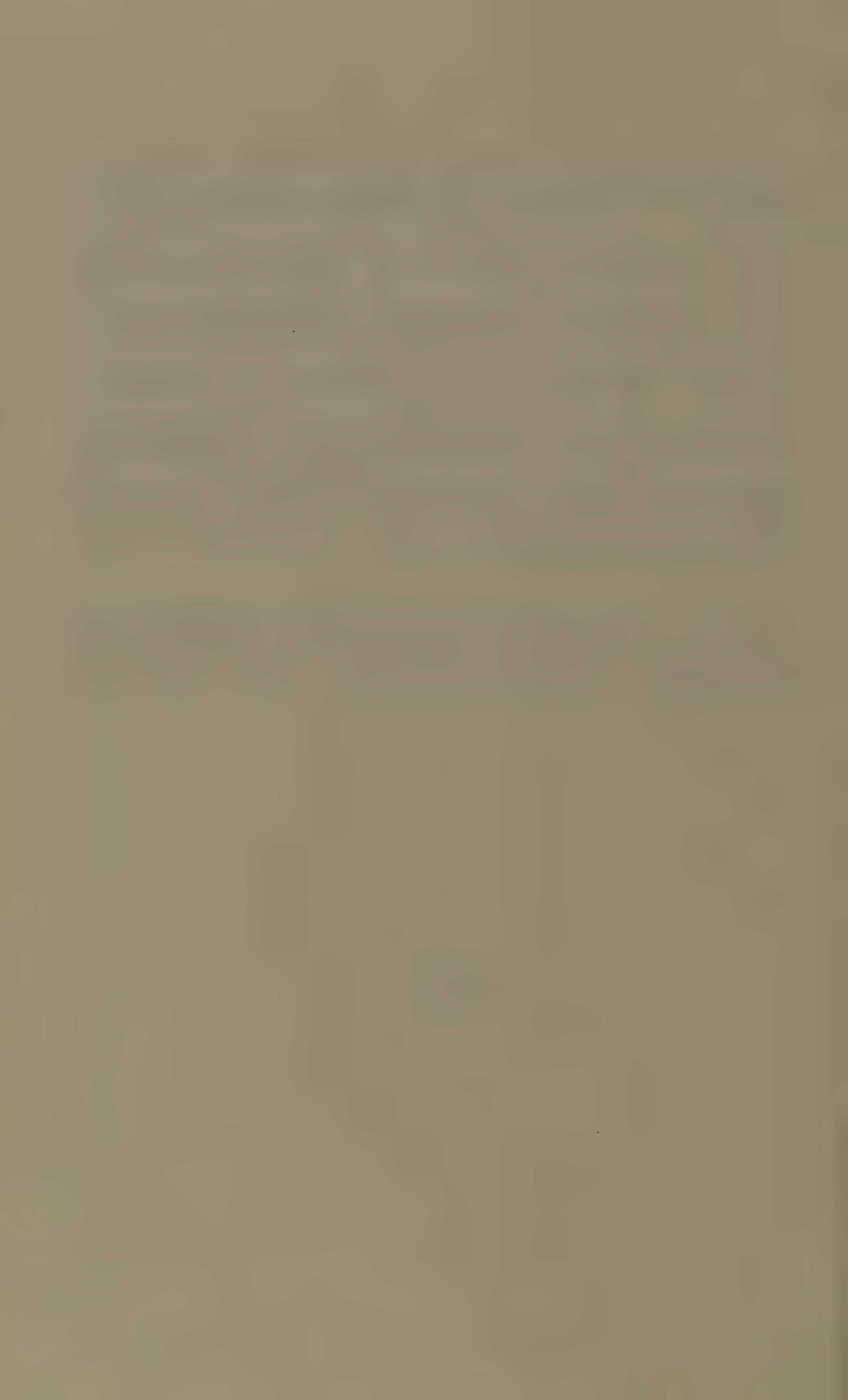
2) Sieben Bücher Anatomie des Galen (Leipzig 1906), I, XVI u.



schriftlich zugänglich gewesen wären, würde es sich vielleicht empfohlen haben, der Darstellung systematische Form zu geben. So aber, wo nur drei bezw. vier dieser Übersetzungen gedruckt sind, und wo mir weiter die Benutzung nur der in Deutschland aufbewahrten Manuskripte [1]) und, in- 5 folge ungünstiger Verhältnisse, auch dieser grossenteils nur in Proben möglich war, wird die Form der Untersuchung angebracht sein. Vorausgeschickt ist dem Ganzen, bei der Unübersichtlichkeit des Materials und seiner bisherigen Bearbeitungen wohl nicht überflüssig, eine kritische Zusammen- 10 stellung der mir zugänglichen Texte und der bis jetzt über sie gewonnenen Resultate.

---

1) Zu ihrer Feststellung habe ich den von Diels in den Abh. d. Kgl. Preussischen Ak. d. Wissensch. 1905 Nr. III herausgegebenen Katalog der Handschriften der antiken Ärzte benutzt.

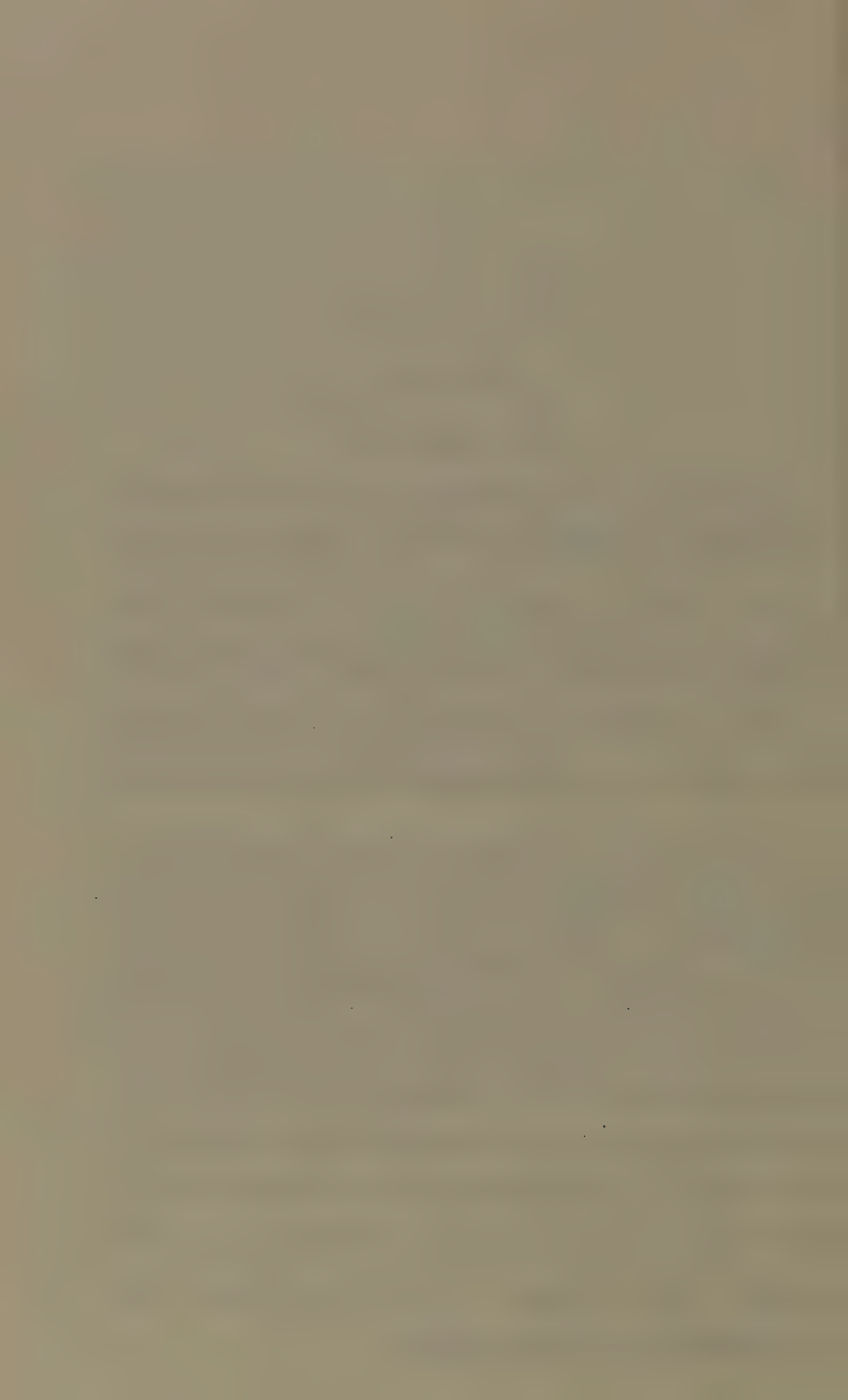


KAP. I.

Die Quellen.

Ich gebe die von mir herangezogenen Texte, mit den zur Zitierung der wichtigeren benutzten Abkürzungen, geordnet nach den in der Überlieferung als Verfasser Bezeichneten; jedesmal zuerst die eigenen Werke des Betreffenden, dann die von ihm angeblich oder tatsächlich gefertigten Übersetzungen [1]). Die Arbeiten, bei denen die Angaben über den Verfasser schwanken, folgen auf die, bei denen Einstimmigkeit herrscht; die in der Überlieferung namenlosen bilden den Schluss. Für die Überlieferung verweise ich (soweit nichts

1) Als Quellen für die Übersetzungen habe ich, neben Drucken und Handschriften, auch, soweit nötig und zu Schlüssen ausreichend, die Zitate im fihr, bei baUṣ und b-Ḳ sowie in den Handschriftenkatalogen herangezogen. Die Zitate in der Literatur unterliegen allerdings vielfach dem Verdacht der Ungenauigkeit. In einzelnen Fällen lässt sich diese sogar erweisen. So zeigt die Parallelstelle baUṣ I, 75, 9, dass das Zitat aus Galens πίναξ fihr 16, 1 ganz frei und stark gekürzt ist, und ausserdem wohl nicht einmal derselben Übersetzung entstammt (fihr السامیا = σημεῖα, baUṣ *al-ʿalāmāt*). Ähnlich: baUṣ I, 15, 23 : 74, 20 (πίναξ) | 75, 24 : 84, 31 (ebendaraus) | b-Ḳ 128, 3 (gekürzt): baUṣ I, 76, 32 (aus St. 89) | b-Ḳ 124, 16: baUṣ I, 82, 6 (St. 111) | b-Ḳ 9, 12 f. لَأَنْ أُسمّيك ملكا انّى الى انْ اسمّيك ملكا اقرب: baUṣ 15, 32 f. اقرب منّى انْ اسمّيك انسانا ملك الى انْ اسمّيك انسانا; richtig wahrscheinlich keins von beiden, sondern .. انّى الى ان .. اقرب منّى الى ان .. (aus الحثّ على [تعلّم صناعة] الطبّ). Also Vorsicht ist geboten.



anderes angegeben) auf St(einschneider)[1]), dessen Nummern bei den Übersetzungen in Klammern eingeschlossen sind, zusammen mit Verweisen auf die benutzten Ausgaben der griechischen Texte, soweit diese erhalten sind.

I. Ḥunain ibn Isḥāḳ. 5

A. Eigene Werke.

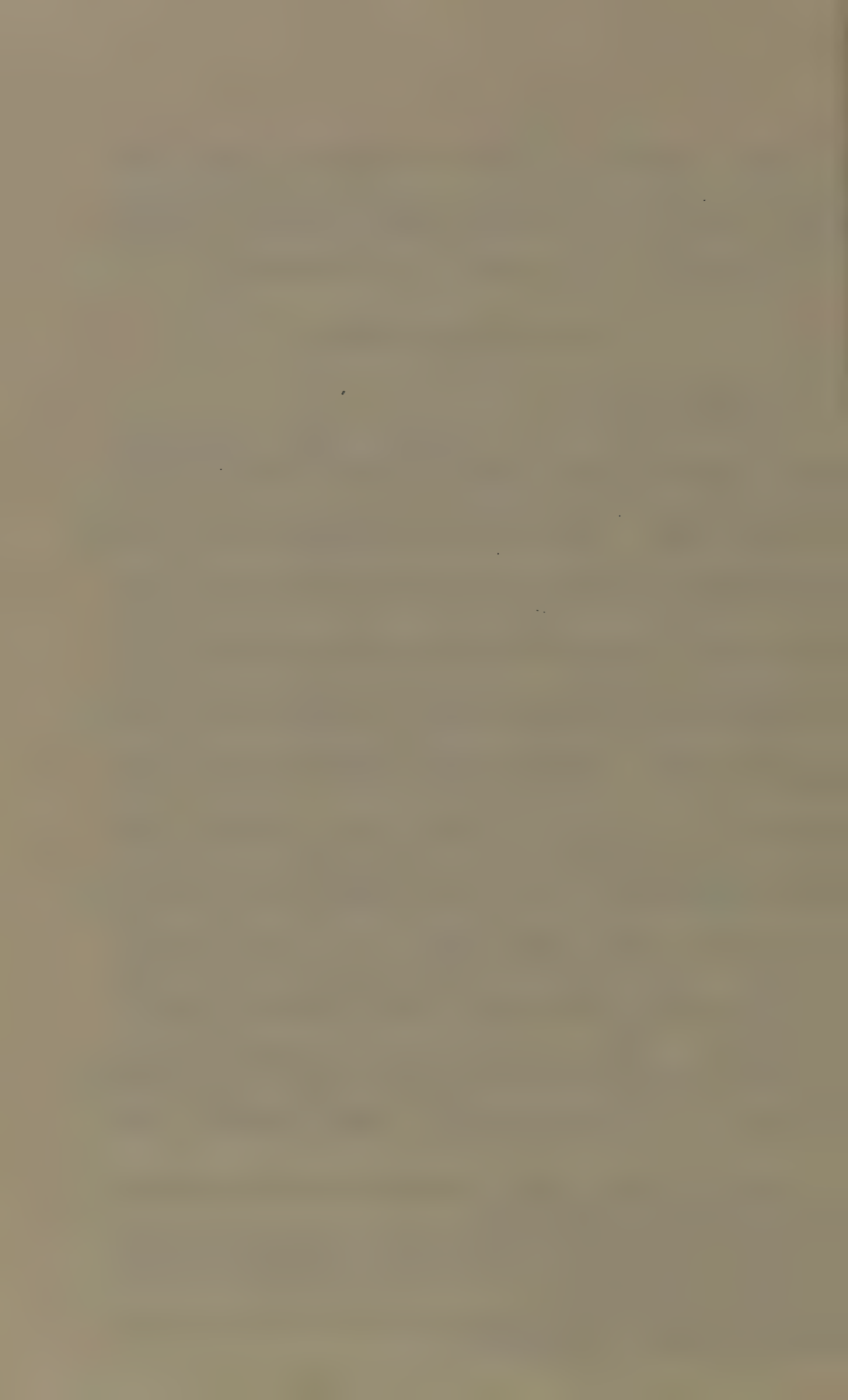
1. *kitāb al-masā'il* = mas. Benutzt in den Handschriften Gotha 2028 (Ga), Gotha 2023 (Gb) und Berlin 6258 = Sprenger 1885 (B); dazu Gotha 1932, mit dem Kommentar des ibn abī Ṣādiḳ (baṢ). — Diese vier Handschriften vertreten zwei 10 verschiedene Rezensionen, jedoch nicht so, dass, wie Brockelmann, Gesch. d. ar. Lit. I, 206 o, angibt, baṢ allein stünde: die Gothaer Handschriften gehen mit ihm zusammen gegen B[2]). Das ist natürlich, da B eine Bearbeitung in Tabellen- und Stammbaumform darstellt (*ʿalā ṭarīḳ at-taḳsīm ụa-t-tašgīr*)[3]): 15 der Text zeigt Umstellungen (die Besprechung des einen Gliedes einer Einteilung kommt vor der Anführung des nächsten: in der anderen Rezension erst Anführung aller Glieder, dann Besprechung) und Verkürzungen, zum Zwecke dieser Bearbeitung, und ist somit sekundär. Nun weicht er 20 aber, wie wir sofort näher sehen werden, auch sonst beträchtlich ab, und diese Abweichungen könnten immerhin auf eine gegenüber der anderen Rezension primäre Textform zurückgehen. Dagegen beweist die Übereinstimmung der Gothaer Handschriften unter einander nichts: Ga und Gb 25 könnten eine von baṢ hergestellte Ausgabe enthalten. Dass

---

1) Virchows Archiv 124 (1891), 115. 268 und 455: „Die griechischen Ärzte in arabischen Übersetzungen."

2) Einige scheinbare Differenzen im Anfang erklären sich dadurch, dass in der Gothaer Handschrift des baṢ die Reihenfolge der Blätter 5—7 falsch ist (richtig 6. 7. 5).

3) Über den Autor dieser Bearbeitung macht weder die Handschrift noch die Überlieferung eine Angabe.



das mit Gb wirklich der Fall ist, geht aus dem Umstand hervor, dass sich in dieser Handschrift die von baṢ nach seinem eigenen Zeugnis (1v; auch bei Ḥ. Ḫalīfa s. *masā'il Ḥunain*) eingeführte Einteilung in zehn Kapitel findet; von
5 Ga darf man die Abstammung aus baṢ sicher wenigstens vermuten. Dass trotzdem diese Rezension, nicht eine etwaige Vorlage von B, die ursprüngliche ist, zeigt al-Masʿūdī, *murūg ad-dahab* VII, 182—185 [1]). Dass es sich bei dieser vor dem Chalifen al-Uāṯiḳ geführten Unterhaltung um ein Zitat han-
10 delt, lässt schon der Charakter der Stelle vermuten; die Handschriften bestätigen es: sie enthalten das Stück, mit Ausnahme der Einkleidung [2]). In diesem Stück stimmt B in etwa gleichviel Fällen mit der Gothaer Rezension und mit al-Masʿūdī überein. Die Zahl der Abweichungen von beiden
15 dagegen ist, Kürzungen und Umstellungen, die auf Rechnung der Tabellenform kommen, sowie Kleinigkeiten nicht mitgerechnet, etwa doppelt so gross. Von den Abweichungen des Berliner Textes vom Gothaer wird also nur ein kleiner Teil durch al-Masʿūdī als ursprünglich bestätigt. Umgekehrt sind
20 die gemeinsamen Abweichungen des Berliner und Gothaer Textes von al-Masʿūdī so charakteristisch, dass wir die Vorlage von B wohl direkt der von baṢ benutzten oder vielleicht hergestellten Rezension zuweisen müssen [3]). So kommt als Quelle für Ḥunain nur der Gothaer Text in Frage [4]).

---

1) (*abrad ua-*) *aḫaff* S. 185 ist ein leicht zu verbessernder Fehler: l. *agaff*; ebenso weiter unten *aḫaff ua-asḫan*. — Für *fa- lammā* (*ḫtalafa l-hauā'*) ist jedenfalls *fa-ka-mā* zu lesen.

2) In Gb fehlt der grösste Teil, da das Blatt, auf dem er stand (zwischen 35 und 36) verloren ist (die entsprechende Lücke zwischen 37 und 38).

3) Allerdings ist es auffällig, dass die, dem abweichenden Titel nach zu urteilen, eine dritte Rezension enthaltende Handschrift British Museum 984 in den von Rieu im Katalog mitgeteilten Eingangsworten ebenso wie B das *naẓar* der Gothaer Handschriften durch *ʿilm* ersetzt.

4) Ein zweites (indirektes) Zitat aus mas findet sich b-Ḳ 310, 10. Der Befund der Varianten stimmt zu dem oben gewonnenen Ergebnis;



baUṣ I, 197, 26 berichtet aus baṢ (dort 1v; auch bei Ḥ. Ḫalīfa a. a. O.), dass Ḥubaiš nicht nur die Reinschrift der Konzepte Ḥunains zu Ende geführt, sondern auch aus Eigenem eine Ergänzung angefügt hat. Als Anfang dieser *ziyādāt* sei, so baUṣ weiter, in den Handschriften die Stelle *ḏikr auḳāt al-amrāḍ al-arbaʿa* bezeichnet, während baṢ sie schon von der Behandlung des Theriak rechne, da in ihr Ḥunain in dritter Person zitiert werde. Diese Bemerkung steht baṢ 107 v, zu Beginn von Band II; trotzdem wird der Text noch weiter mit *ḳāla Ḥunain* angeführt, bis zu der zweiten von baUṣ genannten Stelle, 129 v; hier findet sich die Bemerkung *awwal ziyādāt Ḥubaiš* [1]. — Das Argument des baṢ ist einleuchtend, aber nicht zwingend; so werden wir das Zwischenstück baṢ 107 v—129 v vorläufig zu den Stücken rechnen müssen, deren Verfasser zweifelhaft ist. [2] [3]

2. *kitāb al-maulūdīn* = maul. Benutzt in der Handschrift München 805 (129 r ff.). — Der Titel ist offenbar stark verkürzt; 130 v heisst es مسائل الّفها للسيّد امير المؤمنين اطال الله بقاءه خادمُه حنين ابن (sic) اسحق المتطبّب وشرح فيها معانى ابقراط فى كتابه الموسوم بالمولودين لثمانية اشهر .. baUṣ I, 199, 15 nennt ثمار كتاب ابقراط فى المولودين لثمانية اشهر, und weiter 27 كتاب فيمن يولد لثمانية اشهر على طريق المسئلة والجواب الّفه لامّ ولد المتوكّل. Den letzteren Titel hat wesentlich ebenso, nur gekürzt fihr 294, 29. b-Ḳ 173, 22 dagegen bietet كتاب المولودين لستّة اشهر

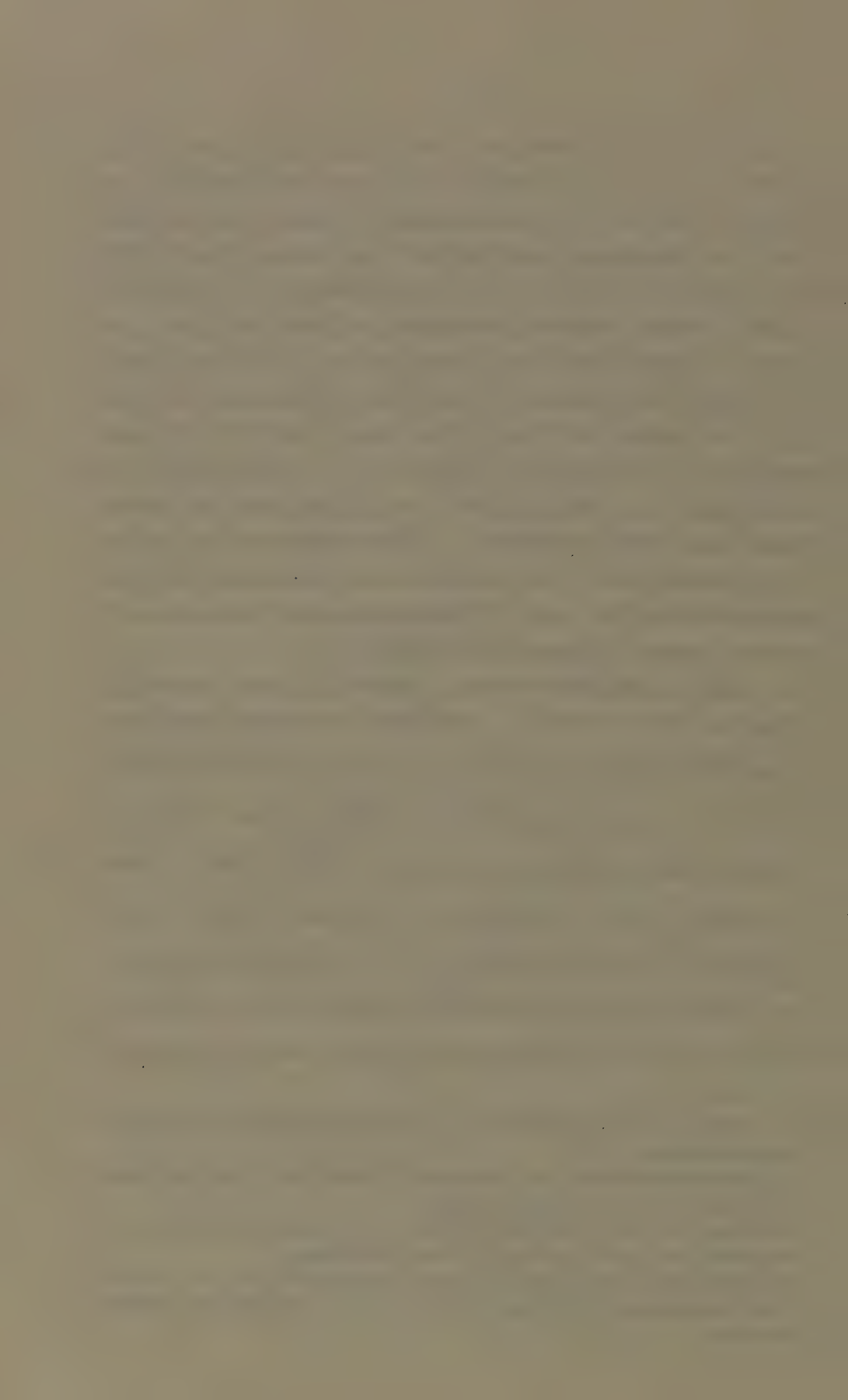
---

nur werden die Besonderheiten von b-Ḳ grossenteils auf ungenauem Zitieren beruhen.

1) Merkwürdigerweise ist auch nach dieser Stelle noch mehrmals *Ḥubaiš* durch Rasur in *Ḥunain* geändert.

2) Sicher zu den *ziyādāt* gehört das o. 6, 8 behandelte Stück; es ist interessant, dass schon al-Masʿūdī das nicht wusste.

3) Al-Machriq 4 (1901), 724, 5 ist eine Ausgabe der mas von Iskender Effendi angekündigt; von ihrem Erscheinen ist mir indes nichts bekannt geworden.



مقالة عملها لأم المتوكّل. Das erste von baUṣ erwähnte Buch fehlt bei fihr und b-Ḳ. — Vielleicht sind der zweite Titel bei baUṣ und der Titel im fihr entstanden durch Vermengung der im Münchner Kodex vorliegenden dem Chalifen selbst gewidmeten 5 dialogischen Erläuterungsschrift zu *περὶ ὀκταμήνου* mit einer selbständigen an ein bestimmtes Ereignis anknüpfenden Gelegenheitsschrift des Ḥunain, deren Titel b-Ḳ richtig (vielleicht ist jedoch das *ualad* zu ergänzen) wiedergibt. Dann könnte mit dem ersten Titel bei baUṣ unsere Schrift gemeint sein.

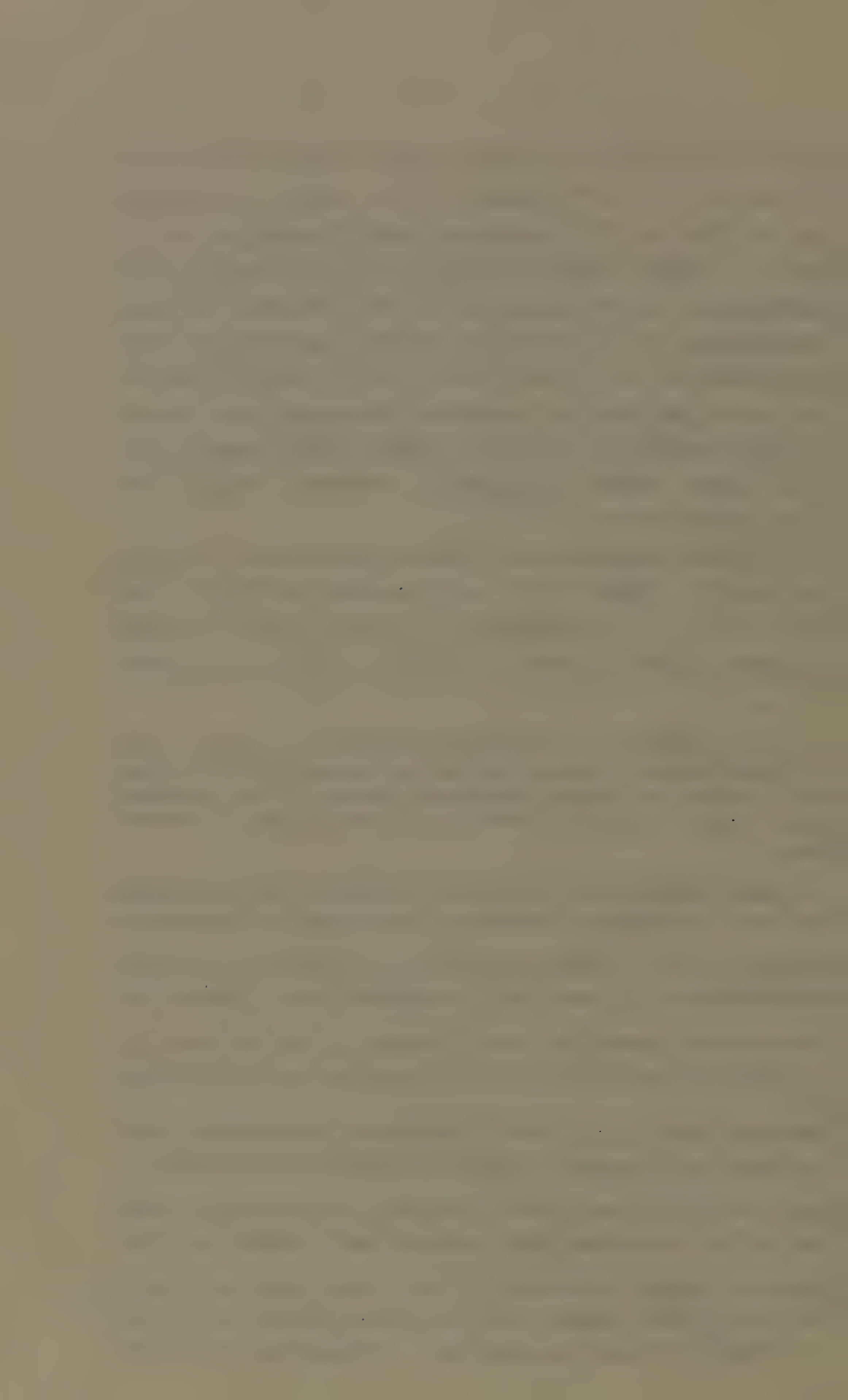
10 Zu diesen beiden medizinischen Schriften kommen drei nicht-medizinische [1]):

3. *fī ḍ-ḍau' ua-ḥaḳīḳatihi* = ḍ, herausgegeben von L. Cheikho (al-Machriq II (1899), 1105 ff.) und übersetzt von Prüfer und Meyerhof („Die aristotelische Lehre vom Licht bei Ḥunain 15 b. Isḥāq", Islam II (1911), 117 ff.) [2]). Ich zitiere den ersten

---

1) Dass „jedenfalls nur medizinische und damit eng verwandte Texte in Frage kommen" könnten für die Untersuchung der Frage nach dem Verfasser der Anatomieübersetzung (Simon I, XVI u), glaube ich nicht: auch in den andern Schriften finden sich sehr charakteristische Belege.

2) Einige Irrtümer der Übersetzung: § 2 الأجرام العلويّة heisst nicht „die oberen Himmelskörper (Planeten)", sondern einfach „die Himmelskörper" | § 3 حتّى يكون العالَم كلّه مداخلا لهباءة nicht „so dass ein Sonnenstäubchen die ganze Welt durchdringen könnte", sondern „und dann ginge die ganze Welt in ein S. hinein" | § 6 in كلّ جسم يقبل الفساد ف.. ist *fa-* Einführung des Prädikatssatzes und das Vorhergehende ṣifa (s. u. 41, 6) | لم يمتنع أنْ heisst nicht „es stände dem nichts im Wege, dass", sondern „es (das Licht) würde nicht verfehlen, .." (*an* = *min an*) | § 9 يقبل الأشدّ والأصغر nicht „es kann sowohl im stärksten wie im schwächsten Masse vorhanden sein", sondern „es ist dem Mehr und Weniger unterworfen" | § 10 وذلك أنّ nicht „und zwar in dem Sinne, dass", sondern, wie auch später, einfach „denn" | § 11 أمّا الأضداد ف.. nicht „entweder sind sie Gegensätze, wie", sondern

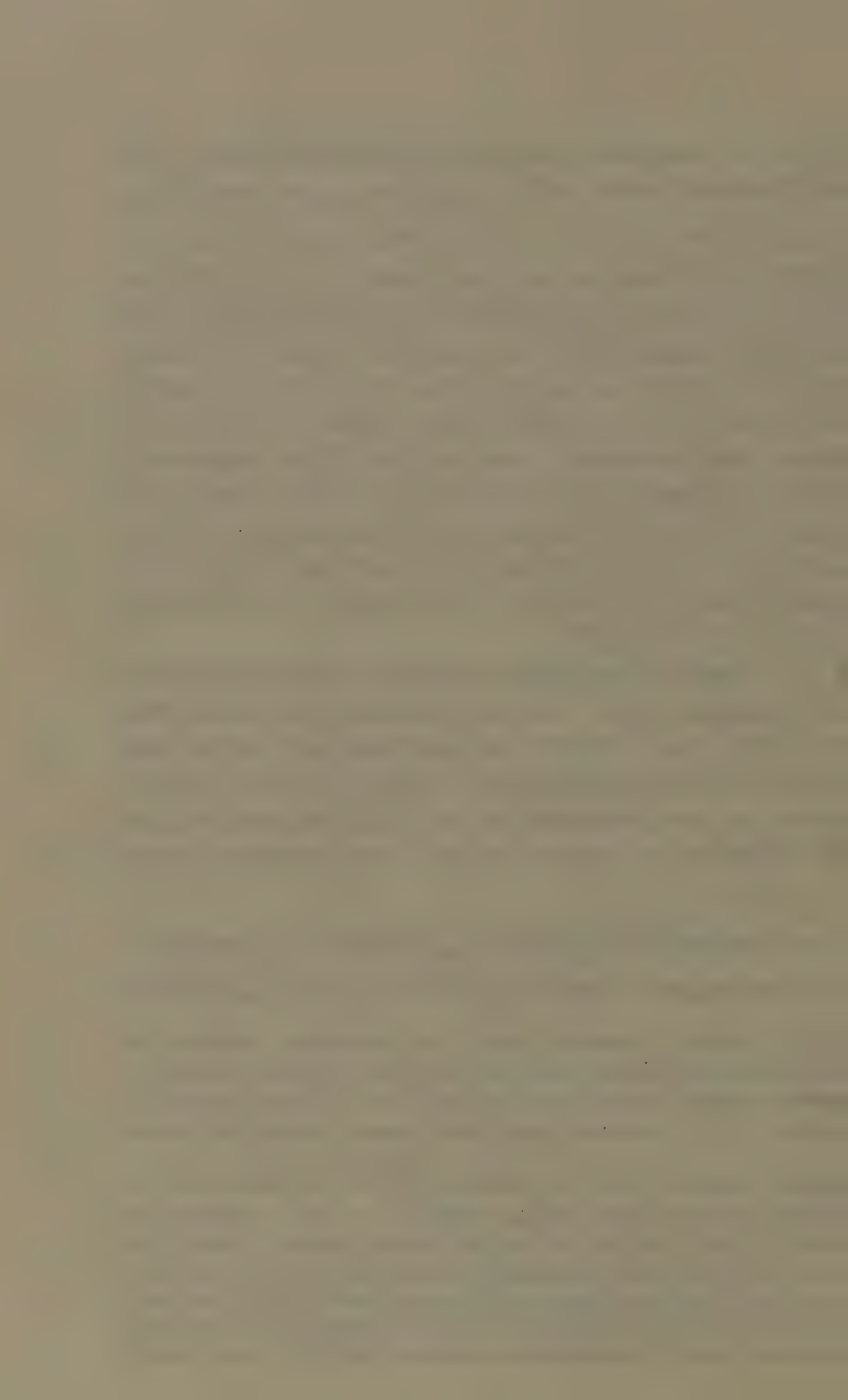


Teil nach Paragraphen, den zweiten nach Seite und Zeile. — In der Handschrift steht من كلام جمعه حنين بن اسحق من ارسطوطاليس للقيم بن هلال الصابئ .. Diesen Mann möchte Cheikho (1108 o) als Übersetzer aus dem Syrischen oder als Herausgeber betrachten und mit Hilāl ibn abī Hilāl al-Ḥimṣi (fihr 5 244. 267) identifizieren. Die sprachliche Form des Textes scheint mir dafür zu sprechen, dass wir die Originalfassung des Ḥunain vor uns haben; auch könnte auf einen Übersetzer oder Herausgeber kaum in dieser Weise hingewiesen werden. Vielmehr ist in dem *li-* m. E. eine Widmung zu 10 sehen — über die Persönlichkeit des Empfängers allerdings weiss ich auch nichts zu sagen. — Hat unsere Schrift vielleicht etwas zu tun mit dem *kitāb al-alwān* fihr 294, 28 baUṣ I, 200, 9 b-Ḳ 173, 21?

4. *fī kaifījat idrāk ḥakīkat ad-dijāna* = idr, herausgegeben 15 und übersetzt von L. Cheikho (Orientalische Studien Th. Nöldeke gew. I, 283 ff.), aus zwei Handschriften des *kitāb uṣūl ad-dīn* von abū l-Farag Hibat Allāh ibn ʿAssāl. Cheikho druckt die eine Handschrift ab und gibt in den Anmerkungen die Varianten der andern und einige Verbesserungen. Dieses 20

---

ammā | 1112, 4 (Übersetzung 127 u) nicht „so besitzt sie doch virtuell Farbe; doch" sondern „nur" | 9 (= 127 u) فقد تبيّن الفرق بين اللون والضياء فيهما وإنْ .. nicht „Der Unterschied zwischen der Farbe und dem Licht ist bereits erklärt worden. Obgleich sie nun ..", sondern „Somit ist der Unterschied z. d. F. u. d. L. klar. Obgleich sie nämlich .." | 17 (= 128 m) لئن nicht „wenn" (es folgt ein Nominalsatz), sondern „weil" (zu schreiben لأُنّ) | 21 (= 128 u) من حيث ينقطع الهواء nicht „wenn nämlich die Luft .. unterbrochen wird", sondern „dort, von wo die Luft verdrängt wird". — *ḍā'a* IV ist meist intransitiv, nicht transitiv (§ 3 wird *muḍī'* sogar „erleuchtet" übersetzt!); *ḍijā'* ist mehrmals noch deutlich Infinitiv, also „Leuchten", nicht „Licht"; *in* darf nicht irreal übersetzt werden (in § 3 steht es im Gegensatz zu *lau*); *idā* bedeutet wiederholt (8. 10) „da", nicht „wenn".



Verfahren macht, da beide Handschriften recht fehlerhaft sind und längst nicht alle Ungenauigkeiten verbessert worden, die Lektüre ziemlich unerfreulich; besser wäre es gewesen, Cheikho hätte eine eigene Textgestalt gegeben. Die Übersetzung ist eine ganz freie Paraphrase und an den verderbten Stellen sehr problematisch, da sie nicht erkennen lässt, wie sich Cheikho die ursprüngliche Textform denkt. Ein Werk gleichen Namens erwähnt baUṣ I, 199, 20; es wird aber umfangreicher gewesen sein, sodass es sich hier wohl um einen Auszug handelt. Dafür sprechen auch, ausser der Farblosigkeit der Sprache, Eigenheiten wie u. 41, 21. Zu vergleichen wäre noch das *kitāb fī idrāk ḥaḳīḳat al-adi̯ān* baUṣ I, 200, 26, wenn dies nicht einfach eine Dublette ist.

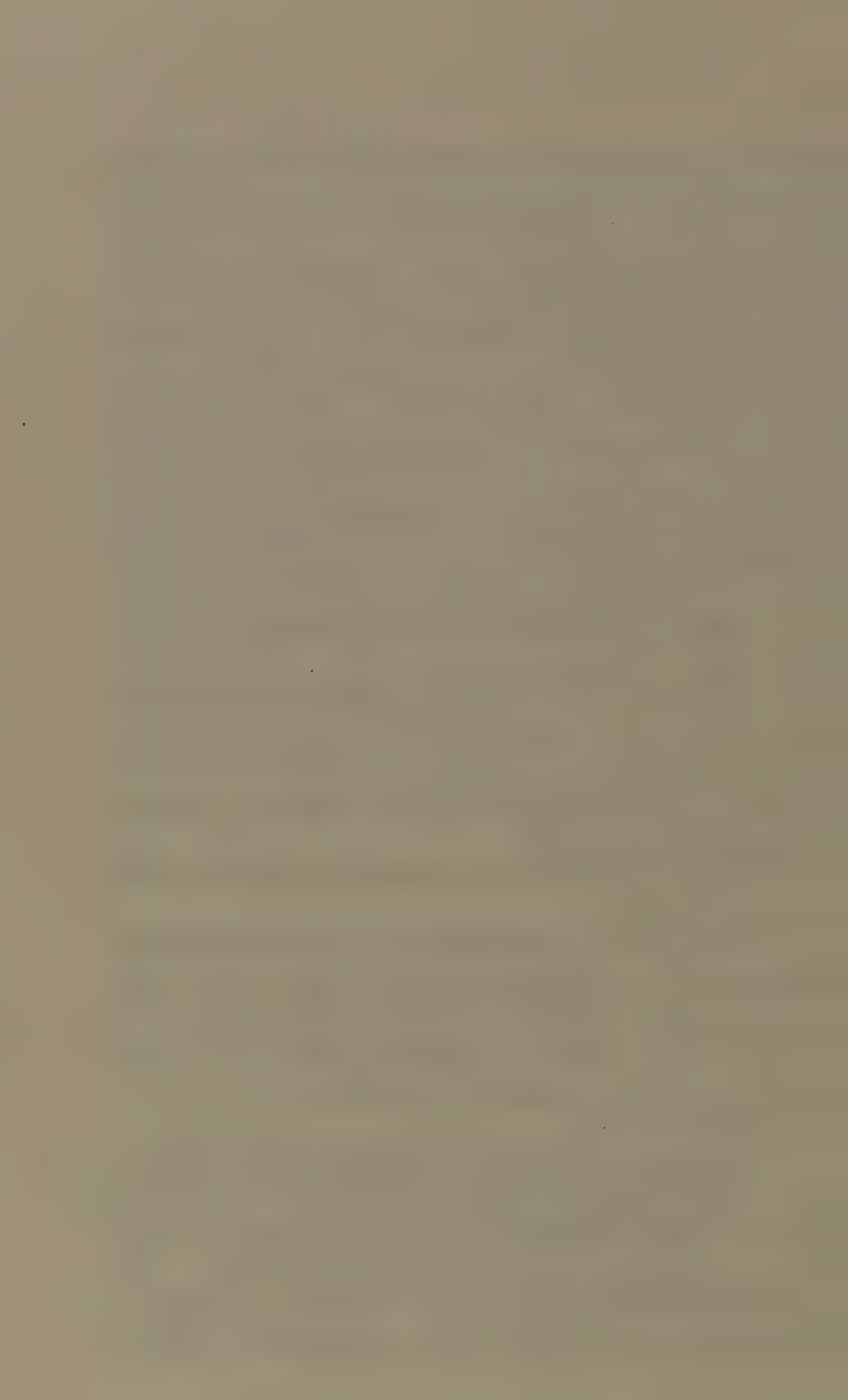
5. *risāla fī-mā aṣābahu min al-miḥan u̯a-š-šadā'id* (so der Titel baUṣ I, 200, 20) = ris, von baUṣ I, 191, 1—197, 12. 18—23 vollständig oder so gut wie vollständig aufgenommen. Diese Schrift ist mit etwas Vorsicht als Quelle für Sprache und Stil des Ḥunain zu benutzen, da er in ihr offenbar die Kunstprosa nachzuahmen sich bestrebt. Trotzdem bietet sie Charakteristisches genug.

An diese mehr oder weniger vollständigen Schriften schliessen sich Zitate aus

6. *kitāb nau̯ādir al-falāsifa u̯a-l-ḥukamā u̯a-ādāb al-muᶜallimīn al-ḳudamā* (so der vollständige Titel, baUṣ I, 88, 6) = nau̯, bei baUṣ und im Münchner Handschriftenkatalog Nr. 651 (die hier aus 8 v zitierte Stelle steht baUṣ I, 61, 18 f. mit nur einer ganz geringfügigen Abweichung).

Den Schluss bilden

7. Bemerkungen Ḥunains zu Hippokrates und Galen in seinen Erläuterungsschriften und seinen oder seiner Schüler Übersetzungen, bezeichnet Ḥun. Sie finden sich in der von Simon herausgegebenen Anatomieübersetzung, hier leider sehr schlecht erhalten, bei Cas. I, 250 Anm. a. 252 Anm. a. bei baUṣ und, einmal, bei b-Ḳ (14, 5, von fraglicher Echtheit).



Nur sehr weniges fügt sich dieser Gruppierung nicht ein: eine mit der ris zusammengehörende autobiographische Bemerkung baUṣ I, 187, 12, ein (im Wortlaut allerdings kaum authentisches) Urteil über seinen Neffen und Schüler Ḥubaiš bei baUṣ I, 202, 3 und eine bibliographische Bemerkung aus dem zehnten Buch über das Auge baUṣ I, 198, 7. Sicher auszuscheiden ist das Zitat bei Barhebraeus ed. Salhani 243, 9: dass es nicht aus einer Schrift des Ḥunain stammen kann, zeigt der Stil. Dass es trotzdem nicht ganz mit Unrecht auf ihn zurückgeführt wird, ergibt sich aus b-Ḳ 207, 14 im Vergleich mit baUṣ I, 165, 8: Ḥunain war der Gewährsmann seines Sohnes Isḥāḳ (in dessen Geschichte der Ärzte die Stelle jedenfalls stand) gewesen.

B. Übersetzungen.

1. *kitāb al-fuṣul* = Aph(orismen) (St. Hipp. 2: „Es giebt .. kein vollgültiges Zeugnis für eine andre Übersetzung als die des Honein." Text Littré IV, 458) (The Aphorisms of Hippocrates transl. into Arabic by Honain Ben Ishak [hsg. v. John Tytler]. Calcutta 1832) [1]. Ich zitiere, wie auch bei allen folgenden Übersetzungen, nach dem Arabischen, und zwar hier nach Buch und Nummer des Aphorismus. Da die Einteilung im Griechischen und Arabischen etwas differiert, gebe ich eine Konkordanz, in der die arabischen Nummern voranstehen: I, 1—6 = 1—6. 7 = 7 und 8. 8 = 9. 9 = 10 und Anfang 11. 10 = Ende 11. 11—24 = 12—25. II und III stimmen überein. IV, 1—2 = 1—2. 3—82 = 4—83. V, 1—28 = 1—28. 29 = 31. 30 = 30. 31—61 = 32—62. 62 = 64. 63 = ? 64—71 = 65—72. VI enthält keine Abweichung. VII, 1—46 = 1—46. 47 = 48. 48 - 50 = 50—52. 51—53 = 54—56. 54 = 58. 55 = 60. 56 = 62. — Die Ausgabe, auf guten Handschriften beruhend, ist, abgesehen von Kleinigkeiten (Orthographie,

1) Das (von mir benutzte) Exemplar in der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft hat Simon I, XVI Anm. ** übersehen.



Punktierung der Präformative), gut. Einige Verbesserungen sind: 2, 13 *akṯar* l. *al-akṯar*, vgl. 2, 53 | 15 *i̯aǵḏū* l. *taǵḏū* | 2, 36 *fa-ashil au ḳai̯i̯ʾ* l. *fa-ushila au ḳui̯i̯ʾa* | 2, 48 l. mit Anm. 34 | 2, 52 *ṯānin* l. *ṯābit* | 54 *i̯anḳul* l. *i̯aṯḳul* | 3, 5 *ʿinda (ǵalabat)* l. *fa-ʿinda* | 4, 2 *i̯aḳṭaʿuhu* l. *ta-* | 4, 69 *fīhi* l. *fa-bihi* | 5, 24 *ǵālii̯a* l. *ǵāliba* | 5, 45 برحم l. *i̯azḥamu* | تحبل l. *taḥbalu* | 5, 49 *i̯adi̯ahā* l. *i̯adi̯aihā* | 61 *u̯a-tuǵmiduhu* l. *u̯a-tuḫmiduhu*. Das Register wäre bedeutend wertvoller, wenn es etwas praktischer angeordnet wäre.

2. *kitāb taḳdimat al-maʿrifa* = Pr(ognostik) (St. Hipp. 3; Text Kühlewein I, 72), hsg. v. Klamroth ZDMG 40 (1886), 204 ff. [1]). Ich zitiere nach den von ihm eingeführten Satznummern. Die Ausgabe ist ausgezeichnet; nur einiges möchte ich ändern: 2 كلما l. ما كل | 14 ist *fī l-ǵāi̯a* und *bi-mā kāna ʿalaihi* umzustellen: „Der Gesichtsausdruck, der an Gegensätzlichkeit zu dem dem früheren Zustande ähnlichen den höchsten Grad erreicht, . ." | 51 *nafas* l. *nafs* | 180 für *hal* l. *u̯a-ḳad* o. ä.; vgl. das Griechische | 274 *u̯a-kullamā* l. *u̯a-ka-mā* | 292 *u̯a-li-r-rigāl* l. *u̯a-r-rigāl*.

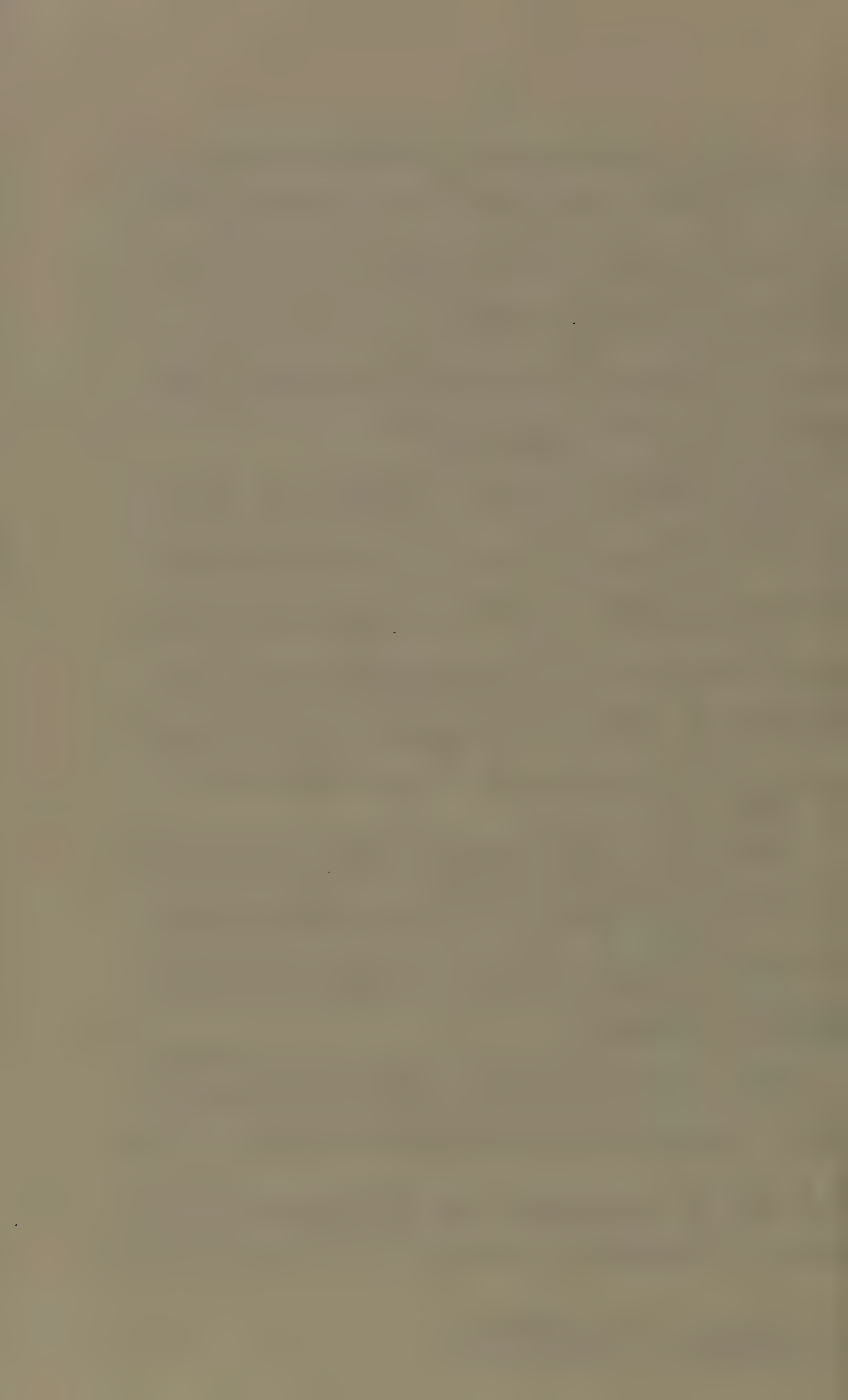
3. *kitāb al-asābīʿ* = Hebd(omaden) (St. Hipp. 16; nach Angabe der Handschrift von Ḥunain übersetzt). Ich zitiere nach den von mir in sechs Abschnitte a-f zerlegten Seiten der Münchner Handschrift 802. Für alles Nähere verweise ich auf meine demnächst erscheinende Ausgabe und Übersetzung im Corpus Medicorum Graecorum.

4. *kitāb taḳi̯īd asmāʾ kutubihi*, bekannt als *binaks Ǵālēnūs*, auch *bīnaks* oder *fīnaks* geschrieben (St. S. 272 u); Zitate bei baUṣ I, 15, 23 (= 74, 19). 74, 9. 30. 84, 30 (= 75, 24) [2]). — Vgl. S. 4 Anm. 1.

5. Von den fünf Traktaten über die Anatomie (St. 5) der erste, über die Knochen (Text Kühn II, 732), der zweite, über die

---

1) Von Simon I, XVI u übersehen.
2) 75, 14 ist zu lesen *sarīʿin* für *sarīʿan*.



Muskeln (Kühn XVIII B, 926), und die beiden letzten, über die Adern (Kühn II, 779). Die Handschrift (Berlin 6233 = Petermann II, 521) nennt Ḥunain nur bei dem ersten, die Überlieferung (fihr 289, 23 b-Ḳ 129, 6) für alle fünf Traktate; im Gegensatz dazu wird der dritte in der Handschrift dem abū ʿUṯmān ad-Dimašḳī zugeschrieben und ist also zu den strittigen Übersetzungen zu zählen [1]).

6. *fī aṣnāf al-ḥummaiāt* (St. 12; Text Kühn VII, 273). Einige Worte bei Cas. Nr. 793.

7. Über die Krisen (St. 13; Text Kühn IX, 550) bei Cas. Nr. 793.

8. Über die kritischen Tage (St. 14; Text Kühn IX, 769) bei Cas. Nr. 793.

9. *fī miḥnat aṭ-ṭabīb al-fāḍil* (St. 62). Umfangreiche Bruchstücke bei baUṣ I, 80, 6. 85, 19. 86, 13.

10. Über den Aderlass (St. 114, vgl. b-Ḳ 132, 3); Zitat bei b-Ḳ 132, 7.

II. Ḥubaiš ibn al-Ḥasan al-Aʿsam.

A. Eigene Werke.

1. Die *ziiādāt* = z, s. o. 7, 1.

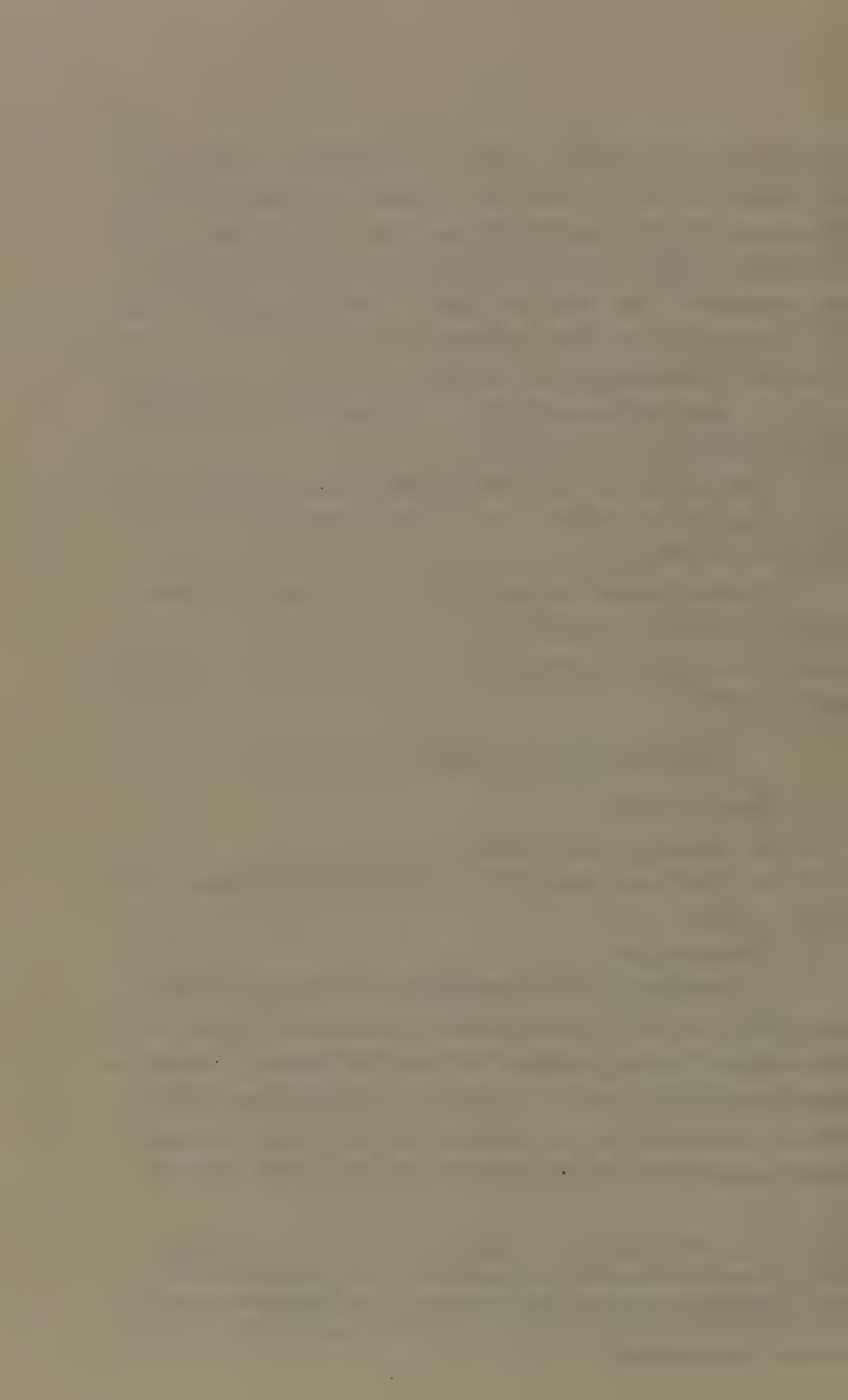
2. Ein Zitat aus einem seiner Werke über Heilmittel bei baUṣ I, 7, 16.

B. Übersetzungen.

1. *fī ḥīlat al-barʾ* (St. 16; Text Kühn X, 1), von Ḥunain revidiert. Der Text der von mir benutzten Handschrift Gotha 1904 ist nicht am Anfang gekürzt (Pertsch im Katalog), sondern verstümmelt: die ersten 23 Seiten des griechischen Textes fehlen ganz, aus S. 24—38 finden sich nur zusammenhangslose Fragmente (24 ult. 27, 13 f.? 30 ult. ff. 31, 10 ff. 36, 10 ff.),

---

1) Vor den fünf Traktaten enthält die Handschrift die alexandrinischen Summarien zum *kitāb al-ʿanāṣir* (St. 6); da sie nicht, wie die u. 14, 11 besprochenen Auszüge des Maimonides, eine Auswahl im ursprünglichen Wortlaut, sondern eine ganz freie Inhaltsangabe darstellen, sind sie nicht berücksichtigt.



und erst von 39, 7 an ist der Text vollständig. — baUṣ zitiert das Werk I, 9, 21.

2. *fī aḫlāḳ an-nafs* (St. 66, vgl. fihr 291, 7 b-Ḳ 131, 16), Zitate bei baUṣ I, 26, 27. 76, 19; dazu indirekt, durch Ver-
5 mittlung der nau, 88, 21. — Das Zitat fihr 289, 2 = baUṣ I, 72, 6 = b-Ḳ 125, 16 ist zu frei, um verwendet werden zu dürfen.

III. ʿIsā ibn Iaḥiā ibn Ibrāhīm.

B. Übersetzungen.

10 1. *kitāb al-adụiia al-mukābila li-l-adụā'* (St. 54; Text Kühn XIV, 1); benutzt in der Handschrift Berlin 6231 = Wetzstein I, 89 (484 ff.), die betitelt ist الجزء الخامس من مختصرات الرئيس ابى عمران موسى بن عبد الله بن ميمون الاسرائيلى القرطبى لكتب جالينوس. Es handelt sich also um Auszüge, aber, wie der Vergleich
15 mit dem Griechischen lehrt, um wörtliche und so für unsere Zwecke durchaus brauchbare.

2. *fī l-iaraḳān* (St. 95), Handschrift Berlin 6232 = oct. 104 (19 r ff.). Der sonst nicht genannte Übersetzer heisst 19 r ʿIsā ibn Ibrāhīm al-Baṣrī, sicher der uns hier Beschäftigende.

20 IV. Verschiedenen Verfassern zugeschriebene Werke.

1. Ḥunain und Ḥubaiš.

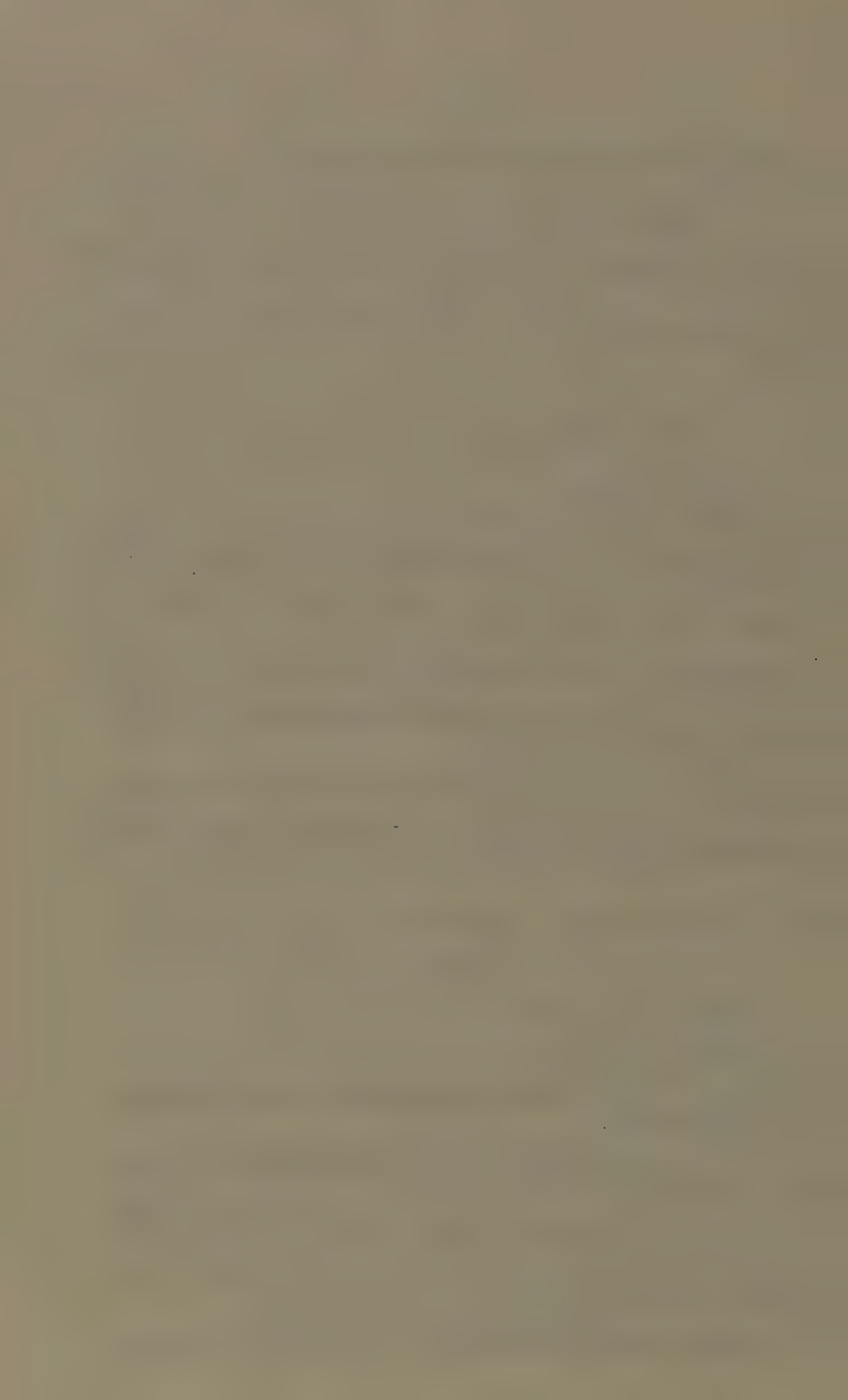
A. Eigene Werke.

Das o. 7, 13 besprochene „Zwischenstück" = Zw in den mas.

25 B. Übersetzungen.

1. *fī l-ʿilal ụa-l-aʿrāḍ* (St. 9; die sechs Bücher des Arabischen entsprechen 1 περὶ διαφορᾶς νοσημάτων Kühn VI, 836; 2 περὶ τῶν ἐν τοῖς νοσήμασιν αἰτίων Kühn VI, 1; 3 περὶ τῶν συμπτωμάτων διαφορᾶς Kühn VII, 42; 4—6 περὶ αἰτίων συμ-
30 πτωμάτων Kühn VII, 85), bei Cas. Nr. 794. 795.

2. *taʿarruf ʿilal al-aʿḍā' al-bāṭina*, auch *kitāb al-maụāḍiʿ al-*



ālimā [1]) genannt (St. 10: die Zurückführung auf Ḥunain beruht nur auf Angabe einer Handschrift; Text Kühn VIII, 1), Handschrift Gotha 1901.

3. *fī taḳdimat al-maᶜrifa al-kāʾina min an-nabḍ* (St. 11; Text Kühn IX, 205), Buch 13 ff. von dem von den Arabern zusammengestellten grossen Werk über den Puls bildend, Handschrift Gotha 1904 (102 r ff.). Dazu ein paar Worte bei baUṣ I, 77, 16.

4. Hygiene (St. 15: Ḥunain nur nach Angabe von Handschriften; Text Kühn VI, 1), bei de Slane, Catalogue d. Man. Ar., Bibl. Nationale, Nr. 2858.

5. *fī ᶜamal at-tašrīḥ* = An(atomie) (St. 17; Text Kühn II, 215, nur Buch 1—8 und den Anfang von Buch 9 umfassend), Buch 9—15 hsg. v. M a x S i m o n (Sieben Bücher Anatomie des Galen, zum ersten Male veröffentlicht nach den Handschriften einer arabischen Übersetzung des 9. Jahrh. n. Chr., ins Deutsche übertragen und kommentiert. 2 Bde. Leipzig 1906) [2]). Meine Zitate beziehen sich, wo nicht anders angegeben, auf den in Bd. I enthaltenen Text; so viel möglich, habe ich meine Beispiele dem griechisch und arabisch abgedruckten Anfang des 9. Buches entnommen (I, L—LXXXI; die geradzahligen Seiten enthalten das Griechische, die ungeradzahligen das Arabische).

So wertvoll der medizinische Teil des Werkes zu sein scheint, so mangelhaft ist leider der arabistische, woraus man allerdings dem Herausgeber, der von Haus aus Mediziner war, keinen Vorwurf machen darf. Immerhin wäre es seiner Arbeit sehr zu statten gekommen, wenn er einen Arabisten von Fach herangezogen hätte. Hier haben wir es nur mit Text und Übersetzung zu tun; ausserdem gibt, abgesehen von Einzelheiten, wie sie schon gelegentlich erwähnt worden sind, vor

---

1) Die Handschrift hat umgekehrt im ersten Titel *mawāḍiᶜ* (unter Weglassung von *ᶜilal*), im zweiten *al-aᶜḍāʾ*.

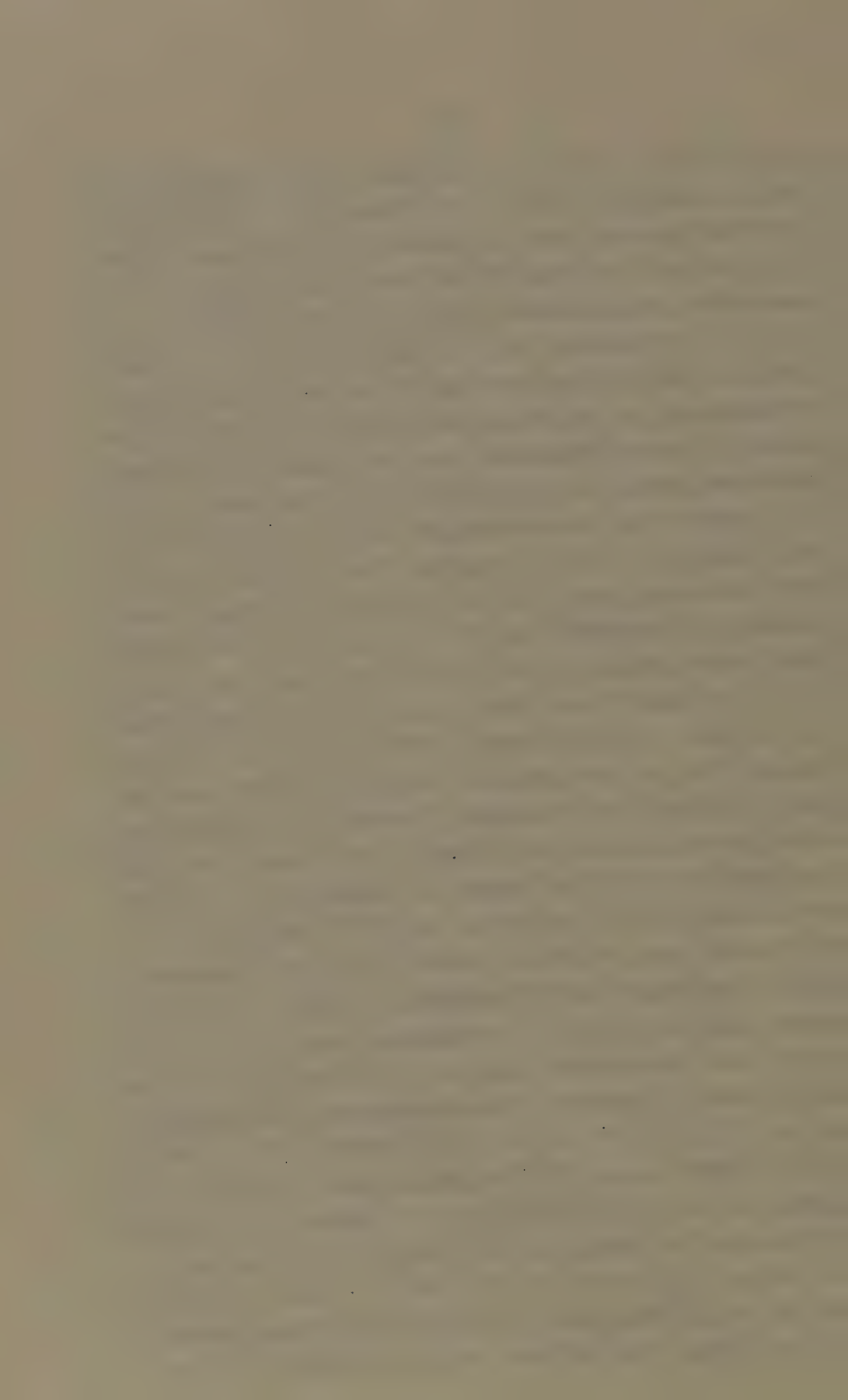
2) Einige Zitate aus den ersten Büchern bei baUṣ I, 74, 7 = b-Ḳ 127, 3 baUṣ I, 84, 18, nicht weiter verwertet.



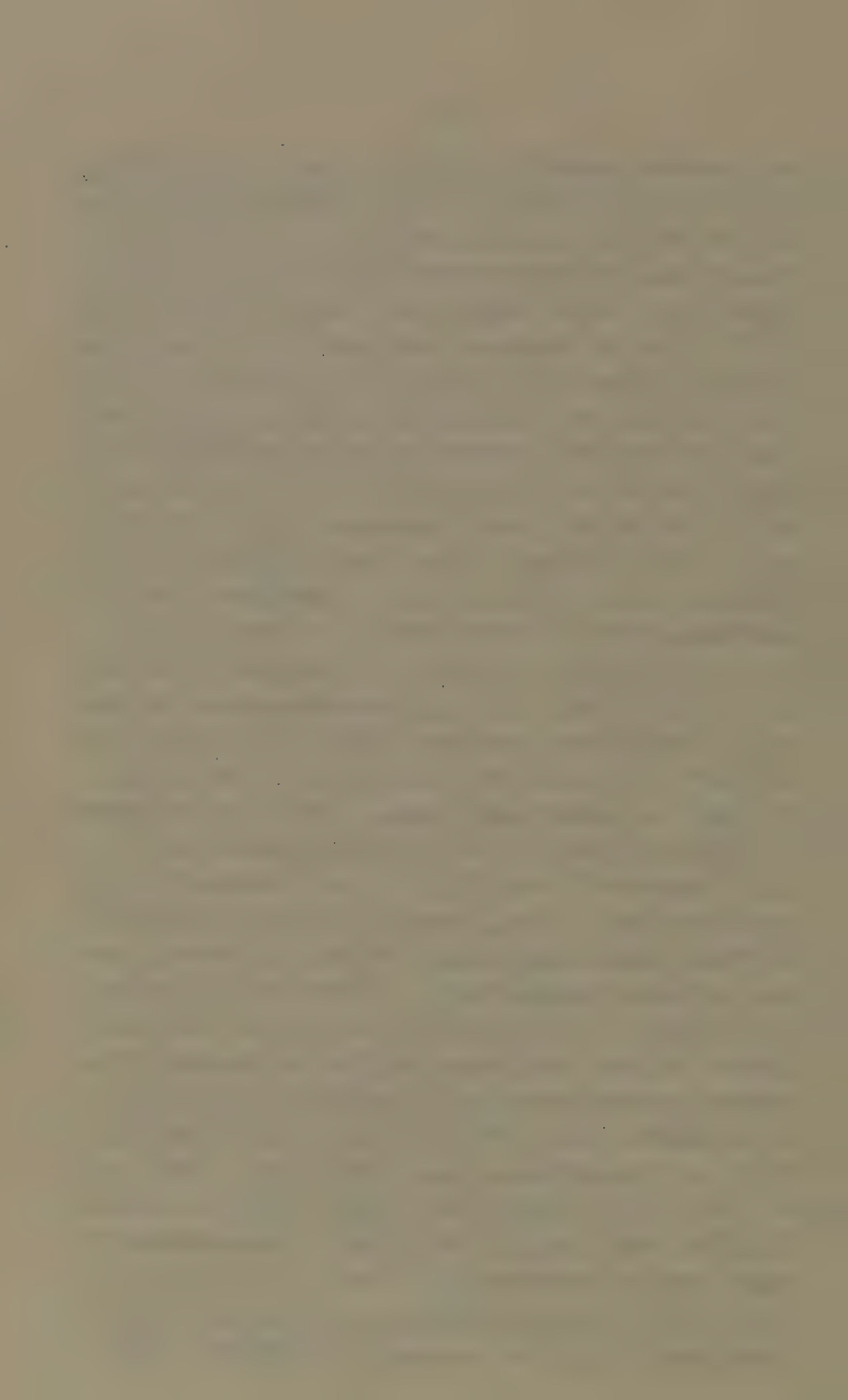
allem der Abschnitt „Zum Sprachgebrauch“ (I, XVII), der uns später eingehender beschäftigen wird, zu Ausstellungen Anlass. Was die Konstituierung des Textes, sein Verhältnis zur handschriftlichen Grundlage, angeht, so ist ein Haupt-
5 vorwurf zu erheben: es fehlt Simon, so unglaublich das bei seiner zur Schau getragenen ängstlichen Rücksichtnahme auf die Orthographie seiner Handschriften u. ä. klingt, durchaus an der nötigen Achtung vor der handschriftlichen Überlieferung: er korrigiert, trotz der Übereinstimmung seiner bei-
10 den Manuskripte, häufig ganz unnötig den Text, oft offenbar einfach auf grund eines recht anfechtbaren Sprachgefühls. Die Beispiele sind sehr zahlreich. Ich führe Seite und Anmerkungsnummer der Stellen an, an denen ich mit den Handschriften lesen oder ihnen doch näher bleiben möchte,
15 unter Auslassung von Zweifelhaftem und von Stellen, wo zwar Simons Text sicher falsch oder seine Übersetzung sprachlich unmöglich ist, ich aber nichts Besseres und zugleich Sichereres vorzuschlagen weiss. LI, 13 und 14 (nur beide Male das *an* zu streichen) | 18—20 (grössere Lücke durch Homoiote-
20 leuton: *mā i̯anfaᶜu* [so zu schreiben] = ὠφελήσεις und = ὠφέλεια) | LIII, 16 und 18 (in dem ganzen Satz 3. Person; *u̯a-llaḏī* Z. 9 heisst „und wer“) | LV, 14 („entsprechend der üblichen Trepanation“) | 15—16 (etwas abweichend vom Griechischen, aber auch möglich; 19 dann mit O) | LVII, 26 und 29 (andere Abtei-
25 lung der Sätze als im Griechischen, aber durchaus möglich) | LXIII, 17 | 23 (und dann wohl 22 mit O) | LXXI, 3 und ebenso 3, 4. 134, 1. 149, 9. 172, 7 (Vergleichsobjekt mit Artikel) | LXXVII, 5 *taᶜammadahā* | 6 *i̯aḫtaliᶜahā* | 9 | 18 *uġfila* | LXXIX, 1 *u̯a-abḳaitahā* o. ä. | 2, 11 und 15 (*unẓur mā hii̯a*
30 *a-laḥmun . . au* [bezw. *am*] *hii̯a*) | 4, 6 und ebenso 10, 7 | 4, 8—9 (nur vorher *ḏālika* zu streichen und für اخرس wohl *uḫbiru* zu lesen) | 5, 13 | 7, 3 (l. *li-amr* für *al-amr*) | 7 (mit Ḷ, nur *fī-mā* für *fīhā*; *aḫḫara* „auf später verschieben“) | 15 (*mauḍūᶜ* usw. zweites Prädikat) | 8, 11 und ähnlich 201, 6. 215, 6.



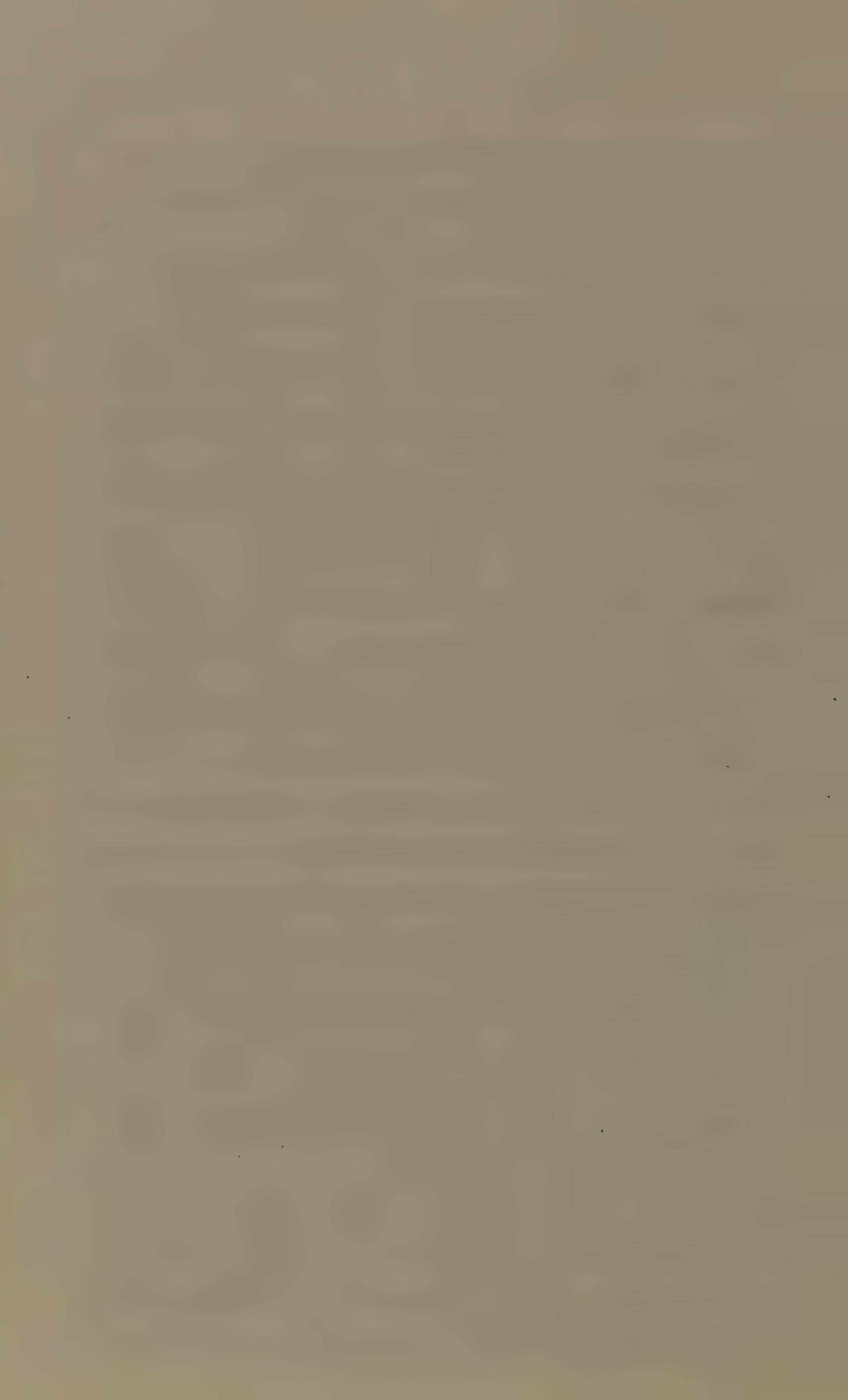
265, 10. 323, 5. 325, 19 | 21 (*bi-šibāk*) | 10, 6 (*bi-ḳadrin miḳdāruhu muṭābiḳun*) | 12, 17 und ebenso 17, 7 | 12, 19—13, 1 (nur *lī* für das erste *laka*; zu übersetzen: „dann mache dich an das, was (*mā .. aṣifuhu*) ich dir hier (*hāḏā mauḍiʿun .. fīhi*) beschreiben muss, nämlich (*min*) ..“) | 16, 15 (gehört zu *ra-ʾaita*) | 18, 16 *tastarīḥa* (vgl. z. B. 129 Z. 14) | 22, 5—7 (*ẓahara ʿalā* „die Oberhand gewinnen über“; *ka-ḏālika* entspricht dem *bi-miḳdār mā* „in dem Masse, wie“; zwischen dem Verbum und *al-bard* muss ein Substantiv von der Bedeutung „Einfluss“ gestanden haben) | 23, 11 (*šadda* heisst „verbinden“) | 12 | 24, 5 *faḳārihi* | 25, 19 und ebenso 87, 14. 321, 12 (vgl. Brockelmann ZDMG. 62, 395, 12, wogegen Simon ZDMG. 63, 453, 6 nicht überzeugt) | 28, 1 | 4 | 29, 4 (*an-nuḫāʿ* aus dem Zusammenhang zu ergänzen) | 30, 17—18 und 31, 11 und ähnlich 96, 5 (*maʿa* „entlang“) | 31, 4 | 35, 3 (nur *maʿa* für *min*) | 36, 6. 38, 5 (mit O, und dann 4 mit L) | 13 | 16 und ebenso 88, 17 (vgl. Simon selbst XXVI o) | 21 und ähnlich 144, 12. 192, 10 (pronominales Subjekt in Kongruenz mit dem Prädikat: wo überliefert, keinesfalls zu beseitigen; allerdings auch wohl nicht herein zu korrigieren, wo nicht überliefert) | 40, 2 (das Objekt zu ergänzen) | 16 | 41, 13 ohne Artikel | 43, 13 und ebenso 59, 2 | 17 (passiv) | 44, 13 | 45, 6 | 48, 5 (nur *bi* für *li*; *ad-dāʾira* aus dem Zusammenhang zu ergänzen) | 48, 12 *ad-ḍabābīḳa* | 49, 20 (vgl. Simon selbst XXVIII o) | 50, 4 | 5 (wenigstens ohne *fī*) | 51, 4 | 8 und 9 (der Nachsatz zu *iḏā*, mit *kāna* beginnend, ist ein durch dieses eingeleiteter zusammengesetzter Nominalsatz; vgl. z. B. LIX Z. 8) | 53, 4 | 6 und ebenso 107, 4. 159, 10 u. ö. | 8 (statt واحدما Z. 5 vielleicht *ṷāḥid innamā*) | 15 (l. *ṯuḳiba*) | 54, 5 (nur mit *ḍ* für *ṣ*) | 55, 3 (*inḳabaḍa*) | 6 *ṷa-tarā* (hinter *al-agfān* allerdings wohl *tataḥarraku* einzusetzen) | 12 *bi-l-ʿaẓm* (vgl. 56 Z. 5 u. ö.) | 56, 5 | 6 und 7 sowie 10 (wie L) | 57, 13 (Dual) | 59, 10 (vor *al-ān* Z. 10 eine Lücke) | 12 und ebenso 138, 16 (mit Artikel; s. Simon XLII u) |



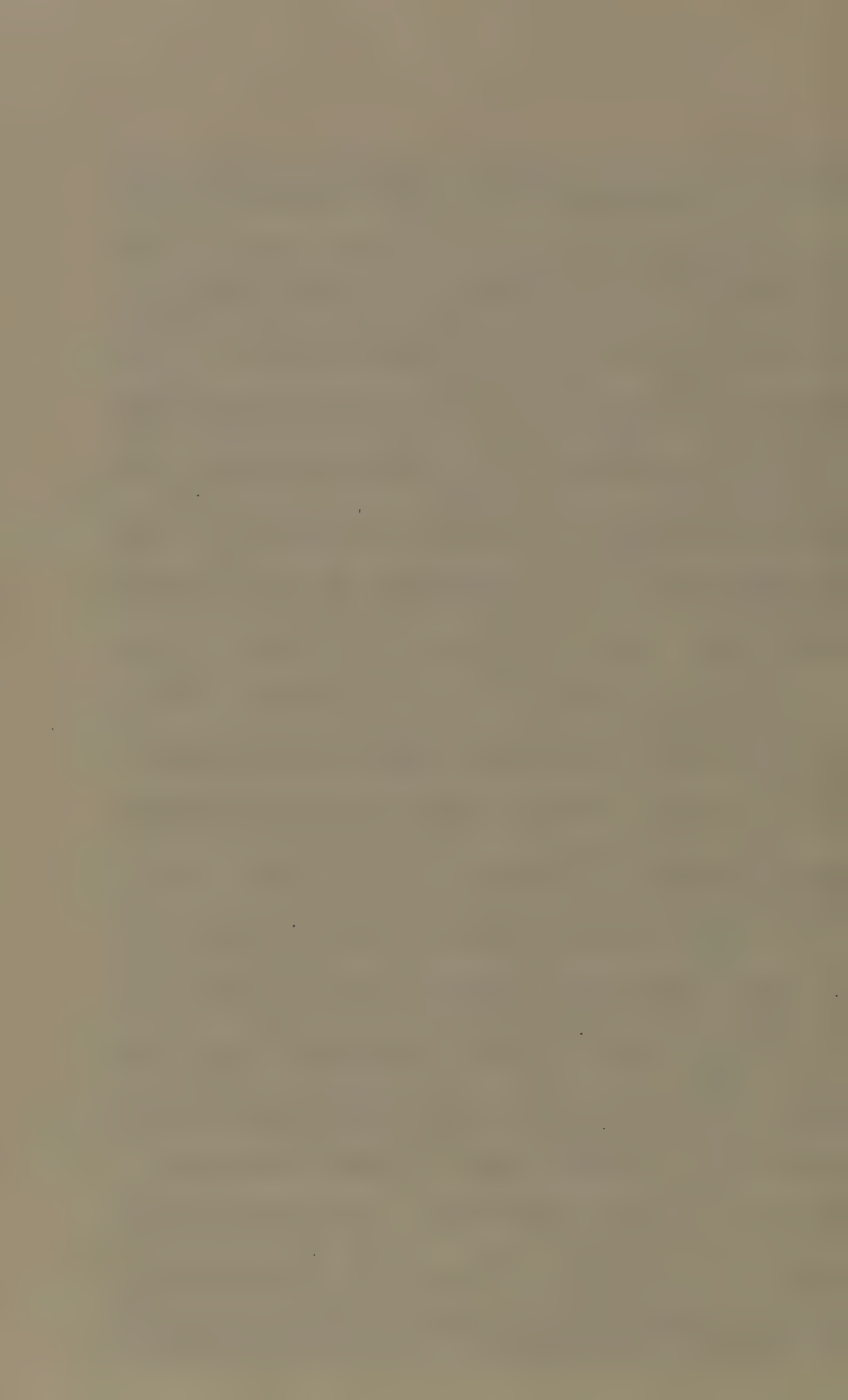
60, 1 (*li-makūn* „wegen“(!)) | 61, 13 | 62, 7 (vgl. Simon XXXIII m) | 11 | 66, 8 | 71, 20—22 (mit O: *ṷuḍūmmu*) | 72, 2 | 11 und ähnlich 237, 10. 17. 18. 249, 6 | 73, 5 und ebenso 84, 7 (*bi-anna* nach *ḳāla*) | 79, 4 (*nutū'*) | 81, 12 (vgl. einfaches Im-
5 perfekt nach *amara*, *iḍṭarra* und *arāda* u. 33, 22) | 84, 13 | 17 („und sie blossliegen, zeigt sich“) | 85, 7 (ṣifa; dann 8 *fīhā* für *fīhimā*) | 10 (Subjekt noch *ḏālika l-ǵirm*) | 86, 8 („der die Mitte ist“) | 17 (ṣifa) | 88, 3 (vgl. Brockelmann a. a. O. 395, 31) | 89, 6 (Infinitiv III als inneres Objekt) | 90, 3
10 (Plural, wie 143 Z. 16) | 92, 13 | 93, 5 („auf den Betrachter zu“) | 8 | 95, 12 | 97, 2 und 4 (ohne *ṷa-*) | 103, 8 | 15 | 104, 3 (mit O) | 109, 12 (*kūnat* .. *tabluǵu* gehört zusammen; es ist nicht, wie Anm. 10 und XLIV o vorgeschlagen, *illā* hinzuzudenken) | 110, 1 | 10 (nur wie 11. 14 *ʿaẓīm* für عظم) |
15 114, 1 (mit O) und 2 | 14 | 116, 5—7 (und dann 8 ohne *ṷa-*; mit L) | 117, 3 | 121, 11 (d. h. „ist zusammengesetzt aus drei in sich einheitlichen Stücken“; dadurch erledigt sich auch das „Sic“ II, 88 Anm. **) | 123, 4 (nur *ṷa-* hinzu) | 125, 6 | 15 („und die grossen unter diesen ..“) | 17 (vorher *tazālu*
20 „sie hören nicht auf, ..“) | 126, 3 („wegen des Strebens ..“) | 128, 10 *anguzahu* (?; vgl. 131 Z. 15 انجز, allerdings anders konstruiert) und 11 (mit L; auch 12, 13 mit den Handschriften Plural) („denn wegen meiner Absicht, mein Streben, auch ihnen zu nützen, durchzuführen, ..“ [Textlücke, zu ergänzen
25 nach Stellen wie die angeführte; entstanden wohl durch Abirren von dem nach dieser Parallele zu erwartenden *fa-ṷanbaǵī lī* auf das zweite im Text erhaltene]) | 130, 24 *am* | (Z. 14 *al-ašṷā'u*) | 131, 11 *fīhi ra's āḫar* | 12 und 13 (mit O) | 132, 6 (s. Brockelmann a. a. O. 396, 6) und ebenso 146,
30 15 u. ö. | 133, 13 (mit O) und ähnlich 262, 6 (s. Simon XXXVI o. und u. 41, 11) | 134, 5 und 9 (*ṷa-tamuddahu* abhängig von *an*, *ṷa-faʿalta* Z. 9 von *fa-iḏā* Z. 7) | 135, 7 (mit L) | 11 | 16 (s. Brockelmann a. a. O. 396, 9) | 137, 6 (Parenthese) | 14 (s. Brockelmann a. a. O. 396, 15) | 138, 1 |



142, 1 (vgl. z. B. 137 Z. 5) | 144, 7 (mit L; vgl. 51 Z. 7) | 15 (mit L) | 146, 11—12 Anfang („wenn du, nachdem du anfangs ..“; weiter vielleicht *ịastaʿsiru* für يستقصى) | 149, 11 („in die entsprechenden Gefässe im Körper des Fötus“) | 150, 2 und 3 (5 vielleicht *imārāt?*) | 18 *ụa-iaʿmā* („wird ab- 5 flusslos“) | 19 (*minhu* zum Folgenden, bezogen auf *al-ganīn*) | 151, 1 (nur الى für التى) | 4 (3 mit L) | 154, 15—16 (mehrere Varianten neben einander im Text; entweder *istibānat ụugūd*, oder *istibānat ẓuhūr*, oder *istibānat mā tarāhu (min)*; *ʿasura* ist Verb, also Anm. 18 falsch; Z. 14 und 15 ist *tataḥarrā* 10 zu lesen für تتحرى, vgl. 193 Z. 18) | 156, 2 (d. h. *itiānan baiịinan*) | 6 (Übersetzung richtig) | 161, 15 (dann natürlich *ṣalābataha*) | 163, 2 (d. h. mit *f* statt *b*) | 3 ديفوربينون = διπύρηνον | 164, 15 (wo die Umschreibung von δ mit *ḏ* überliefert ist, darf man keinesfalls *d* hereinkorrigieren; eher teil- 15 weise umgekehrt) | 165, 8 (mit O; Subjekt *al-ḳā'il*) | 166, 8 (= *ḳiịāmihi*) | 167, 3 (vor *as-sabab* ist einzusetzen *ʿan*) | 12—14 من كم عضو مفرد 3—1, 168 | فى هذا قولَ اولائك ولا قولَ هولاء إذ .. بسيط رُكّب وايّة | 169, 11 (*balaġa min .. an ..*, vgl. Pr. 147) | 170, 10 (Parenthese; der Nachsatz zu *in* zu ergänzen) | 20 172, 15 (vgl. 52 Z. 15, allerdings bei Plural) | 173, 9 (l. vorher *ụa-ġairuhā*) | 21 *al-guz'iịāt* | 174, 6 (7 dann *ʿirḳin*) | 175, 10 | 176, 5 (6 dann mit O, und in der nächsten Zeile *tarkabu*) | 182, 6 (l. vorher *iuʿammī* „macht undeutlich“) und 7 (Subjekt noch *al-fāʿil*) | 183, 2 (vgl. z. B. LXXIX Z. 15) | 187, 11 25 und ebenso 194, 17 | 189, 5 | 192, 15 (l. dann *ḏikra*) | 193, 24 und 194, 1 (allerdings hier wohl auch V. Form statt der I.), und so im ganzen Satz 1. Pers. Plur.) | 197, 4 und 5 | 15—17 (anfangs nach L, für معر wohl *ḳaʿr*; auch 18 Mask.) | 198, 1 | 210, 17 *fa-sāʿata turīdu* | 212, 7 und 8 (l. dann *salban ẓāhiran*) | 30 9 („auch mit jeder von seinen Venen“) (dann wohl auch 10 mit den Handschriften) | 214, 7 (vgl. 232 Z. 12) | 227, 5 |



228, 7 *an lā* (vorher vielleicht *u̯asaṭahā* und *ḥaulahu*, und 6 mit den Handschriften) | 16—229, 1 vielleicht جدا ما وجدوه .. يُقْبَل من غير ان يكونوا لم نظروا .. („sind in Bezug auf die sehr kleinen Nerven dem gefolgt, das sie als das Wahrscheinlichste und am meisten die Annahme Verdienende erfanden, ohne selbst jene Nerven gesehen zu haben") | 229, 5 | 14—15 (vorher eine Lücke, in der etwa gestanden hat „in trockner Erde dagegen") | 17 (ḥāl) | 230, 7 (s. u. 43, 7) | 231, 20 und ebenso 232, 25 (l. dann *kaṯīran*) | 232, 3 („zu seinen Lebzeiten") | 5 *bi-t-taḥadluḳ* (7 dann mit L) | 23 (dann Z. 15 *fa-* vor *innahu* für *u̯a-*; Z. 13 f. zu übersetzen „und die ich hinter Satyros und Pelops zurückstehend und weit unbedeutender als diese beiden gefunden habe") | 235, 9 (*at-tagu̯īf* ist Objekt zu *tarā*) | 13 *gauhar hātain* | 236, 2 | 238, 14—16 اجدرَ أنْ يلطأ .. من زوج العصب الباصر وذلك .. 23 *laṭi'at* | 24—25 (nur *illā aṣl* für *al-aṣl*) | 240, 2—3 (natürlich *al-ḫilḳa*; weiter Akkus. statt Nomin., dann *an* für *in*, sowie für *tazal* etwas anderes, vielleicht *tadaᶜ*?) | 241, 1—2 (nach L, natürlich *bi-ḳalīl*; nach *ḳiḥf* vielleicht *u̯a-* oder *fa-* einzusetzen) | 11 | 14 | 242, 1 (vgl. z. B. 249 Z. 12; danach allerdings *fī* zu ergänzen) | 5 und ebenso 248, 9 (Perf.) | 245, 13 | 247, 5 (in der Übersetzung fehlt die Stelle; sie heisst: „von denen manche und zwar in ihrer Gesamtheit bei allen Tieren gefunden werden. .") | 248, 10 (l. dann *kaṯīr* und weiter *tuḏkara* „erwähnt werden") | 249, 8 *ialtaffu* | 250, 13 (im Folgenden Genetive) | 254, 20 *u̯a-t-taṯabbut* | 260, 2 („dasselbe, nämlich. . .") | 4 | 262, 2 und 3 (*bi-ḳaṭᶜin taḳṭaᶜuhu*) | 15 (vorher وجوز = *u̯a-guz*) | 20 (vorher *taᶜlaḳa*) | 264, 2 (*bi-ṣulbi l-kasfi*) | 265, 6 („es gehört zu ihm. .") | 266, 14 | 268, 28 (ḥāl) | 269, 11—17 محبّى جمع الاموال يحملون .. العظيمة ويكون محبّى العلم .. لها لا ؟ ؟ على .. شىء مى الاهوال والشدائد („dass, wer Geld sucht, . ., dass dagegen, wer Wissen und Erkenntnis sucht, sich (nicht einmal) zu einer häufigeren Wiederholung derselben Handlung bequemt, bei der er keinerlei Schwierigkeiten

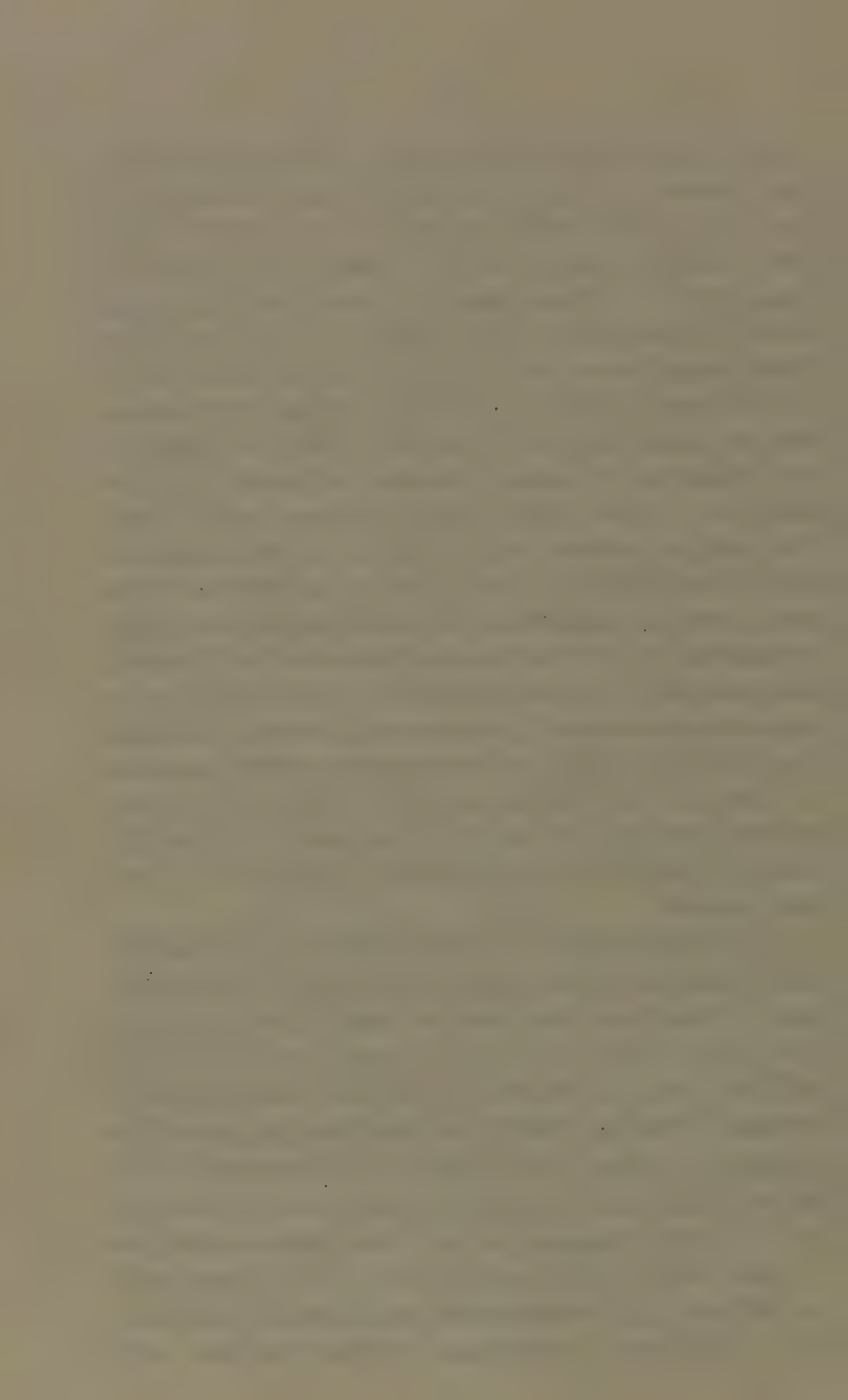


und Gefahren zu erdulden gehabt hat“ [*bi-sabab al-māl* Z. 7 ist Glosse]) | 270, 10 (vgl. Simon XXVI o) | 271, 6 (mit O) | 17 (15 dann mit L) | 19—21 *bi-ġairihi lā bi-ḳaṭ*ᶜ (vorher l. *auḳa*ᶜ*ta*) | 272, 4—6 (nach L) وتعطّل من صنفى عضل احدهما موضوع بحذاء الآخر ومقابله الصنف الذى يفتح من البدن جزءًا كان. موكّلا بفتحه جذب ذلك الجزء العضلُ الذى يغلقه الى نفسه | 274, 4 und 5 | 276, 2 (l. vorher *ya-tanḳuṣu*) | 8 (der Nachsatz zu *matā* Z. 5 erst *fa-janbaġī* Z. 7) | 13 (mit L) und 14 | 277, 8 *jafnā* | 13 | 278, 9 (ohne *min*) | 280, 6 | 9 (= ῥαχίτης; die Übersetzung „Mark“ ist auch für Simons eigenen Text falsch) | 281, 1 | 283, 4 (disjunktiv) | 5 und 6 | 8 und ebenso 358, 1 | 284, 11 und 12 | 285, 1 | 3 (mit L) und 5 (dazwischen *baijinan* zu lesen) | 8 (abhängig von *tanẓura* Z. 6) | 286, 9 *faman* | 12 | 21 | 287, 10 | 288, 2 (mit O) | 289, 8 | 10 | 290, 7 (*nīja*) | 8 („was vorkommt“) | 24 (Prädikat, mit *ṣifa*) | 291, 7 | 292, 13 (ohne *ya-*) | 293, 6 (zu lesen وأحدهما) | 300, 15—16 ويصير الجميع عصبة (und weiter Femin.) | 304, 6 (ما اقطع d. h. فاقطع) | 10 *fa-gā'izun* | 307, 12 („ein Teil von welchem von beiden er ist“) | 312, 13 *ištibūk* | 314, 4 | 317, 8 (Übersetzung richtig) | 318, 12 und 13 (mit *bi-*, vorher *tuḏkara* oder *tuḏakkara*, s. u. 36, 25) | 319, 8 und 9 | 322, 2 *innahā* (vgl. Simon XXIX u) oder ev. *innamā*; ähnlich 327, 16 | 11 | 324, 6 | 325, 5 und 7 | 326, 7 *gaufa* (vgl. Hebd 23 r c) | 327, 6 (l. dann Akkus. als ḥāl) | 12 | 329, 8 *minhu* (partitiv) | 330, 3. Dazu kommen folgende unter sich gleichartige Stellen: 2, 12. 31, 7. 38, 10 (vgl. Z. 6). 41, 10. 47, 11. 64, 2. 69, 12. 75, 5. 84, 12. 93, 4. 112, 18. 113, 15. 117, 5. 148, 4. 149, 9. 176, 2. 178, 6. 188, 13. 206, 18. 208, 8. 227, 5. 228, 3. 234, 3. 241, 13. 245, 15. 266, 12. 269, 4. 271, 14. 19—20. 281, 13. 291, 2. 15. 297, 3. 300, 10. 303, 11. 326, 13. 331, 2. Statt nämlich aus diesen zahlreichen Beispielen zu schliessen, dass der Autor bei aller Breite eine Vorliebe für Ellipsen hat, setzt Simon überall das zu Ergänzende in den Text. In

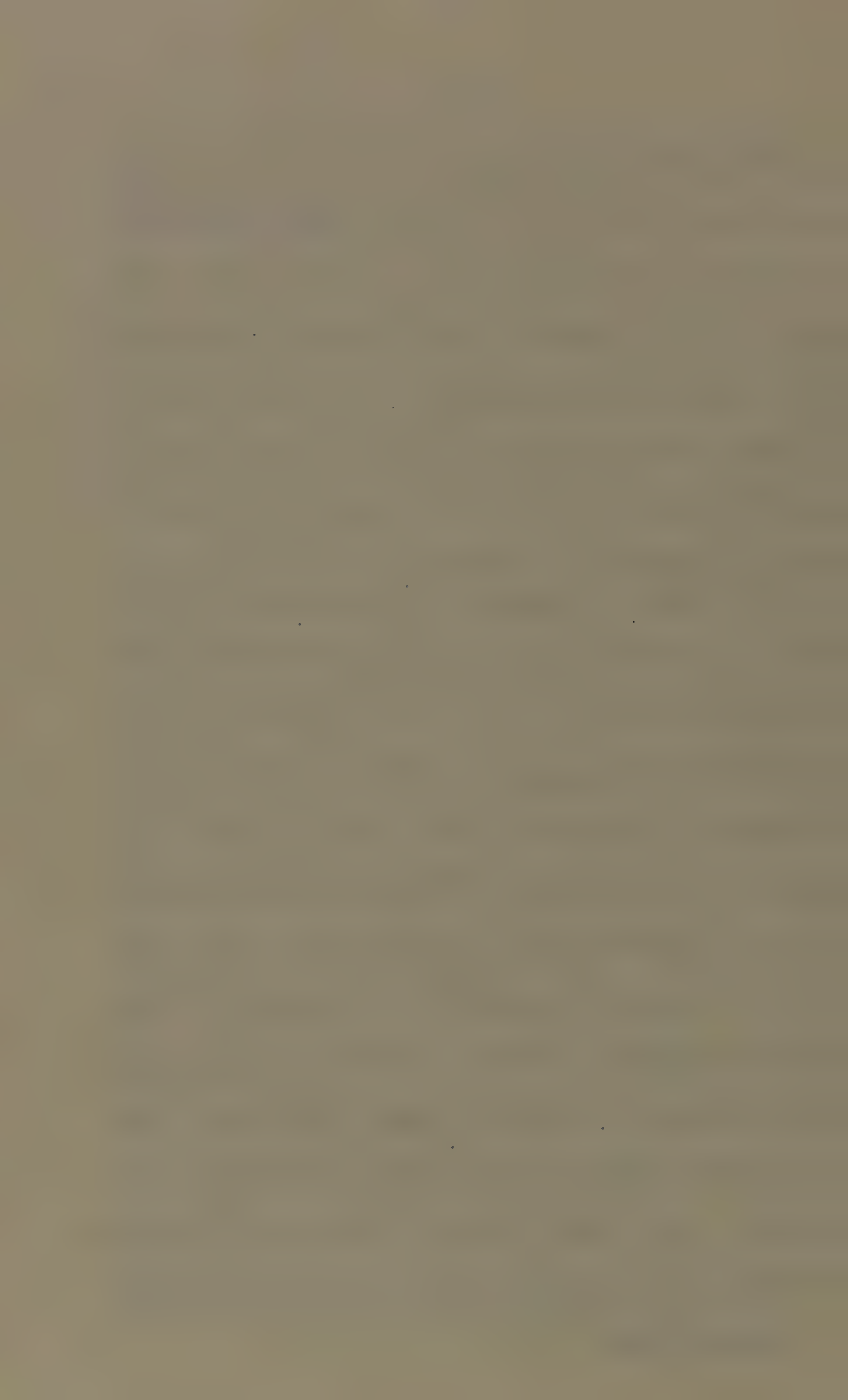


anderen Fällen setzt er, wohl ebenso zu Unrecht, zur Erzielung grösserer sachlicher Genauigkeit nähere Bestimmungen usw. ein: 6,7 und ähnlich 94,13. 8,15. 10,10. 60,3. 189,6. 203,11. 254,19. 256,10. 14. 291,1. 294,8. 304, 1 (Ende der
5 Anm.) 322,12. — Meine Liste ist in keiner Weise vollständig. Blosse Formdifferenzen sind überhaupt, Abweichungen in den diakritischen Punkten in der Regel nicht aufgenommen, ebenso Abweichungen in Bezug auf Numeri, Genera und Personen: um hier einige Klarheit zu schaffen, wäre eine systemati-
10 sche Sammlung des ganzen Materials erforderlich, eine Aufgabe, die zu lösen Sache des Herausgebers gewesen wäre. Von häufiger wiederkehrenden Fehlern (wie *fī* für *min*) sind nur einzelne Beispiele genannt. Eine grosse Zahl von Fällen entzog sich der Behandlung, weil diese genaue Sachkenntnis
15 voraussetzen würde; der Laie hat jedenfalls oft den Eindruck, dass nicht die Überlieferung, sondern Galen selbst oder wenigstens sein arabischer Übersetzer korrigiert wird. Schliesslich habe ich alle die Fälle, wie schon gesagt, bei Seite gelassen, in denen S i m o n s Text wenigstens durch e i n e seiner Hand-
20 schriften gestützt wird. So wird meine Liste, trotz ihres Umfangs, der tatsächlichen Fehlerhaftigkeit des Texts noch lange nicht gerecht.

Die Textkonstitution ist also ungenügend. Sie lässt sich ja allerdings durch den Apparat kontrollieren. Vorausgesetzt,
25 dass e r wenigstens zuverlässig ist: leider ist aber bei S i m o n nicht einmal das der Fall. Der Apparat ist voller Fehler; und zwar nicht nur solcher, die sich durch mangelhafte arabistische Schulung erklären und entschuldigen lassen (Verlesungen), sondern auch einfacher Flüchtigkeiten, die in
30 solcher Zahl kaum entschuldbar sind. S i m o n selbst liefert das Beweismaterial in den Facsimilewiedergaben von je einer Seite von O (= 32,1—33,11 der Ausgabe) und L (= 32,1—33, 13). Daraus ergeben sich folgende Verbesserungen: S. 32 Anm. 1 zu streichen | 2 ebenso (nur das *s* ist in



O etwas kurz) | Z. 5 تشريحها: O L ها — | Anm. 8 z. str. (O hat hier überhaupt keine Punkte) | 9 O واصعب, L واصف: dies das Richtige | 12 O مبداى, L مبداى (das letzte Zeichen könnte ىى sein, muss es aber nicht) | Z. 10 تقطع: L يعطع | يلوى: L ىىلوا | Anm. 13 O hat nur bei dem 4. und 6., L bei dem 1. und 4. Verbum Punkte unter dem Präformativ; das 2. Verbum O يرصى und يرص in einander korrigiert (welches die Korrektur ist, lässt sich in dem Facsimile schwer erkennen; wohl das letztere), L برص | Z. 12 الدماغ: L الذماغ | 13 وصفناه: L وضعناه | تاخذ: L ياحذ | 15 تاتى: L ىاىى | Anm. 19 z. str. | 20 l. O L f. L | 21 O نعصب, L يعصب: also einstimmig Imperfekt; also vielleicht zu lesen فاذًا انت تقصب; vgl. 52, 5. 62, 16, wo allerdings *fa-* und *iḏan* getrennt) | S. 33 Anm. 1 O فحور L فجور, d. h. فَجْزْ; also auch Anm. 2 mit den Handschriften Imperativ | 3 L deutlich يسر; auch in O lässt sich so lesen | 5 z. str. | 6 O hat beide Male هبها | Z. 4 تصل: L يصل | تاتى: L ياتى | Z. 6 تلقى: L يلقا | تجى: L يجى | Anm. 10 O L ىى, allenfalls als هى zu lesen | 12 O وتوصلك L وتوصلها | Z. 9 هذا العمل: O هذالعمل | قرد: O فرد | Anm. 16 l. O L f. L | 18 z. str. | Z. 12 هبهنا: L ىهيبا, d. h. تهيّأ; bei O reicht das Facsimile nicht so weit. Alles dies auf einer Seite! — Natürlich handelt es sich zum Teil — aber eben nur zum Teil! — um Kleinigkeiten (in ein paar Fällen vielleicht auch um Druckfehler: der Textband ist wenig sorgfältig korrigiert); aber auch Kleinigkeiten müssen, wenn überhaupt, vollständig und vor allem richtig gegeben werden. Besser manches (z. B. die in solchen Texten doch ganz willkürliche Punktierung der Präformative) gar nicht berücksichtigen. — Irreführend ist es, dass auch im Apparat diakritische Punkte ergänzt werden; auf keinen Fall hätte das geschehen dürfen in Fällen wie S. 33 Anm. 8 (O L ولىكون), wo eine andere Punktierung möglich und dann als Variante zu betrachten wäre.



Eine gründliche systematische Nachprüfung der ganzen Arbeit kann also als dringend erwünscht erscheinen. Für den Text allerdings wird sie sich schwerlich lohnen, da sie kaum weniger bedeuten würde als eine Neuherausgabe. Wohl aber wäre sie ausführbar für die Übersetzung, allerdings nur, wenn ein Galen-kundiger Mediziner und ein Arabist zusammenarbeiteten. Sie hätten auch die Aufgabe, dem Benützer der Übersetzung die für ihn wichtigen Bemerkungen des Apparats zugänglich zu machen, nämlich die zahlreichen Fälle zu kennzeichnen, in denen Simon sachlich von der Überlieferung abweicht, und zwar auch die, in denen das als berechtigt erscheint.

6. *kitāb ḳāṭāgānas* = *περὶ συνθέσεως φαρμάκων τῶν κατὰ γένη* (St. 53a, vgl. fihr 290, 27 b-Ḳ 131, 8; Text Kühn XIII, 362), Handschrift Berlin 6231 = Wetzstein I, 89 (vgl. o. 14, 11) (2 ff.). Die Einleitung des griechischen Textes ist gestrichen, so dass die Übersetzung erst mit 367, 9 einsetzt; auch das Folgende ist stark gekürzt (so fehlen gleich 368, 2—371, 8), aber fast stets offenbar unter Wahrung des ursprünglichen Wortlauts.

7. *kitāb al-maiāmir* = *περὶ συνθέσεως φαρμάκων τῶν κατὰ τόπους* (St. 53b; siehe beim Vorigen; Text Kühn XII, 378), in der eben genannten Handschrift 114 ff. Aus der Einleitung ist nur 378, 5—379, 5, mit einigen Kürzungen, wiedergegeben; es folgt Kap. 2 (381, 11).

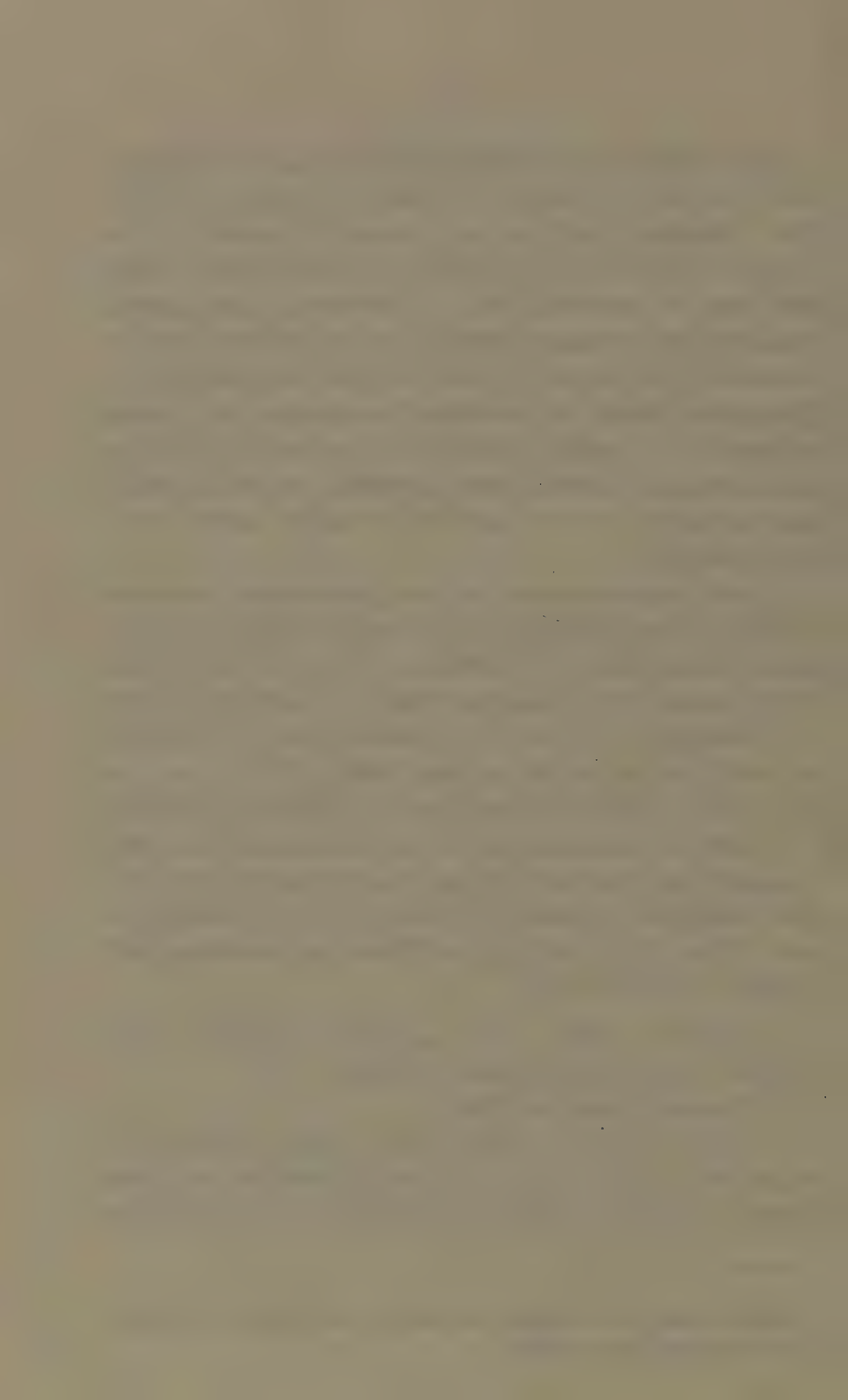
8. في انّ الاخيار من الناس ينتفعون باعدائهم (St. 67, vgl. fihr 291, 7 b-Ḳ 131, 16); Zitat bei baUṣ I, 87, 1.

2. Ḥunain, Ḥubaiš und ʿIsā.

Der Eid (St. Hipp. 1; Text Littré IV, 628). Der Text vollständig bei baUṣ I, 25, 8 [1]), aus dem Kommentar des Galen Zitate bei baUṣ I, 5, 16. 6, 16 (indirekt). 10, 2. 18, 1 ff. (der

---

1) Der Anfang mit einigen Abweichungen auch b-Ḳ 9, 5. Das angebliche Zitat b-Ḳ 9, 14 ist falsch.



Anfang auch b-Ḳ 9, 7). 24, 22 (anscheinend nicht wörtlich); vgl. auch baUṣ I, 4, 15.

3. Ḥunain und ʿĪsā.

1. Hippokrates' Epidemien und Galens Kommentar dazu (St. Hipp. 7; Text Kühn XVII, A 1). Handschrift München 803 a, 5 eine Kopie aus der Handschrift Cas. Nr. 800, umfassend den Anfang von II, I (Kühn XVII, A 303; nur der Text erhalten) und von II, IV (Kühn XVII, A 463; ebenfalls nur der Text erhalten), mit Randbemerkungen und, teilweise, Übersetzung. Dazu kommen die von Cas. Nr. 800 und 801 mitgeteilten 10 Stellen. Das Zitat baUṣ I, 32, 6 ist kaum brauchbar.

2. *κατ' ἰητρεῖον* (St. Hipp. 9; Text Kühlewein II, 30); Zitat aus dem verlorenen Kommentar des Galen baUṣ I, 32, 19.

4. Ḥunain, sein Sohn Isḥāḳ und al-Biṭrīḳ.

Über die einfachen Heilmittel (St. 38; Text Kühn I, 240), 15 bei Cas. Nr. 789.

5. Ḥunain und abū ʿUṯmān.

1. Das kleine Buch über den Puls (St. 3; Kühn VIII, 453). Handschrift Berlin 6230 = Wetzstein II, 1184, den von abū ʿUṯmān übersetzten Kommentar des Johannes Grammaticus 20 (Iaḥiā n-naḥuī) enthaltend, in dem der Text des Galen zitiert wird, dessen Übersetzung sonst als ein Werk des Ḥunain gilt.

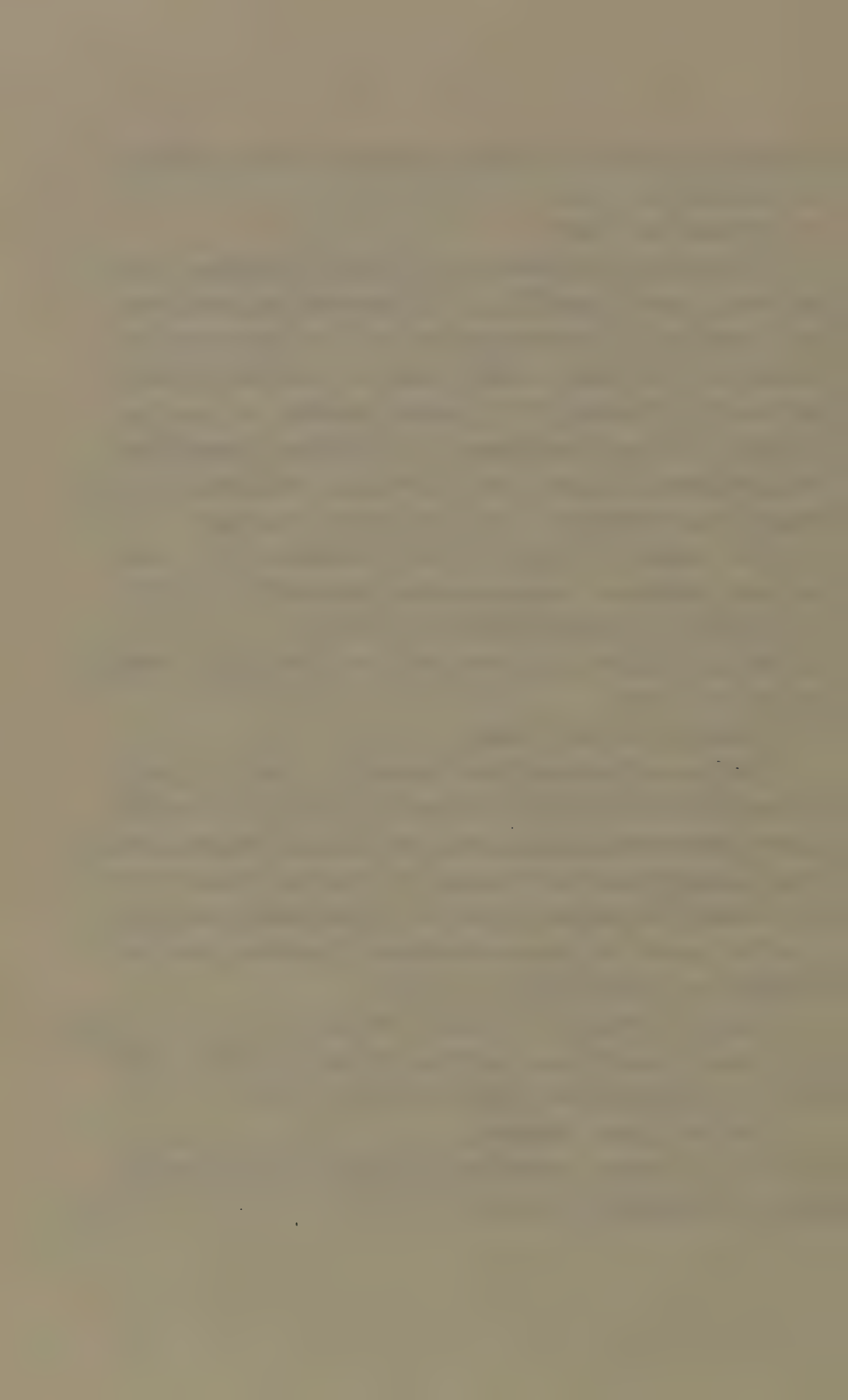
2. Der dritte von den anatomischen Traktaten, über die Nerven (Text Kühn II, 833); s. o. 12, 30.

6. Ḥubaiš, Ṯābit der Übersetzer und شملى. 25

fī l-kīmūs al-gaiiid ua-r-radī' (St. 50, vgl. fihr 290, 25 b-Ḳ 131, 6); ein umfangreiches Zitat bei baUṣ I, 83, 19.

7. ʿĪsā und اصطفن (Stephan).

Über den Aderlass (verschieden von dem o. 13, 15 genannten Buch; St. 45); Zitat bei baUṣ I, 9, 15. 30



V. Anonymes.

1. Das Gesetz (St. Hipp. 13; Text Littré IV, 638), vollständig bei baUṣ I, 26, 3.

2. Das Testament (St. Hipp. 14), bei baUṣ I, 26, 15.

5 3. Galen über die Reihenfolge der Lektüre seiner Bücher (St. S. 272; Text Kühn XIX, 49); Zitat bei baUṣ I, 71, 23 (= Kühn 59, 4).

4. Kommentar zu Platos Politik (St. 89); Zitat bei baUṣ I, 76, 32 = b-Ḳ 128, 3. Vgl. S. 4 Anm. 1.

10 5. *fī l-maut as-sarīᶜ* (St. 98). Handschrift Berlin 6232 = oct. 104 (s. o. 14, 17) (1 r ff.).

6. Über schwer zu heilende Krankheiten (St. 111): Zitat bei baUṣ I, 82, 1 = b-Ḳ 124, 9. Vgl. S. 4 Anm. 1[1]).

Anhang.

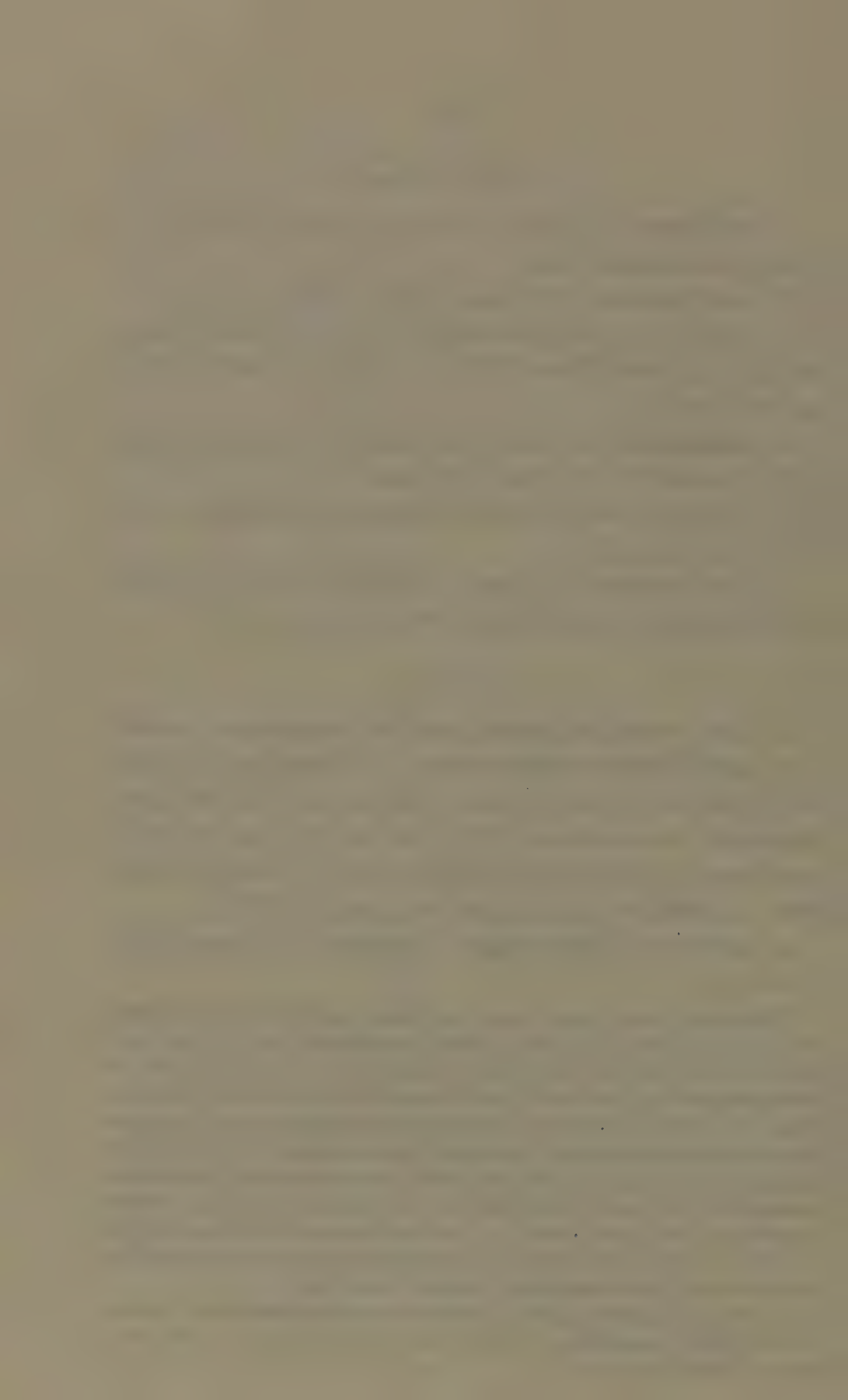
15 Aus der verwandten Literatur ist öfter herangezogen worden:

1. Eine Hippokratesübersetzung, die sicher mit Ḥunains Schule nichts zu tun hat und deshalb als Folie für deren Leistungen von grösstem Wert ist: die den Aphorismen[2]) entnommenen *taᶜlīmāt* bei *al-Jaᶜḳūbī* (ed. Houtsma, Leiden 20 1883, I, 106 ff.) = J; vgl. Klamroth a. a. O. 196 ff.

2. Auch auf Übersetzungen beruhend, interessant aber

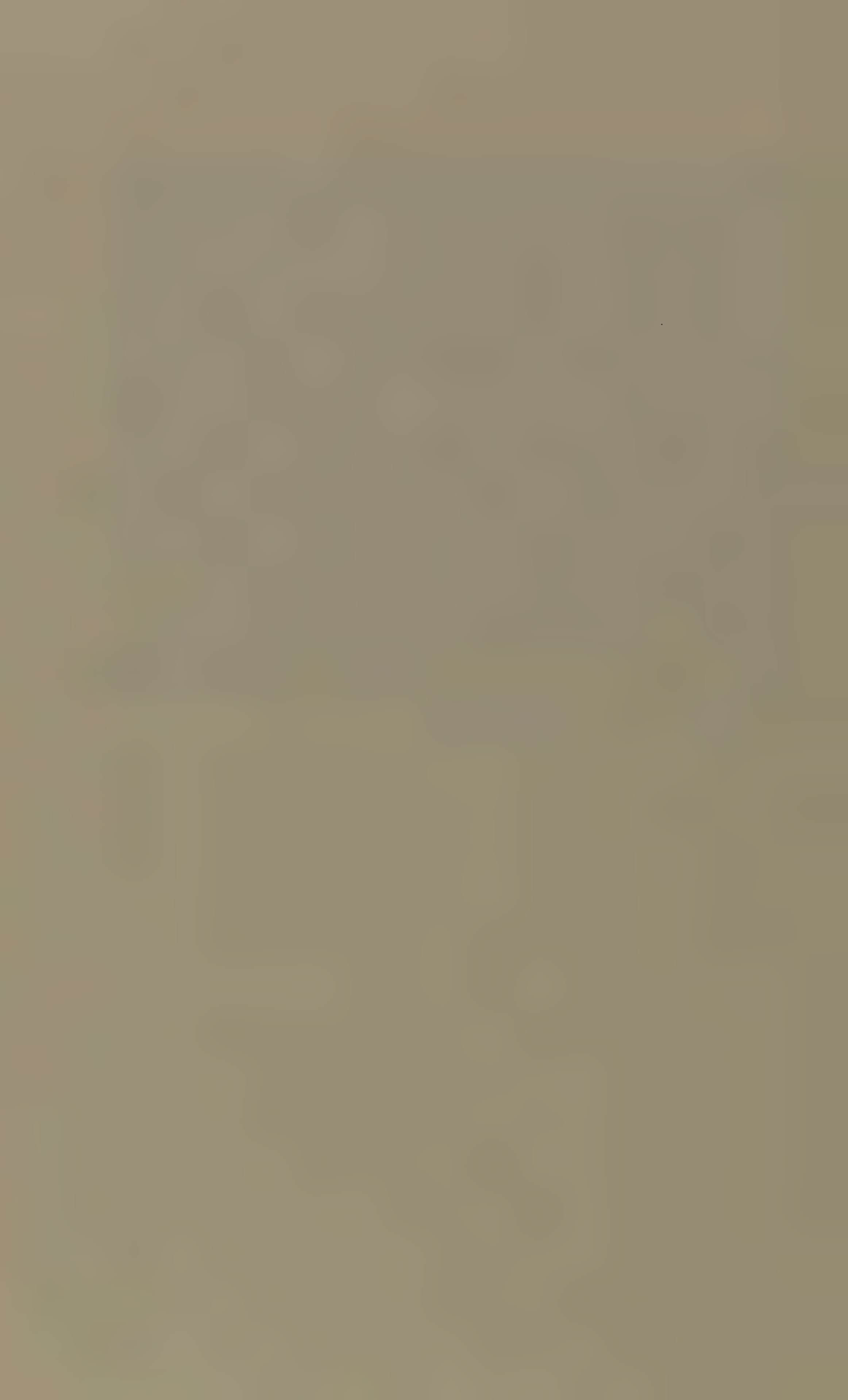
1) Dazu noch einige ganz kurze und deshalb nicht verwertbare Zitate aus andern Büchern bei baUṣ. Nicht herangezogen sind die mir teilweise in Photographien vorliegenden Auszüge des ᶜAlī ibn Riḍuān aus verschiedenen Schriften des Hippokrates mit den zugehörigen Kommentaren des Galen in der Handschrift Cambridge 1380, da in ihnen der Wortlaut des Originals stark verändert zu sein scheint. Näheres in der Einleitung zu meiner Ausgabe der Hebd. Ganz andersartig, aber ebenso unbrauchbar für unsere Zwecke ist die von demselben verfasste Inhaltsangabe von περὶ χρείας μορίων XI, die die Handschrift Gotha 1906 als Einleitung zu dem (den Text nicht enthaltenden) Kommentar des Johannes Grammaticus (Jaḥiā n-naḥuī) zu diesem Buche bietet.

2) Auch verschiedene andere Hippokrates- und Galenschriften werden von al-Jaᶜḳūbī besprochen, aber ohne dass er aus einer von ihnen Auszüge im Wortlaut gäbe.



weniger deswegen, als als Material für die der Schule Ḥunains gleichzeitige christliche Vulgärsprache: Graf, „Der Sprachgebrauch der ältesten christlich-arabischen Literatur", Leipzig 1905 = Graf. Leider ist dieses Buch nur mit grosser Vorsicht zu benutzen; vgl. Fischer, ZDMG. 59, 810, Anm. 3 und „Auflösung der Akkusativrektion" 169, Anm. 2. — Die Sprache einzelner christlicher Übersetzungen behandeln Oestrup ZDMG. 51 (1897), 453 und Römer „Der Codex Arabicus Monacensis Aumer 238" (Dissertation, 1905) sowie „Studien über den Cod. Arab. Monac. Aumer 238" (Zeitschr. f. Assyriol. 19 [1905/06], 98); nur die letzte Arbeit bietet einige wenige spezifische Parallelen (zitiert Römer).

Ausserhalb der Übersetzungsliteratur finden sich Parallelen besonders in A. Müllers Untersuchungen über den Sprachgebrauch des baUṣ; von Fall zu Fall auf sie hinzuweisen habe ich nicht für nötig gehalten.

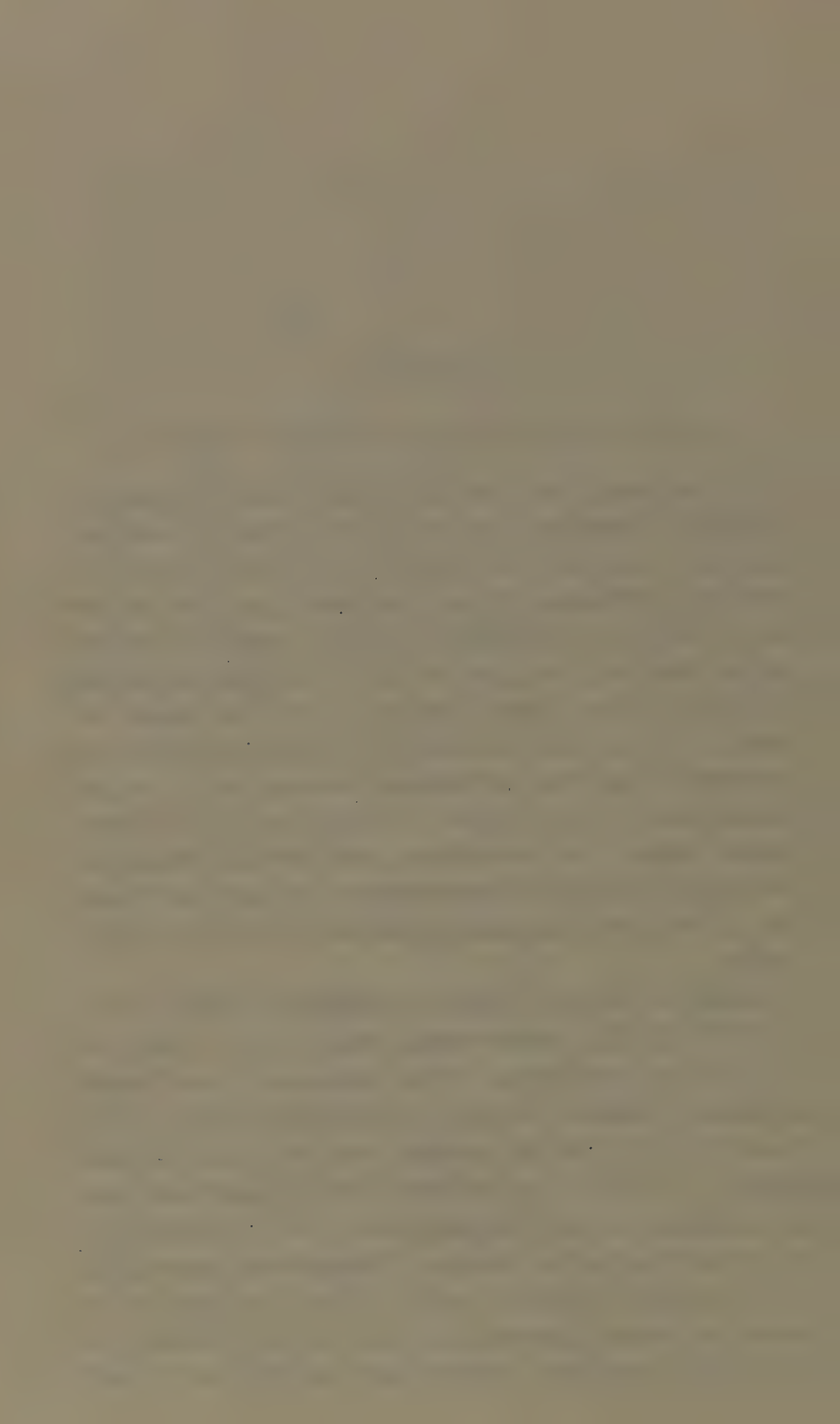


KAP. II.

Aphorismen, Prognostik und Anatomie.

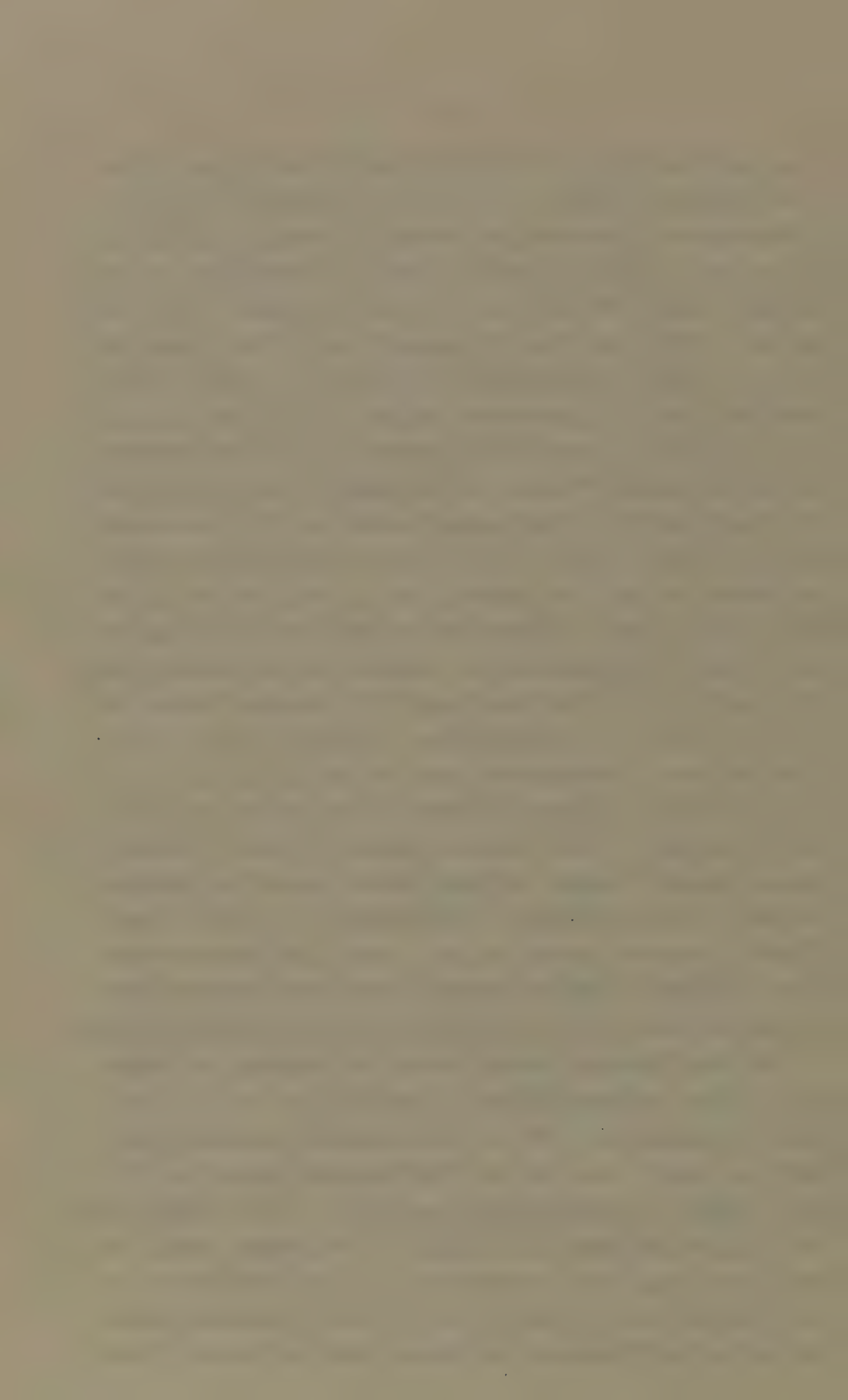
Der Vergleich dieser drei Texte, deren engere Zusammengehörigkeit gegenüber Hebd sich später zeigen wird, die aber auch schon aus dem äusserlichen Grund eine Gruppe bilden, dass ihr griechisches Original wenigstens zum Teil erhalten 5 ist, hat zum Ziel, festzustellen, ob und, wenn sich das feststellen lässt, wie weit Ḥunain an der Anatomieübersetzung beteiligt ist. Diese Frage lässt sich in die Unterfragen zerlegen, 1) ob An einerseits und Aph und Pr andrerseits auf denselben Übersetzer zurückgehen können, und 2) ob sich 10 Beziehungen zu den eigenen Werken von Ḥunain bezw. Ḥubaiš zeigen. Im Vordergrund steht die erste Frage; die zweite wird sich durch Heranziehung von Belegen aus Ḥunain und Ḥubaiš bei Untersuchung der ersten von selbst beantworten.

15 In seinem Abschnitt „Zum Sprachgebrauch" sucht Simon (I, XVII—XLIV) nachzuweisen, dass, in An, „das, was wir hier vor uns haben, nichts anderes als eine Sprache kräftigster vulgärer Färbung" ist (XVIII o), und Brockelmann (a. a. O. 392, 36) stimmt dem bei: „Die Überset-20 zung ist .. nicht in banalem Schularabisch geschrieben, sondern offenbar in der Umgangssprache des Übersetzers, die in vielen Punkten der heutigen Vulgärsprache schon näher steht als dem klassischen Muster." Wenn das richtig ist, so bedarf es keiner Untersuchung: denn da das Arabisch von 25 Aph und Pr zweifellos „Schularabisch" sein will und es auch



zum grossen Teil ist, wäre die Verschiedenheit des Verfassers erwiesen. Leider ist es nicht so einfach: dass in An Vulgarismen vorkommen, ist zweifellos; dass aber die Sprache im ganzen vulgären Charakter trägt, ist entschieden zu bestreiten. Eine Prüfung von *Simons* Angaben wird das zeigen. Sein erster Teil, Orthographie und Wortbildung, ist für die Frage ganz belanglos. Aus nur zwei jungen Handschriften lässt sich über Orthographie und Formen eines so alten Autors überhaupt nichts gewinnen; am allerwenigsten bei medizinischen Werken, wo auf genaue Überlieferung des Wortlauts nie viel Wort gelegt worden ist. *Simon* nimmt sich A. *Müller* zum Vorbild, aber ohne ein Recht dazu zu haben: er ist den Beweis, den A. *Müller* für seinen Text geführt hatte, vollkommen schuldig geblieben: dass es sich nicht um Kopistenfehler, sondern um Eigenheiten des Verfassers handle. Und das, obgleich ein solcher Beweis bei *Simon* noch viel unerlässlicher gewesen wäre, da sein Text mehrere Jahrhunderte älter ist als der A. *Müllers*, und somit dem Verdachte „vulgärer“ Sprachform viel weniger unterliegt. — Die Grenzen des so für unsere Untersuchung auszuschaltenden Gebietes dürfen nicht zu eng gezogen werden: alle syntaktischen Verhältnisse, die durch Ersatz älterer *Formen* durch jüngere (bezw. schriftsprachlicher durch vulgäre) verändert werden, sind einzubeziehen, also die ganze Kasus-, Modus- und (vgl. o. 22, 8) Kongruenzsyntax.

Was den zweiten, syntaktischen Teil anlangt, so finden sich in ihm unbezweifelbare Vulgarismen so gut wie gar nicht. Unbezweifelbar vulgär ist eine Spracherscheinung nämlich nur dann, wenn sie der Schriftsprache fremd, im Vulgären dagegen gewöhnlich ist. Das ist der Fall höchstens in der Kongruenzsyntax (XXXVIII u ff.) teilweise; diese ist aber, wie gesagt, mit Vorsicht zu behandeln. Bei allen übrigen „Vulgarismen“ vermag *Simon* nur den einen der beiden zu fordernden Nachweise zu führen. Also mit seiner These



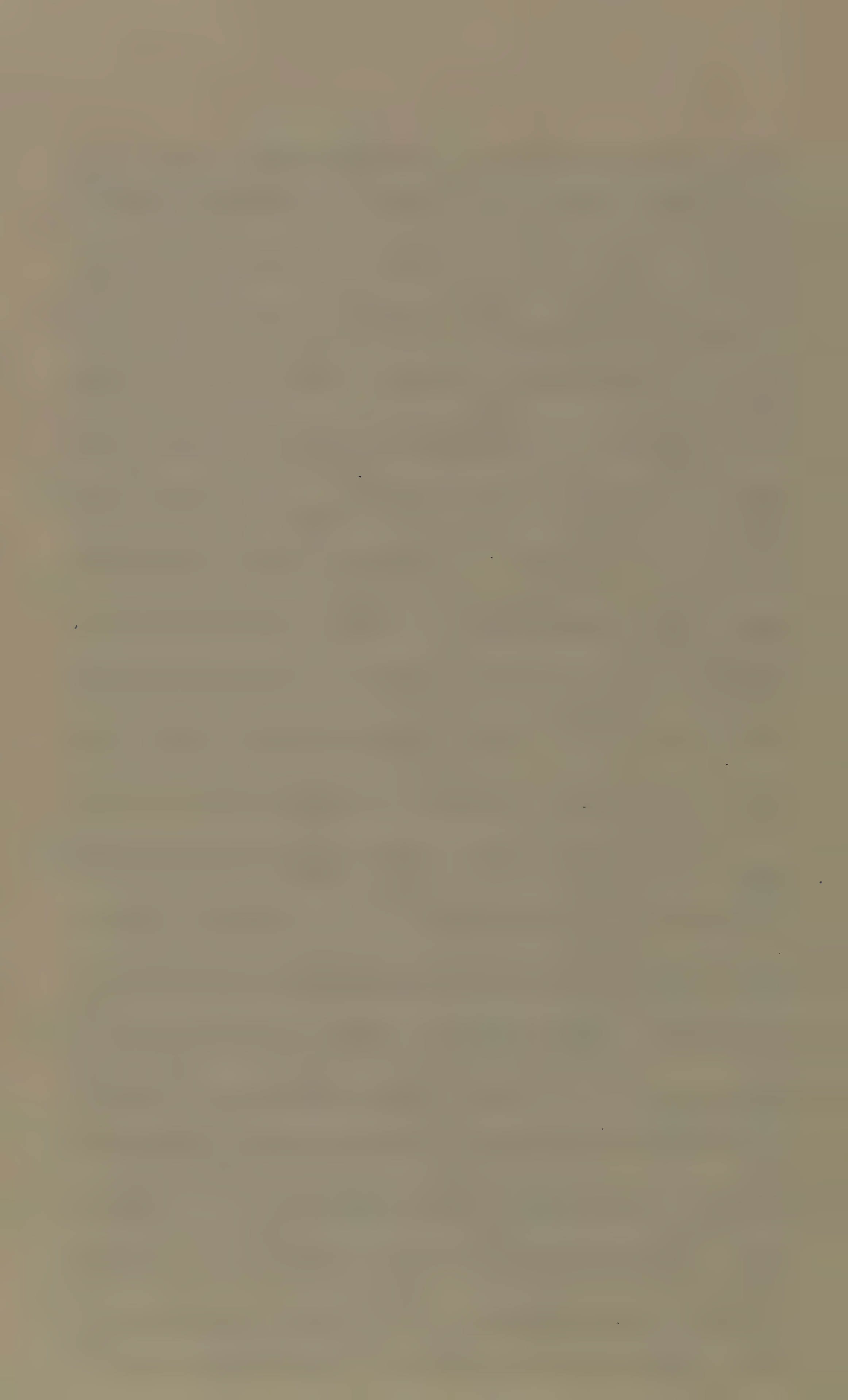
ist es nichts; zumal, wie er selbst (XLIV m) bemerkt, gerade entscheidende Charakteristika des Vulgären in An fehlen. Zuzugeben ist nur soviel, dass der Verfasser nicht die die hohe Sprache auszeichnende Tendenz hat, alles, was auch der 5 Umgangssprache angehört, nach Möglichkeit zu vermeiden.

Nun gibt aber Simons Abriss leider nicht einmal im Tatsächlichen ein treues Bild von der Sprache der An: er enthält zu viele Fehler, er scheidet nicht zwischen wesentlichen Eigentümlichkeiten und Singularitäten, wie sie sich 10 überall aus dem Ringen eines stilistisch nicht sehr Geübten mit schwierigem Stoff ergeben, und ganz besonders hier, wo der Stoff und weitgehend auch die sprachliche Form durch das griechische Original bestimmt ist und der Verfasser sich einer angelernten Kunstsprache bedient; und er zieht ganz 15 gewöhnliche und allgemein verbreitete Ausdrucksweisen mit heran. Wir werden also erst die Fehler richtigstellen und die Singularitäten ausscheiden, und dann unter Beiseitelassung regelrechter Konstruktionen die wirklichen Charakteristika zusammenstellen.

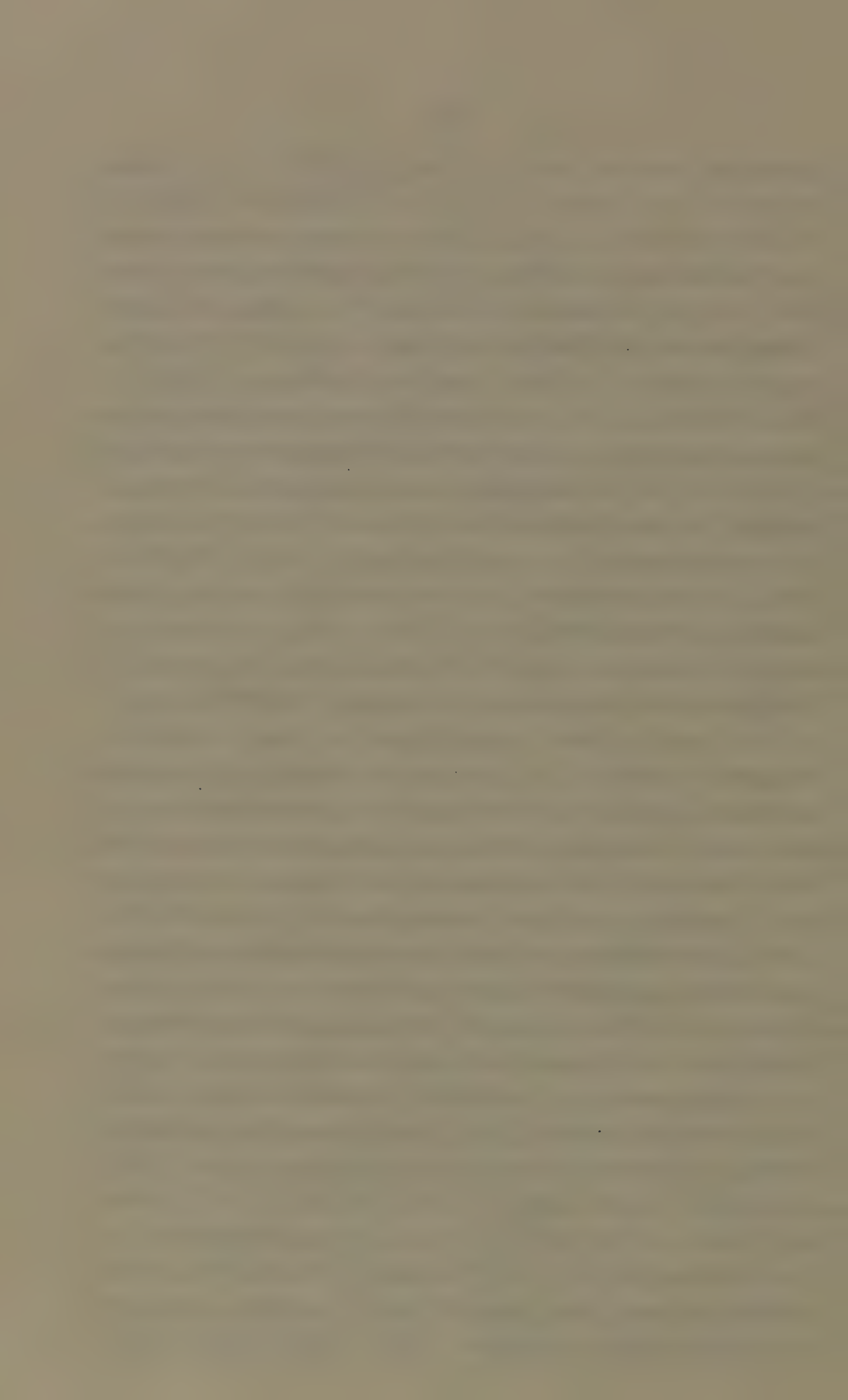
20 XXV m sagt Simon: „Im Gebrauch der Tempora und Modi in Protasis und Apodosis sind Regeln nicht erkennbar.“ Die Sache ist so: bei *in*, *iḏā* und *matā* gelten fast stets die klassischen Regeln; nur fehlt die Apokopatkonstruktion, und *fa-* mit beliebigem Nominal- oder Verbalsatz wird sehr be- 25 vorzugt (besonders gern *fa-inna*). Ausnahmen sind sehr selten und erklären sich teilweise durch besondere Verhältnisse: Unterordnung der ganzen Periode LXIII, 18. LXVII, 14 (Subjunktiv nach *kai-mā*; häufiger Perfekt, wie LXXI, 17 und in den von Simon XXV m für *kai-mā* mit Perfekt angeführten 30 Beispielen, bei deren zweitem allerdings die Ziffer falsch ist), 150, 12 (Subjunktiv nach *ḥattā*, vgl. Simon XLV u ff. [XLVI o ein Beispiel für Perfekt]; vgl. Pr 229, wo allerdings Perfekt als Variante) (An LXXXI, 11 dagegen ist einfach *taǵaṭṭā* zu lesen für *juǵṭā*); parenthetische Einfügung des



Nebensatzes ohne Einfluss auf die Konstruktion 320, 3; ganz unregelmässig etwa LI, 9 (Nachsatz *maʿlūmun*; nominaler Nachsatz ohne *fa-*, allerdings viel weniger kühn, auch Aph 1, 4). 26, 5 (vgl. Simon XXXVIII o). 38, 9. 285, 8 (Nachsatz Imperf. mit *saufa*; einfaches Imperfekt Aph 4, 68 Pr 249): sämtlich bei *iḏā*, während bei den beiden andern Konjunktionen alle Abweichungen fehlen. Anders ist es bei den Relativsätzen: hier ist allerdings die hypothetische Konstruktion im Abnehmen. Hypothetische Perioden mit *mā* (325, 12), *man* (LXXIII, 12. 13), *aiį* (256, 2) und *kaifa* (176, 6) sind selten; etwas häufiger nachgestellte Relativa mit hypothetischem Perfekt, besonders in manchen Phrasen (*mā ašbaha* LIII, 13 [auch Aph 5, 25]; *kaifa šāʾa* 281, 5; *aiį* als Apposition passim). Das einzige Beispiel Simons für die angebliche Regellosigkeit ist ein Relativsatz, noch dazu nach dem Hauptsatz stehend. | XXVI u: 167, 15 ist anders zu lesen; vgl. o. 19, 17 | XXVII u: 314, 7 ist anstelle des sinnlosen, deshalb auch von Simon nicht mit zitierten *aiḍan* nach *aš-šuʿba* zu lesen *immā*. | XXVIII o: Die Übersetzung von 162, 13 ist von Brockelmann a. a. O. 394, 18 richtig gestellt worden; die Entgegnung von Simon ZDMG. 63, 454, 21 ist im Hauptpunkt nicht beweisend. | 189, 16 *uāḥid* ist Prädikat zu *al-amr* | XXVIII m: 48, 16 *huųa* ist Subjekt eines neuen Satzes | Stellung und Beziehung von *innamā* sind regelmässig; zu bemerken ist nur, dass es oft zwischen Subjekt und Prädikat oder zwischen *kāna* und die zugehörige Verbalform eingeschoben wird. In dem ersten Beispiel Simons, 49, 6, ist das ganz sinnlose *innamā* mit L zu streichen. Das zweite Beispiel, 67, 17, ist, soweit zitiert, korrekt; eine weitere Nachprüfung ist nicht möglich, da die Ziffer falsch ist. Im dritten Beispiel, 131, 5, sind gerade die durch *innamā* hervorgehobenen Worte des Textes, *huųa llaḏī*, weggelassen. | XXIX o: 155, 9 ist aller Wahrscheinlichkeit nach *lā budd* zu ergänzen (لابد konnte leicht als versehentliche Wiederholung von لابد

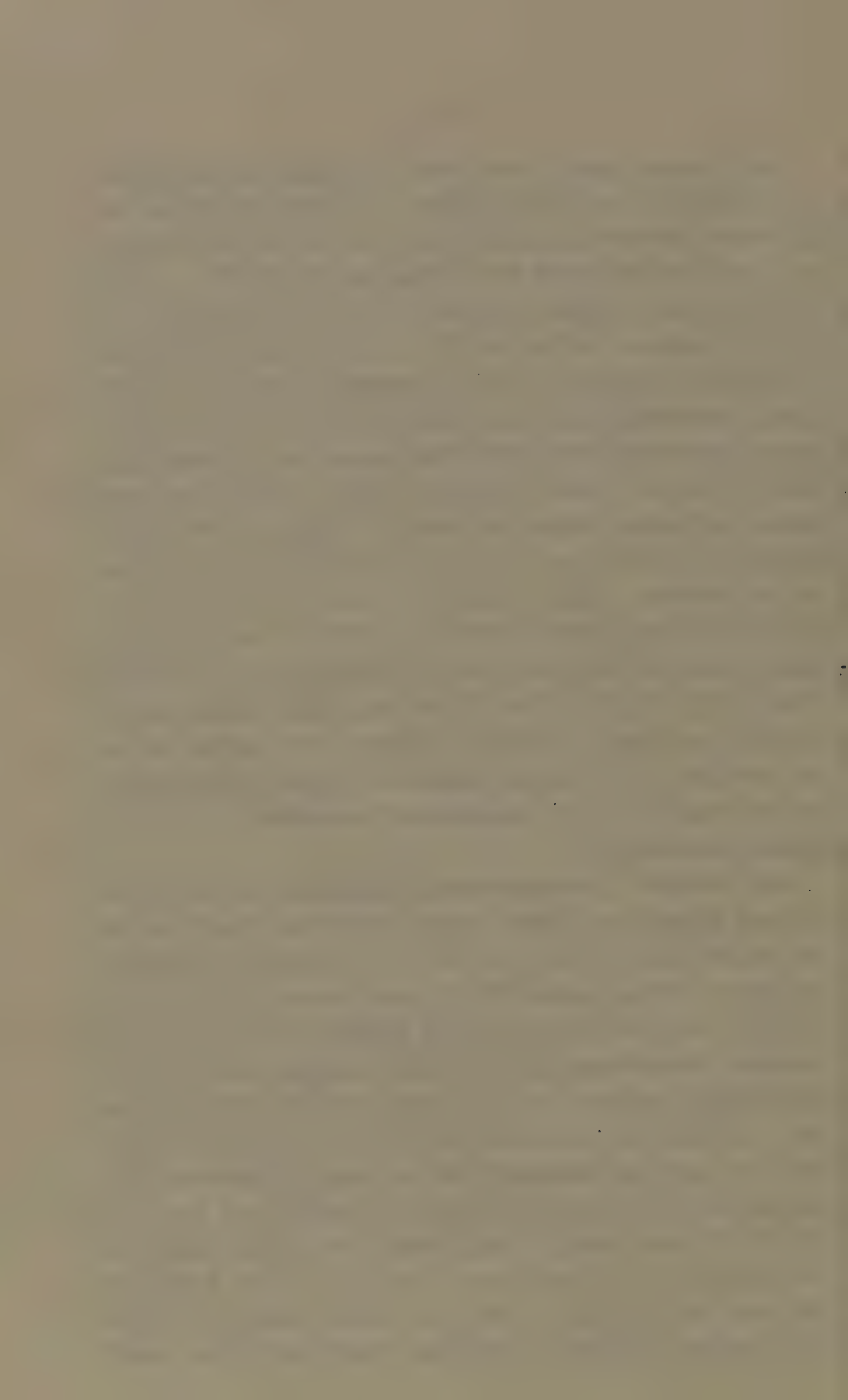


gestrichen werden); vgl. 9, 6. 144, 5. | XXIX u: 9, 17 hängt *ilā an* ab von *aḳrabu* Z. 18, dem Prädikat zu *hiia* Z. 17 (l. *takūn* für *iakūn* Z. 17). | XXX o: 14, 3 ist *fa-innaka* Anfang des Nachsatzes | XXXII m: 189, 7 ist nach zahllosen Paral-
5 lelen *min* zu ergänzen | XXXIII m: 75, 1 *ṭāḳain* ist *ḥāl* | 156, 8 *zaugain* ist Prädikat (vgl. auch o. 19, 12) | XXXIV m: *naẓar taṯabbut* u. s. w. sind Genetivverbindungen | XXXIV u: über 167, 15 s. o. 19, 17. Da nach Simon dieses Beispiel das einzige beweisende ist, fällt mit ihm der ganze vorhergehende
10 Abschnitt. | 152, 16 sind *iḥdā iadaika* und *iadika l-uḫrā* Appositionen zu den Suffixen der 2. Person. | XXXV o: 113, 14 ist *min* einzusetzen; so unmittelbar darauf 114, 1. | XXXV m: 189, 4 ist zu übersetzen „an den (genannten) zu den Brustwarzen gehörigen Stellen“ | XXXVI u: 169, 4 gehört zu *ḥadd*
15 natürlich *amkanaka*; vgl. 86, 3 | XXXVIII m: 189, 9 ist *al-ᶜirḳ* Subjekt zu dem frei gebrauchten *inbaᶜaṯa* | XXXVIII u: 89, 17 ist zu lesen *ua-ᶜlamū* (angeschlossen an das von Simon verkannte *uḏkurū* Z. 15); dann ist es möglich, 90, 1 *ua-anna* zu lesen. | XLI u: das Femininum in neutrischem Sinn ist
20 auf wenige Ausdrücke (*hāḏihi*, *al-uāḥida*, beide auch bei Graf 62 u) beschränkt; in den meisten der Beispiele bezieht sich das Femininum auf einen vorangehenden Plural. | XLIII o: „Die . . Negationspartikeln werden ohne Rücksicht auf Tempus und Modus gebraucht“: aber die Fälle mit *lam* beweisen
25 nichts, da die Überlieferung die Modi des Imperfekts überhaupt nicht mehr aus einander hält, und der mit *lā* 231, 17 ist als der einzige seiner Art verdächtig; wahrscheinlich ist das *lā* durch *kamā* zu ersetzen. | 295, 13 ist in dieser Form unmöglich richtig; zu verbessern vermag ich es allerdings nicht. | 264, 3
30 bedeutet *lā* . . *ua-lā* „weder . . noch“; vgl. 22, 7 | 137, 14 steht *an* für *min an*; vgl. Aph 5, 33 Pr 127. 199 maul (sämtliche Stellen allerdings passiv). | 108, 17 ist anstelle von *bi-sabab* eine Verbalform zu lesen, etwa *iusabbib* (darauf natürlich Akkusativ) oder vorher *iakun* zu ergänzen. | XLIV o: zu 109, 8 s. o. 18, 12.

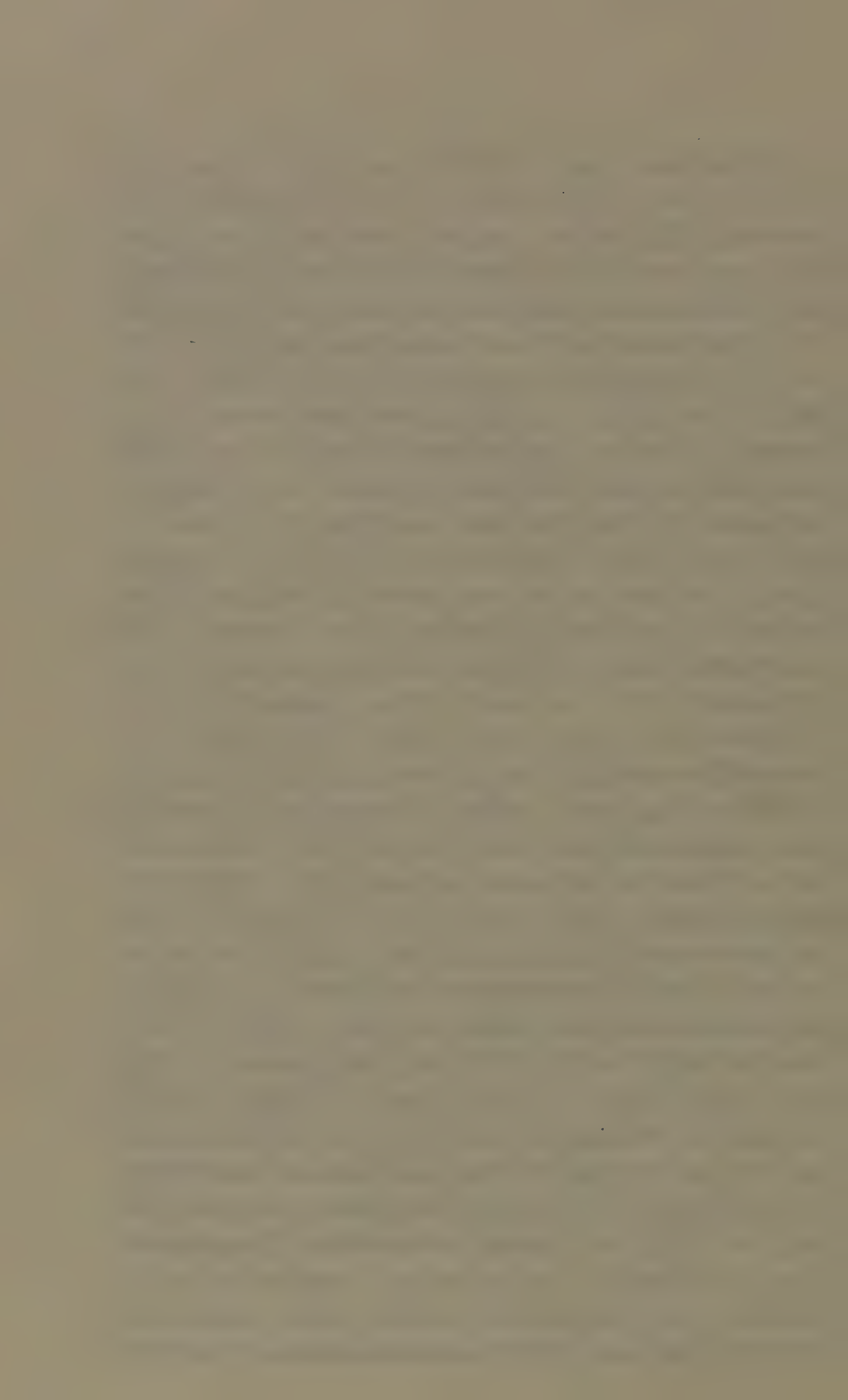


Als Singularitäten — wenn auch wohl nicht sämtlich in dem oben besprochenen Sinne erklärbar — möchte ich folgende von Simons Beispielen betrachten: XXV m: 21, 8 (Tempuswechsel; vgl. Pr 195 Hebd 21 r d 30 r c 39 r d) | XXVI m: 110, 7 (wo übrigens *fa-inna* Druckfehler ist für *fa-innahu*; vgl. 5 in der Ausgabe selbst | 98, 18 (in Hebd ist die Fortführung eines Substantivs durch *ṷa-anna*, meist mit Suffix, ganz gewöhnlich) | XXVI u: 13, 2 | XXVIII o: 183, 17 (nach *aṣlan* allerdings wohl durch Homoioteleuton *lā* ausgefallen; dies ist um so wahrscheinlicher, als die Fortführung *ṷa-la* 10 kaum an *aṣlan* anknüpfen kann) | XXXII o: 293, 2; vgl. *balaġa* mit *min .. an ..* o. 19, 19) | XXXII u: 331, 17 (wenn nicht *ar-ru'ūs* einfach Fehler für *ru'ūs*) | XXXIV u: 57, 11 | XXXVI m: 246, 7 | 123, 8 | XXXVI u: 144, 16 | 219, 2 (eine ähnliche Fortführung eines Partizips durch Imperfekt 15 Hebd 6 r f) | XLIII u: 17, 9. Wenn auch diese Erscheinungen einzeln, wie gesagt, nicht als charakteristisch gelten dürfen, so ist doch die Tatsache, dass sich so viele Singularitäten in An finden, für die sprachliche Ungeschultheit des Verfassers bezeichnend. 20

Als wirkliche charakteristische Merkmale bleiben die folgenden Eigenheiten übrig: einfaches Imperfekt statt *an* mit subjunctiv nach *arāda* 7, 15 (XXV u) und ebenso nach *istaṭāʿa* 81, 15 (s. o. 18, 4), *amara* LIII, 12 (auch Römer 113 m), *iḍṭarra* LVII, 9, neben den regelmässigen Konstruktionen | die Frei- 25 heit der Wortstellung (XXVII u XXVIII m [vgl. aber o. 31, 24] XXXVIII m [vgl. aber o. 32, 15]), die in Aph Pr nicht so gross ist | die Vorliebe für Ellipsen (XXVII o m; vgl. o. 21, 31), in Aph Pr kaum zu erkennen | die Neigung zu Wortverdoppelungen (XXVIII o) (vgl. *ḳalīl ḳalīl* An passim, auch Aph 1, 9. 30 16 Pr 98 mas maul z; auch Hebd 18 r d | *ṷāḥid ṷāḥid* adverbiell An 306, 17, auch maul; vgl. An 255, 11 Aph 7, 53; *šai' šai'* Hebd 52 v a, *fī šai' šai'* maul; *saṷā' saṷā'* Hebd 20 r c; sonst vgl. noch Pr 224 Hebd 7 v c 62 v e) | *baʿdu* „noch“



in affirmativem Satz (XXVIII m) (auch Pr 157 mas maul; nach *lam* passim; nach *laisa* Pr 16) | *ilā* in eigenartiger Verwendung (XXIX m) (*ilā* „ziemlich“ ausser zu 292, 2 auch Hebd 42 r c; vgl. auch Pr 38) | *fa-inna* mit Suffix zur Einführung 5 des Prädikatssatzes nach *anna* mit dem Subjekt (auch Hebd 17 r d) und ebenso nach *inna* (*ṯumma inna*, was Simon auch nennt, ist allenthalben gewöhnlich; vgl. auch Römer 102 u) (XXX o [zu 14, 1 ff. s. o. 32, 3]) | *inna* bezw. *anna* mit Verbalsatz, in dem ein präpositionaler Ausdruck am Anfang 10 steht (XXX o) (Aph 3, 9) | freier Gebrauch von *illā anna* und *ġair anna* (XXX m) (*illā anna* „allerdings, nur“ passim; in Hebd auch „aber“ (anknüpfend, wie δὲ) 34 r c, „sondern“ 37 v b; in An, auch an den von Simon angeführten Stellen, genügt die Bedeutung „allerdings, nur, dagegen“ (nicht 15 „doch“, wie Simon 24, 19 übersetzt). *ġair anna* auch in Hebd („trotzdem“ 35 v e, „so aber“ 47 v b, „dagegen“ 5 v b); in An bedeutet es „nur“, selten „aber“ (12, 4); sonst ist es selten (Ḥun bei baUṣ I, 202, 4, s. dazu o. 11, 3; z bei al-Masʿūdī a. a. O. 183). Vgl. noch u. 35, 25. Zu vergleichen ist noch *ḫalā* 20 *anna* „abgesehen davon, dass“ 106, 4. In An wird auch *illā an* im Sinne von *illā anna* gebraucht: 131, 3. 246, 6 (Text fälschlich *anna*); ebenso Ḥun An 122, 14; gewöhnlich heisst es „ausser wenn“ Aph 1, 21. 4, 54. 63 Pr 113. 159 und so auch An 68, 8. 296, 10) | pleonastisches *mā jakūnu* u. ä. (XXXI u) 25 (*mā jakūnu* allein nach Elativ auch Aph 1, 14 bis Pr 33. 44 mas idr 286, 12 ris 191, 8. 13, 25 z; mit folgendem Subjekt Aph 1, 17 bis. 4, 58 Pr 92. 291 (Femin.) z (Femin.); vgl. *mā* mit anderem Satz Aph 3, 11. 28 Pr 78. 271 (Femin.) ḍ, auch An 6, 15 z; Pr 184. 202 die entsprechende Konstruktion 30 mit *man*; Aph 1, 13 ris 193, 7 *mā jakūnu* pleonastisch bei *ġāja*, ris 191, 22 bei *nihāja*.) | verschiedene Unregelmässigkeiten im Gebrauch der Zahlwörter, allerdings bei der Unsicherheit der Überlieferung schwer sicher festzustellen (XXXII m [vgl. aber o. 32, 4]) | ganz charakteristische Eigentüm-



lichkeiten beim Ausdruck von Ortsbestimmungen (XXXIII m) | Vorliebe für Subjektswechsel (XXXVI m) | Weglassung des *rābiṭ* nach *ammā .. fa-*, wenn er Subjekt eines Nominalsatzes sein sollte (XXXVII o) (Aph 2, 51. 3, 9 Pr 149. 247 mas maul z bei al-Masʿūdī a. a. O. 183; auch Hebd 29 r d u. ö.) 5 (ebenso auch die für Weglassung des Verbums in derselben Stellung XXXVII m gegebenen Beispiele aufzufassen; andersartig nur Fälle wie 310, 14 [doppeltes *ammā* mit beliebigem Satzteil in engem Anschluss an den vorhergehenden Satz, = μὲν—δὲ] | verschiedene Eigenheiten in der Kongruenz- 10 syntax, der erörterten Schwierigkeiten wegen hier nicht weiter untersucht (XXXVIII u ff.) | Vorliebe für den zusammengesetzen Nominalsatz, oft durch *inna* mit Suffix eingeleitet, aus ähnlichen Gründen wie die Vorliebe für *kāna* (s. u. 38, 10) (XLII o) (auch in den verwandten Texten) | *laisa* als Partikel 15 (LXIII u) (unflektiert mit Imperfekt passim, sehr häufig nach einer Form von *kāna*, oder als „Begriffsnegation" (Aph 5, 22 z; auch Hebd 3 r c 4 r e u. ö.); aber auch flektiert passim) | *laisa* mit determiniertem Prädikat nach indeterminiertem Subjekt (XLII u) (Aph 2, 28 Pr 276) | die Konstruktion von *laisa* 20 mit Akkusativ (ev. als Nominativ geschrieben), neben der gewöhnlichen Konstruktion mit *bi-*[1]) (XLII u) (maul ḍ 5 [viermal, davon zweimal mit vorhergehendem *kāna*] ris 192, 2. 25 Ḥun An 122, 13 [nach *kāna*] baUṣ I, 102, 1 Hebd 4 v c 20 r e 20 v b) | *illā anna* und *lākin(na)* zur Einführung des Nach- 25 satzes von *ya-in* (XLIII u XLIV o) (*illā anna* auch ḍ 1112, 9 ris 192, 3, *lākinna* Zw Hebd 29 r c; vgl. *ġair anna* ris 194, 10).

Wenn ich zu diesen von Simon gesammelten Charakteristika der Sprache der An noch einige weitere hinzufüge, so geschieht das von einem wesentlich anderen Gesichtspunkt 30 aus als dem, der für Simon massgebend war. Denn da für

---

1) Interessant ist die Konstruktion mit *bi-dūni* Pr 109 maul (hier ist noch obendrein *laisa* Begriffsnegation) An 19, 18. 153, 15. 157, 13. 277, 5.

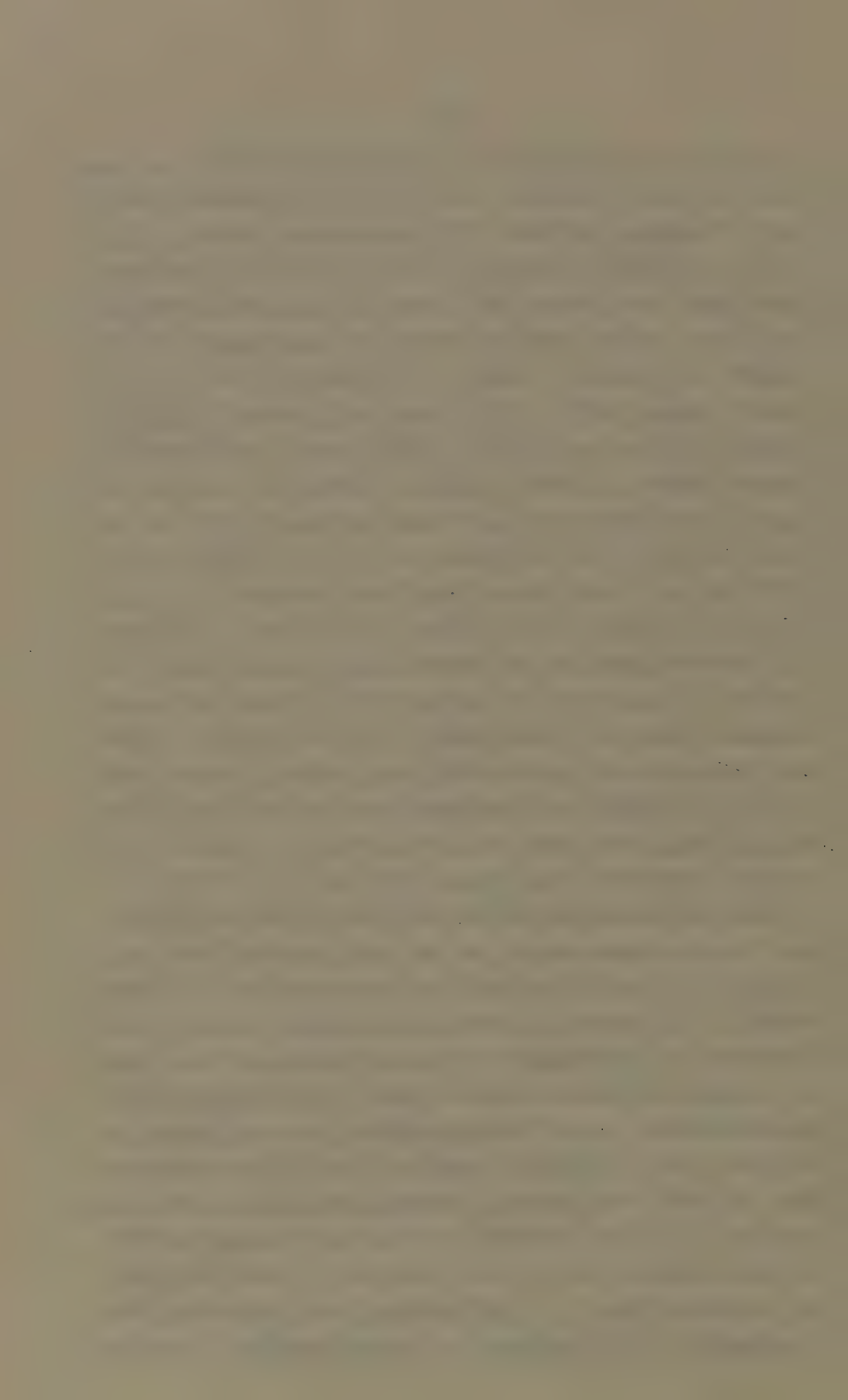


mich die Untersuchung der Sprache der An nicht Selbstzweck ist, sondern nur ein Hilfsmittel zur Entscheidung der Frage nach dem Autor der Anatomieübersetzung, kommt es mir darauf an, Erscheinungen zu finden, die der Sprache des Ḥunain fremd sind, nicht ungewöhnliche oder vulgäre Ausdrucksweisen: diese können ja, wenn einmal dem Verfasser von An, so auch dem Ḥunain geläufig gewesen sein, wie das tatsächlich mit der Mehrzahl der schon angeführten „Eigentümlichkeiten" der Fall ist (vgl. die in Klammern beigefügten Parallelen). Die nun folgenden Charakteristika also sind zwar zum grossen Teil gemeinarabisch, fehlen aber, soweit meine Kenntnis reicht, bei Ḥunain. — *ǵull* „das (die) meiste(n)" passim (auch Hebd 47rd) | *ġair* „ausser" LXXIII, 4 (auch Hebd 8rb 16vd [„neben"]) | *sīi̯amā* auch ohne Negation 16, 14 | *kilā* „beide" mit Suffix passim (allerdings auch mas (kann durch die Bearbeitung des Ḥubaiš, die wohl nicht auf die von Ḥunain nicht fertiggestellten Teile beschränkt war, hineingekommen sein) Zw) | *u̯āḥid* „der eine", statt *aḥad* mit Suffix, mit (284, 14) oder ohne Artikel (172, 11) | *bi-ḥiḏāʾ* „gegenüber" 11, 5 u. ö. (mas nur *muḥāḏin*, wie An 316, 14) | *bi-* in der Verbindung *bi-kaṯīr*, für sonstiges *kaṯīran*, LV, 2. LXI, 9; vgl. *bi-akṯar* 32, 11. 81, 10 und ähnlich Aph 4, 26 (vgl. Graf 54 u) | *maʿa* „längs" LVII, 19 | *bal* auch nach affirmativem Satz „oder vielmehr" LXIX, 9 | *ṯumma* zur Verbindung von Wörtern LXXVII, 10 | *bi-anna* „dass" nach *ḏakara* II bezw. IV 92, 9. 293, 7 *ẓanna* 11, 14 *ʿalima* 11, 18. 48, 4 (das letzte auch z) | mit *anna* statt *an*: *raʾā* „beabsichtigen" 268, 9; *ʿaraḍa* 291, 11. 12 | *sāʿata* mit Nebensatz LXI, 13 | *kai-mā* „damit" passim (allerdings auch Ḥun baUṣ I, 18, 5. 95, 17; Aph 1, 13 dagegen *ka-mā* „damit"); *kai-lā* ausser An 309, 5 z auch mas | *u̯a-lau* mit Nomen 207, 11 (auch Zw; sonst nur mit Verb: mas) | *lau anna* 61, 18 (auch Zw; in Hebd häufig); *u̯a-lau anna* „wenn auch" 21, 8. 23, 14. 17 (anderwärts nur *lau-lā anna* Aph 5, 28 Hebd 7vc) | Verbindungen von *mā*:

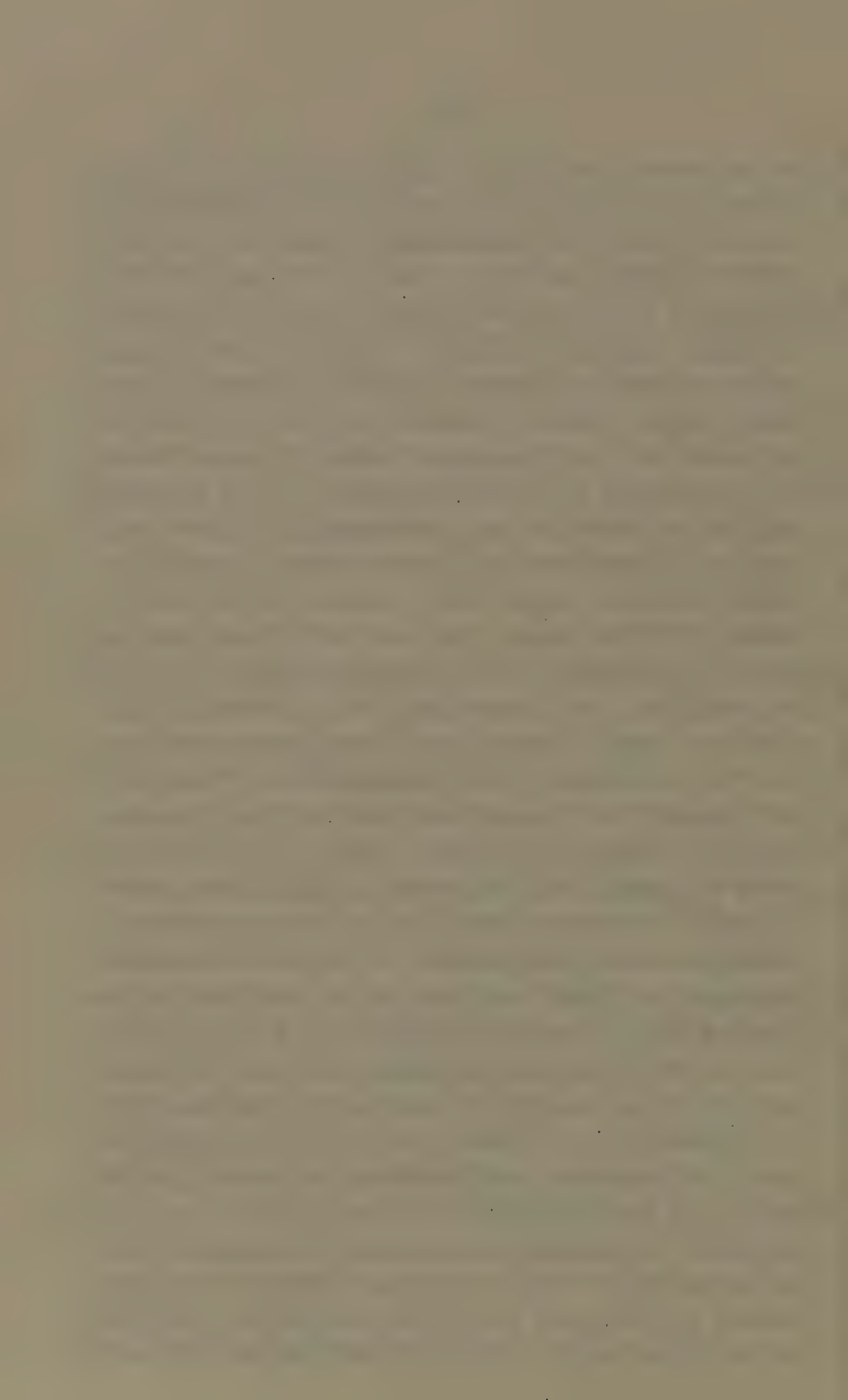


fī auual mā „wo zuerst" LV, 12; *baʿda mā* 312, 6 und *min baʿdi mā* 314, 3; *ʿinda mā* „wo" 1, 3. 311, 5; *bi-ḳadr mā* „wie", mit folgendem *ka-ḏālika* 60, 9; *katiran mā* „häufig" 45, 15. 174, 5, und ähnlich *aktar mā* LXXXI, 17. 290, 6 (das Gegenstück *ḳalla mā* „selten" 23, 8 (von Simon falsch übersetzt), 5 aber auch maul; ähnlich *ʿasura mā* „schwierig" 292, 2); *miḳdār mā* „soweit" LXIX, 16; *bi-manzilat mā lau* „wie wenn", irreal, LXXV, 18; *fī uaḳt mā* „solange" LXXV, 3 (Aph 3, 28 mas „zu der Zeit, wo") | *ua-lā* .. *ua-lā* nach Negation „weder .. noch" LXXV 14 (sonst *lā* .. *ua-lā* Aph 10 1, 19 Pr 94 Hebd 22 r d ḍ 1; auch An, s. o. 32, 29) | *in* „ob" (vgl. Graf 40 u), mit folgendem *am* 51, 7 (*in* allein auch Pr 179) | *ʿan* vor einer Doppelfrage (nach *baḥatnā*) 51, 16 | .. *kāna* .. *am* .. *am* .. „sei es, dass .. oder dass .. oder, dass" 1, 7 (sonst so stets *au*, mit Perfekt, Aph 1, 11. 4, 20. 41. 7, 56 15 Pr 149. 157 maul und so auch An 310, 9 | mehr lexikalisch: *auualan fa-auualan* „allmählich" 4, 12 u. ö. (auch z) | *batta* bei Negationen 31, 10 (in Hebd nur *al-batta*, passim; dies auch Zw z; *batta* in affirmativem Satz An 99, 10 [in O, fehlt in L]) | *ḫilu*, fem. *ḫilua* mit *min* „frei von" 154, 7. 218, 6 20 (auch z) | *ʿāmmatan* 77, 2 (auch Hebd, z. B. 6 r a 8 v f).

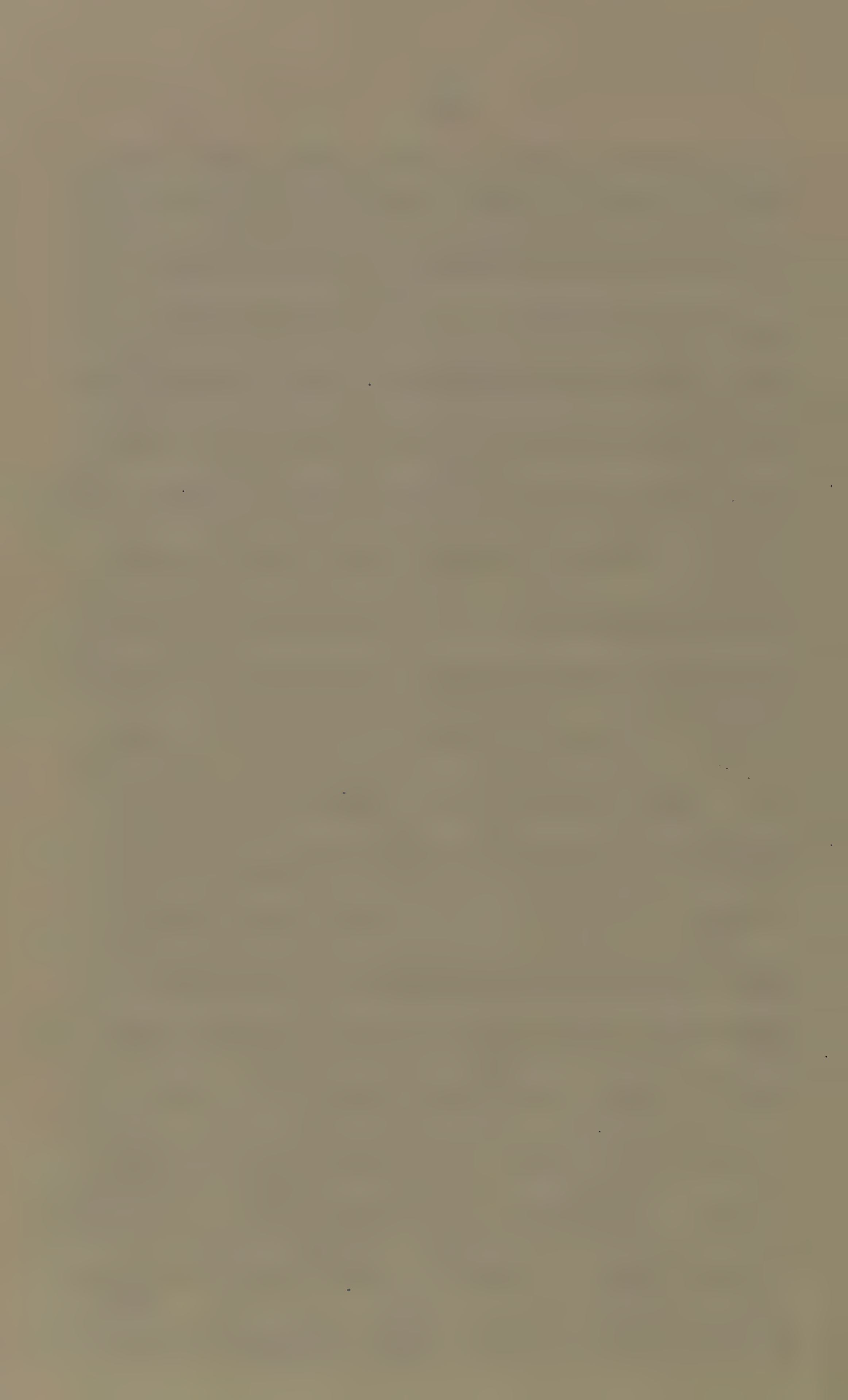
Diese Abweichungen der Sprache der An von der Ḥunains sind um so beweisender, als sie sich mehrfach auch in z finden, trotz der Kürze und der schematischen Art dieser Schrift. Und ohnehin ist ihre Zahl zu gross, um sich durch 25 Annahme von Zufälligkeiten erklären zu lassen, wenn auch in einzelnen Fällen das Fehlen einer in An vorkommenden Ausdrucksweise in den Ḥunainschriften oder umgekehrt zufällig sein mag. Sollte doch noch ein Zweifel daran bestehen, dass An nicht von Ḥunain übersetzt sein kann, so wird er 30 beseitigt durch den Hinweis auf eine ganz ausgeprägte Stileigentümlichkeit von An: die Vorliebe für den Pleonasmus im weitesten Sinn, d. h. für Erzielung von Deutlichkeit des Ausdrucks durch Häufung der Ausdrucksmittel. Manches



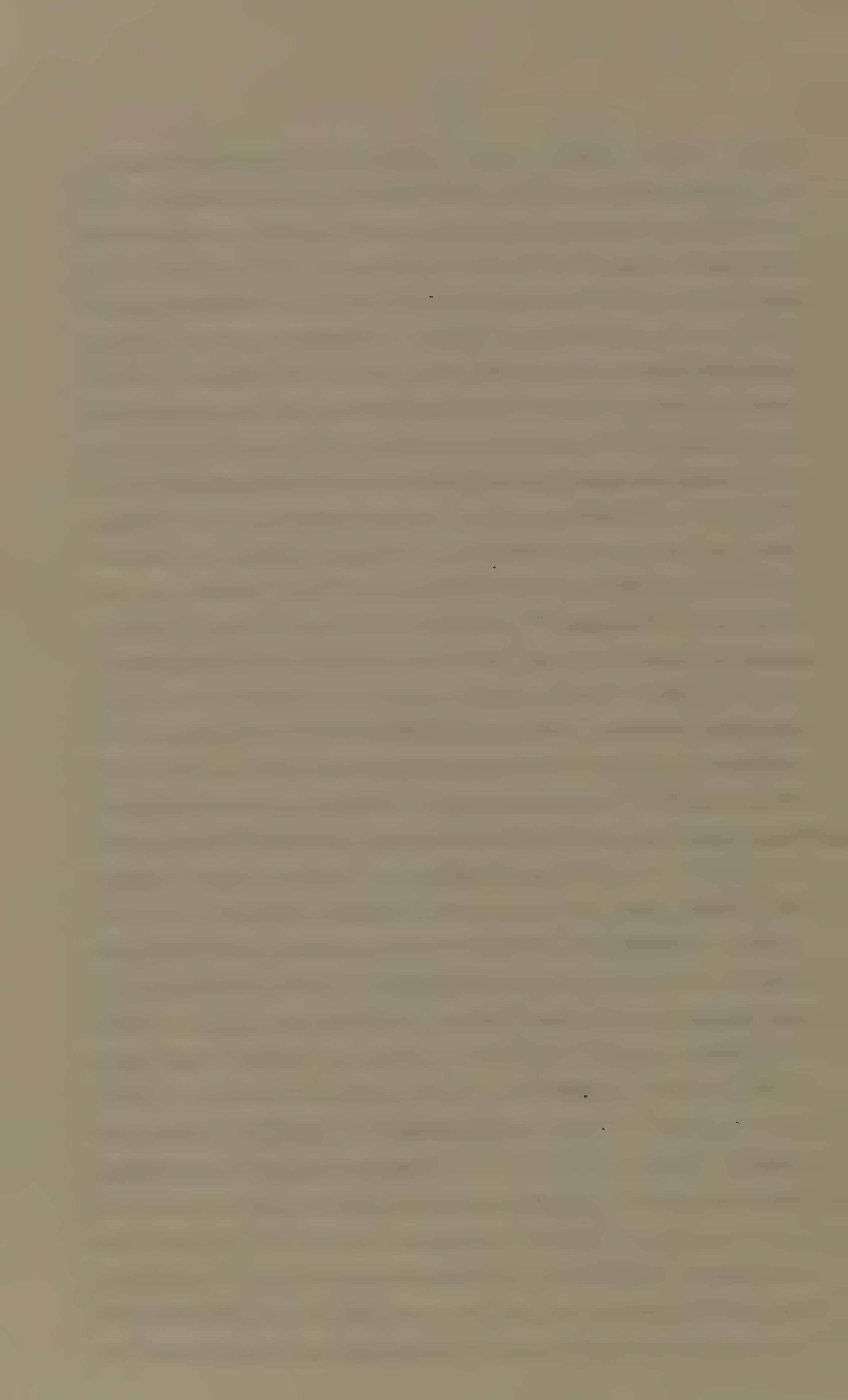
hierher Gehörige bringt schon Simon: XXV o XXXV u pleonastisches *kāna* | XXVIII m (doch vgl. o. 31, 23) Häufung von Adverbien | XXVIII u pleonastisches *fa-kaṭ* nach *innamā* | XXVIII u XXIX o (doch vgl. o. 31, 32) XXXI m XXXV o m
5 (doch vgl. o. 32, 12) überflüssiges *min* | XXIX u pleonastisches *fī* | XXX u—XXXI m XXXV m XXXVII u Pronomina, besonders Personalia und Suffixe | XXXVI o unnötiges *fa-*. Allerdings bedürfen Simons Angaben auch hier der Korrektur und mehr noch der Ergänzung, sowie, für unsere Zwecke,
10 der Heranziehung von Vergleichsmaterial. — Die Häufigkeit von *kāna* in allen den uns beschäftigenden Texten beruht nicht auf „unvollkommener Unterscheidung zwischen Perfektum und Imperfektum" und „kumulativem Gebrauch der beiden" (XXV o), sondern teils auf dem Streben nach ge-
15 nauerer Bezeichnung von Tempusverhältnissen, teils auf Bequemlichkeit: die Umgestaltung eines Gedankens genau nach den Tempus-, Modus- und Abhängigkeitsverhältnissen und die Durchführung einer entsprechenden Wortstellung wird ersetzt durch Voranstellung einer als Index dienenden
20 Form von *kāna*, der die Aussage meist in der Form einer gumla ḏāt uaghain folgt (vgl. schon o. 17, 26). Hierher gehören die XXXV u genannten Fälle. Die dort zuerst genannte Gebrauchsweise folgt im allgemeinen den Regeln der Grammatik. Interessant ist Perfekt von *kāna* mit *sa-* und Imperfekt als
25 Ausdruck für den Irrealis 112, 6 (bei Simon XXV o XXXV u), auch ris 192, 7, hier fast notwendig, weil sonst der Irrealis durch nichts klar ausgedrückt wäre. Eine Mittelstellung nimmt die Verwendung des Perfekts von *kāna* (oder negiert *lam iakun*) mit Imperfekt nach kondizional-temporalen Konjunk-
30 tionen, und des Subjunktivs von *kāna* mit Perfekt nach den Subjunktiv regierenden Konjunktionen ein (besonders nach *an*, das nicht gern direkt mit Perfekt verbunden wird; Ausnahmen am häufigsten bei Ḥunain: nach *ilā an* „bis" maul ris 195, 4 Ḥun baUṣ I, 100, 17 (vgl. *ālat al-kaḏīia bī ilā an* ris



191, 12); *baʿda an* maul ḍ 1112, 6 ris 193, 7. 196, 25; und in Fällen wie *istaṯnaita an ḳulta* maul, sowie natürlich in dem von *an* abhängigen Nachsatz zu *kullamā* Pr 229; — Hebd nur in der stehenden Wendung *ilā an intahā* 9 vc 12 ra u. ö.; — An ganz vereinzelt, wie 135, 5 *ʿaraḍa an u̯aḳaʿa*. — 5 Etwas häufiger ist das Perfekt nach *ḥattā*). Am auffälligsten ist der Bequemlichkeits-Pleonasmus in der Verbindung eines Imperfekts mit dem Subjunktiv von *kāna* (Pr 30 An ausser 113, 18. 264, 3 (bei Simon XXV o) z. B. auch LI, 10 LVII, 7. 15, 8), dem Apokopat von *kāna* (An 19, 4) oder sogar dem 10 Indikativ des Imperfekts von *kāna* (An LIX, 7 (?) LXXVII, 19; Aph 4, 58 nach dem formelhaften *ma i̯akūnu* nach Elativ; Hebd 12 vc). — Ausser in *innamā* .. *fa-ḳaṭ* (auch mas maul ḍ 2 z bei al-Masʿūdī a. a. O. 184) liegt Häufung von Hervorhebungs- und Einschränkungspartikeln noch vor in: *innamā* 15 mit *u̯aḥda-* 61, 17 (auch Hebd 13 rc) | *illā* mit *u̯aḥda-* LXIII, 6 LXXXI, 12 | *ḫalā* mit *fa-ḳaṭ* 14, 15. 266, 12; mit *u̯aḥda-* 35, 6 | *siu̯ā* mit *fa-ḳaṭ* 115, 17 | *u̯aḥda-* mit *dūna* 7, 14 (*dūna sā'ir* ..) 176, 4 (auch mas) | *ʿalā l-infirād* mit *fa-ḳaṭ* 324, 7 | *ḫāṣṣatan* mit *ʿalā ḥidati-* 86, 1. 218, 16 (vgl. *illā* mit *fa-ḳaṭ* z 20 Hebd 6 rb 17 rd | *u̯aḥda-* mit *fa-ḳaṭ* Hebd 29 ra; mit *mufrad* Ḥun baUṣ I, 19, 8 b-Ḳ 14, 6; mit dem verbum finitum Zw; mit *bi-u̯aḥdati-* Hebd 55 vc | *ḫāṣṣatan* mit *lā sīi̯amā* Hebd 60 vo). — Zu den Beispielen für Häufung von Adverbien sind hinzuzufügen Fälle wie 269, 1 *marra fī n-nadra* | 205, 11 25 *dā'iman abadan* | *maʿa ḏālika aiḍan* u. ä. 97, 13. 141, 3 (Pr 6 Ḥun baUṣ I, 95, 10 Zw z) | *maʿa anna aiḍan* „wobei auch“ 19, 12 (Zw „abgesehen davon, dass“; ohne *aiḍan* „wobei“ An 309, 13) | *ka-miṯl* 75, 4. 156, 14. 196, 6 | *ṯumma* mit (*min*) *baʿd* usw. LIX, 2, 9; 9, 14] u. ö. (auch Aph 1, 17 Pr 226 30 mas maul ris 191, 5 nau̯ baUṣ I, 63, 25 z; Hebd 6 ve 25 rd) | *la-ʿamrī ḥaḳḳan la-* LXXXI, 13 (vgl. *maʿan* bei *kilā-* mas Zw | *ǧamīʿan maʿan* nach Dual Hebd 41 rc | *al-āna* .. *hāhunā* ris 193, 2 | *dafʿa fī marra u̯āḥida* und umgekehrt *dafaʿāt*

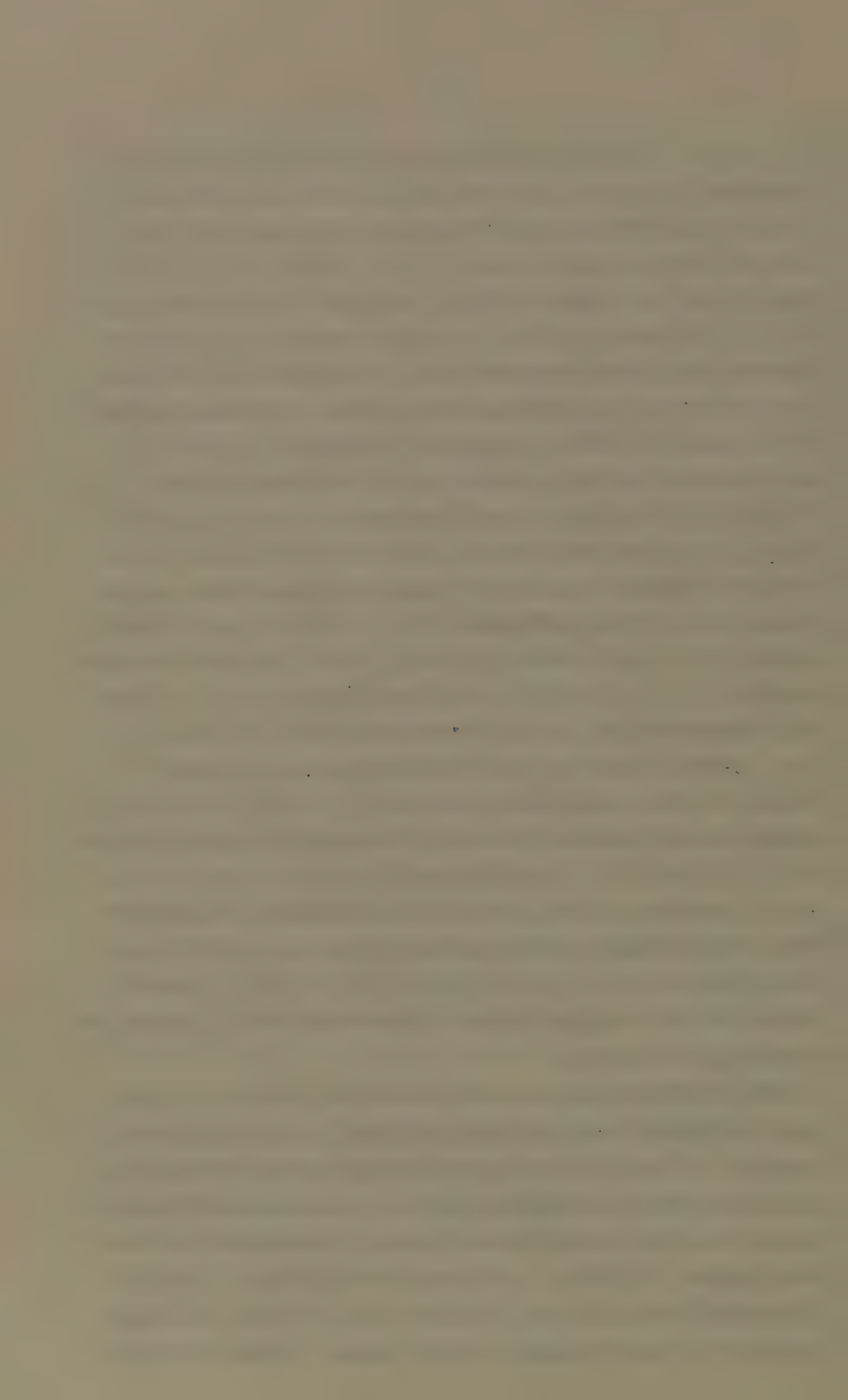


kaṯīra ḳalīlan ḳalīlan mas). Hieran lässt sich anschliessen die Wiederaufnahme der Konjunktion eines vorangestellten Nebensatzes durch adverbielle Ausdrücke im nachgestellten Hauptsatz: *iḏan* 62, 16 | *baʿda ḏālika* 57, 8 | *ḥīna'iḏin* 79, 19
5 (auch ḍ 1112, 11; Hebd 54 vd 57 r b) nach *iḏā* — *bi-hāḏā s-sabab* 11, 3 | *min agli ḏālika* 34, 16 nach kausalem *lammā*. — Pleonastische Verwendung von *min* findet sich überall, von *fī* überall ausser in Hebd (nach *ammā* vor dem logischen Subjekt auch Pr 285; zur Umschreibung des Genetivs nach *al-*
10 *amr*, *al-ḥāl*, *as-sabab* passim; nach *as-sabīl* wohl nur An 13, 1. 127, 4). Die Hinzufügung des Personalpronomens zur Verbalform ist mit nachgestelltem Pronomen ausser in An nur in Hebd gewöhnlich (14 r f 19 v e u. ö.; in 3. Person nur bei besonderer Betonung 11 r d), mit vorangestelltem Pronomen
15 allgemein nach *in* und *iḏā* Aph 2, 52 Pr 167. 299 mas ris 193, 20 Hebd 57 ve), sonst nur in Hebd (22 rc 37 ra). Eine besondere Stellung nimmt das Pronomen der 3. Person ein: es erscheint vor dem Verbum nach *fa-* (Aph 4, 37. 5, 23 Pr 151, wie An LIII, 7 z; nicht Hebd), besonders charakteristisch,
20 wenn noch ein adverbieller Ausdruck vor dem Verbum steht (An LXIX, 2 z *fa-huṷa li-ḏālika* und andres, nicht Ḥunain und Hebd [hier, wenn *fa-* und *li-ḏālika* getrennt, stets das Verbum dazwischen, wie 8 ve 12 vd]), sowie natürlich gelegentlich nach *ṷa-* vor Zustandssätzen und erklärenden Be-
25 merkungen; nach dem Verbum bei *laisa* (An LXI, 9. 49, 16 und ebenso Aph 6, 25 Pr 29 ḍ 5bis ris 192, 2 Ḥun baUṣ I, 95, 12) und ausserhalb An bei andern Hilfsverben (*kāna* Aph 5, 37bis Pr 240 [mit *innamā*] ḍ 1112, 10 [allerdings betont]; *dāma* Aph 1, 22). Im Nominalsatz ist überflüssiges
30 Pronomen der 3. Person besonders beliebt nach *innamā* An LI, 19 LXVII, 6 LXXI 3 (ebenso Aph 5, 13 Pr 240. 294 mas maul; nicht Hebd). Personalpronomen zur Verstärkung von Suffix ausser in An nur ris 197, 5. Der Häufung der Pronomina verwandt ist die Verbindung von Ausdrücken für

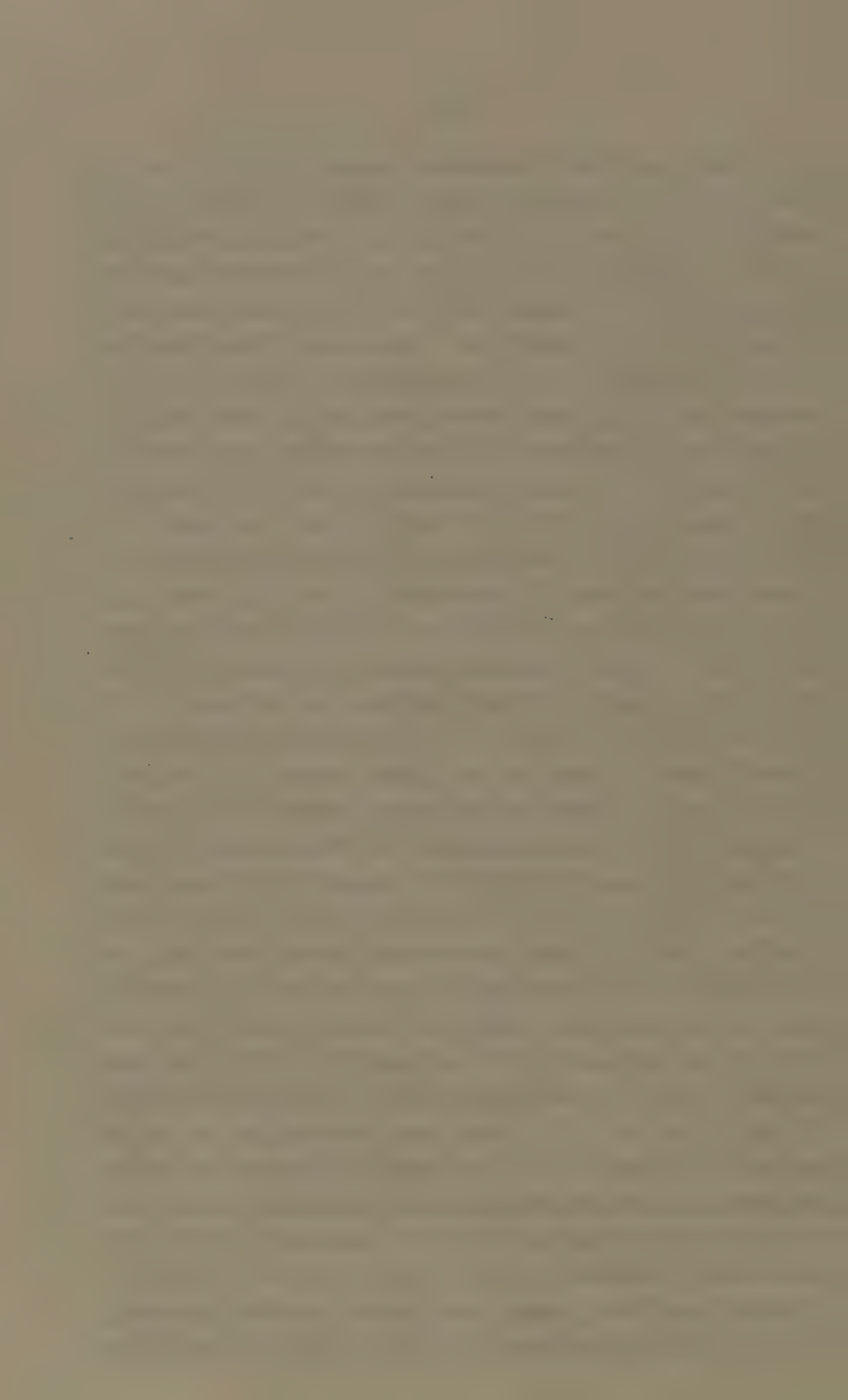


„all, ander“ usw. mit einander: *kull* mit *ǧamīʿ* 95, 3; mit *ʿāmmatan* 77, 2; mit *ǧumlatan* 290, 5 | *āḫar* mit *sāʾir* 135, 8. 174, 12 (auch Ḥun baUṣ I, 100, 23) (danach noch *kull* 71, 15); mit *ġair* 235, 14 (auch Hebd 8 r b); mit *ṯānin* 133, 7 (vgl. mit *ṯāliṯ* 178, 6, mit *ḫāmis* 319, 3); mit *ḫalā* 79, 16; mit *siuā* 181, 13 | *sāʾir* mit *siuā* 160, 4 (danach noch *kull*). — Die Einführung des Prädikatssatzes nach vorangestelltem Subjekt durch *fa-* erfolgt im allgemeinen nur, wenn, wie in den beiden von Simon XXXVI o gegebenen Beispielen, zum Subjekt ein Nebensatz gehört; ebenso Aph 1, 3bis. 9bis. 2, 7bis u. ö. Pr 153. 301 Hebd 4 r c; ohne Nebensatz z. B. An 133, 18 und 262, 4 (s. o. 18, 30 und ebenso Aph 3, 3 Pr 86) maul ḍ 2 ris 192, 28 z. Selten in An ist *fa-* nach vorangestelltem präpositionalem Ausdruck: *maʿa hāḏā* LXXV, 9; 236, 1 | *ua-ʿalā hāḏā l-miṯāl* 198, 5 | vgl. auch 3, 14 (vgl. Aph 2, 48 und weiter *ua-aiḍan* ḍ 6 ris 191, 28 *fa-ʿalā hāḏā* Hebd 23 v c). — Über die Vorliebe von An für das ἓν διὰ δυοῖν wird u. 50, 31 gesprochen werden; hier nur die Bemerkung, dass es auch in z häufig ist (vgl. auch Ḥubaiš bei baUṣ I, 8, 19), bei Ḥunain dagegen selten (zu Aph Pr s. u. 51, 7; sonst z. B. idr 285, 5 bis. 286, 18. 19 bis. 20. 28 [auffällig viel!] ris 192, 5 nau baUṣ I, 88, 19 [in einem Stück, das in der Münchener Handschrift fehlt, dessen Echtheit also verdächtig ist; vgl. baUṣ III zur Stelle] Ḥun An 58, 6. 156, 11 baUṣ I, 97, 19. 99, 2 [diese vier Stellen für die wenigen kurzen Sätze etwas viel!]; verhältnismässig oft in mas).

Zwei Resultate ergeben sich aus diesen Untersuchungen: dass die Sprache von An keine vulgäre Umgangssprache ist, sondern die Sprache eines nur nach Deutlichkeit strebenden, sprachlich wenig geschulten und um sprachliche Schönheit unbekümmerten, immerhin aber einiger Korrektheit sich befleissigenden Gelehrten; und dass dieser Gelehrte nicht der Übersetzer von Aph und Pr, also nicht Ḥunain ist. Mitgearbeitet hat aber Ḥunain sicher; daraus erklärt sich mit

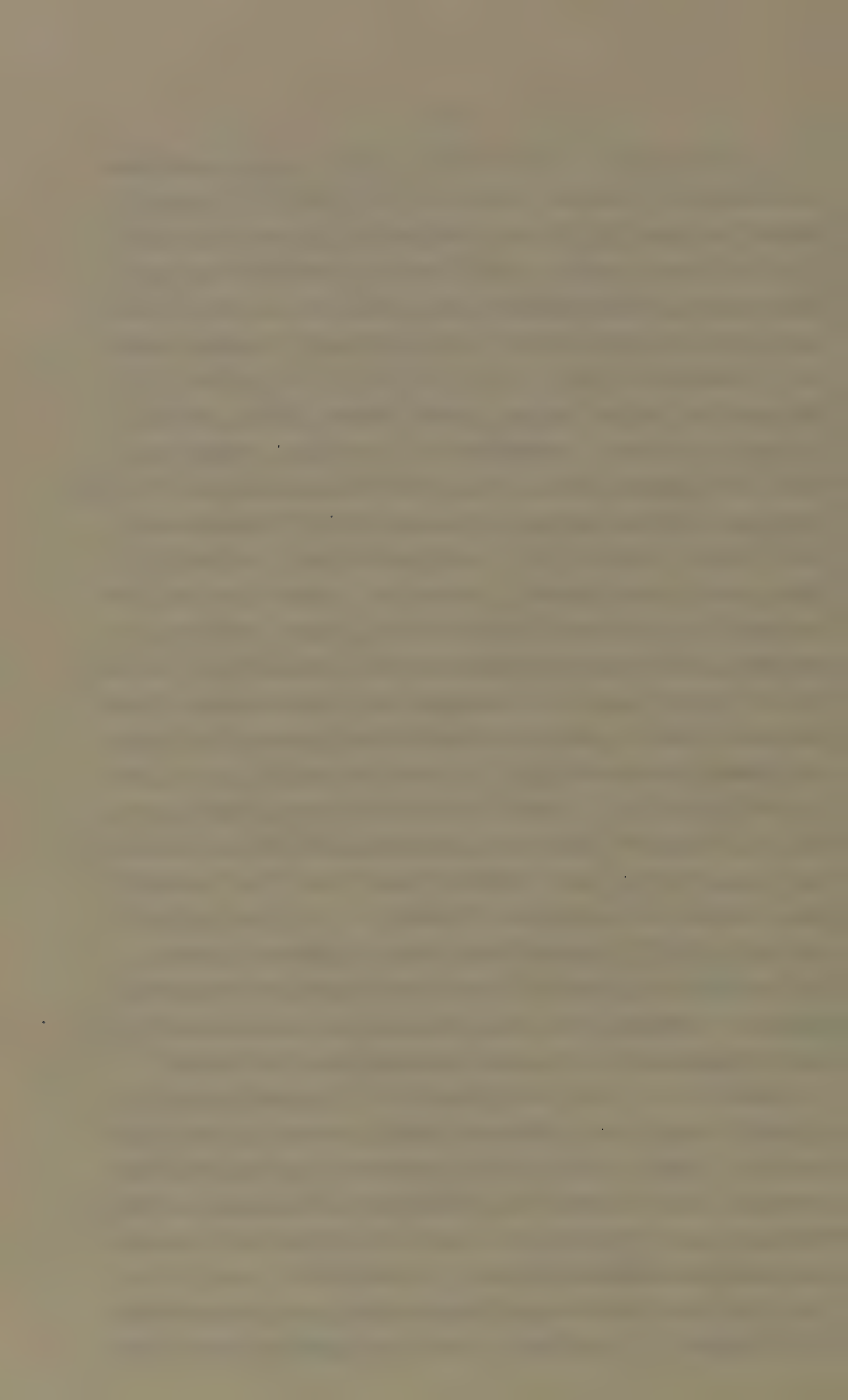


die grosse Zahl der Übereinstimmungen mit Aph und Pr usw., die ja ohnehen bei einem Schüler von Ḥunain nicht auffallen kann; und daraus erklärt sich vor allem wohl eine weitere Eigentümlichkeit von An, die Uneinheitlichkeit der
5 Sprache, d. h. die grosse Zahl von synonymen Ausdrucksformen für eine sprachliche Vorstellung. Unter Beschränkung im wesentlichen auf Grammatisches führe ich an: „alle andern“ usw. durch *gamīʿ* mit *āḫar* 66, 13; mit *bāḳin* 30, 17 | *kull* mit *āḫar* und *sā'ir* s. o. 41, 3; mit *sā'ir* allein 14, 11 (auch z);
10 mit *bāḳin* 150, 4 — „im Gegensatz zu“ *bi-ḫilāf* 73, 8 | *ʿalā ḫilāf* 62, 13 (auch Aph 2, 27. 4, 2 maul z) | vgl. *ʿalā 'ḍ-ḍidd* u. ä. 182, 4 (Aph 1, 2 bis. 2, 24; mas auch *ʿalā ḍidd* mit Genetiv) — „manchmal“ *rubbamā*, allgemein häufig | *fī baʿḍ al-auḳāt* 1, 10 (auch mas maul z) | *fī u̯aḳt min al-auḳāt* 123, 5 | *fī u̯aḳt*
15 *mā* 326, 8 — „nach“ (Richtung) *naḥu̯a* 105, 9 (auch Pr 28. 39 Hebd 16 v f | Hebd 13 r e auch *nāḥii̯ata*) und *ilā naḥu̯i* 84, 13 (s. o. 18, 5). 200, 6 — „wie“ u. ä. mit Nomen (teilweise auch für „zum Beispiel“) ausser *ka-* und *miṯla*: *ka-miṯl* (s. o. 39, 29) | *ʿalā miṯl* 218, 12 | *bi-manzilat* passim ausser Hebd | *sii̯a* 27, 12
20 | *ḳii̯āsa* 141, 18 | weiter mehrere der Wendungen u. 44, 2 ff. (vgl. noch *ʿalā magrā* LXXVII, 13 | *bi-ḳadr* 10, 10 [auch maul idr 285, 21] | *ʿalā ḳadr* LV, 8 [auch nau̱ baUṣ I, 61, 27 Hebd 3 v d]) — „wie“ mit Satz ausser *ka-mā*, *ka-mā anna* und *ʿalā mā* (sämtlich auch sonst häufig) auch *miṯl mā* 121, 10 (auch
25 mas z; vgl. *miṯl anna* mas „wie wenn“ | *ka-miṯl mā* 75, 4. 196, 6 | *ʿalā miṯl mā* 37, 5 (Var. *miṯāl*) 271, 16 (?) | *ʿalā miṯāl mā* 294, 1 (auch z) | *ʿalā naḥu̯ mā* 63, 7 | *bi-manzilat mā* LXIX, 5. 293, 3 und s. o. 37, 7 (auch mas *bi-manzilatī mā i̯afʿalu ḏalika* z) | s. ferner o. 37, 2 (vgl. dazu u. 55, 28): alles Stellen,
30 in denen das *mā* mā l-maṣdarīi̯a ist, also nicht logisch einen Satzteil des Nebensatzes bildet, im Gegensatz zu Stellen wie Hebd 22 v c *miṯla mā i̯afʿalu* .. „gleich dem, was .. tun“. — „ausser“ usw. *illā* passim, auch sonst (jedoch in An nicht, wie ḍ 10, mit Zustandssatz, oder, wie idr 284, 30 Hebd 43 v c

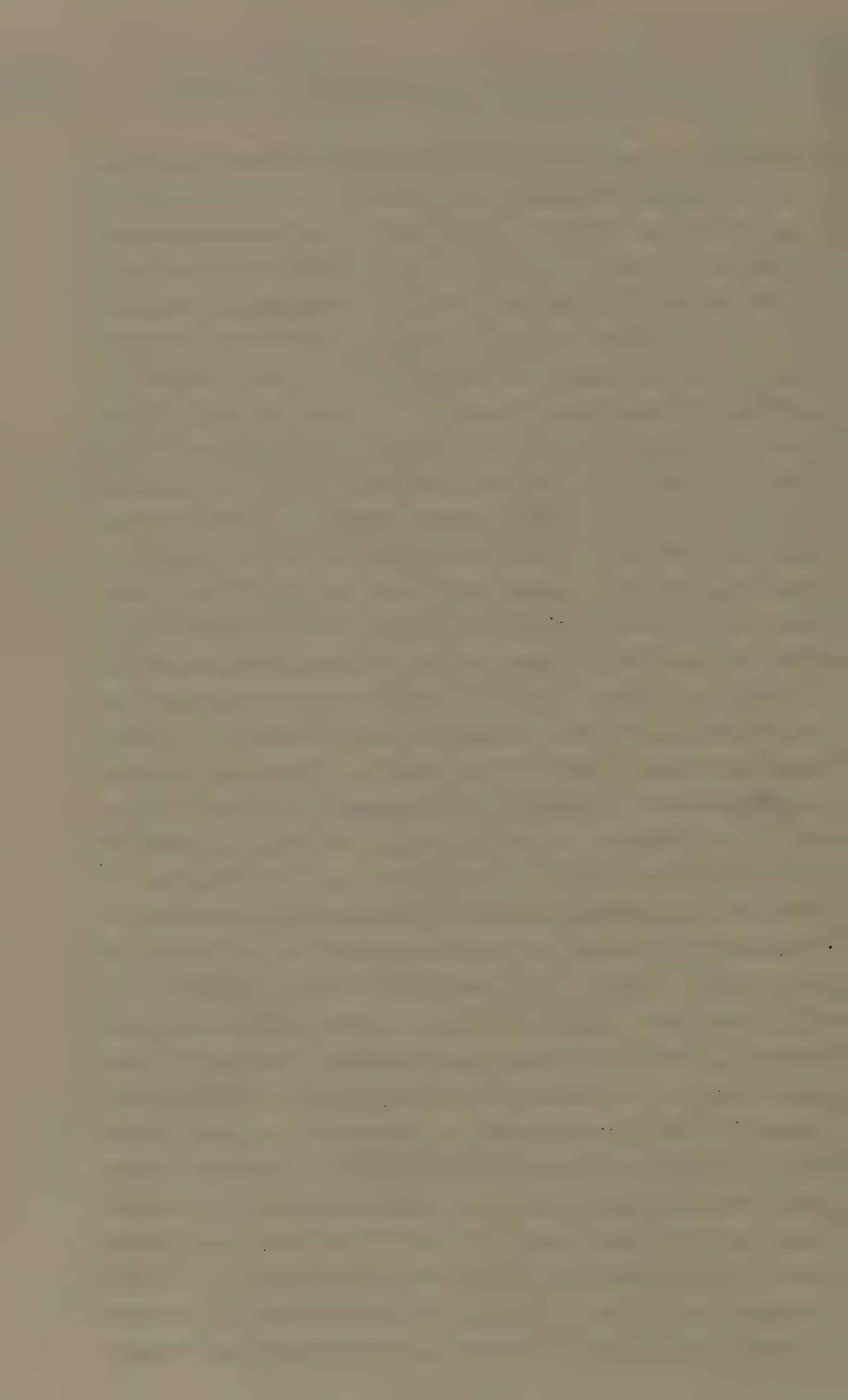


u. ö., mit Perfekt; sondern bisweilen, 169, 10, mit einfachem Imperfekt als Prädikat, wie ris 192, 8) | *ḫalā* LXI, 6 (auch idr 286, 6 Ḥun An 118, 13) und *mā ḫalā* 21, 17 (auch Ḥun baUṣ I, 100, 23), sowie *ġair* (s. o. 36, 13) und die o. 39, 16 ff. und 41, 5 f. besprochenen Kombinationen (*siuā* allein in An wohl nicht; 5 sonst z. B. ris 193, 3 idr 287, 4) — „nicht nur . . sondern auch" *lā . . fa-ḳaṭ lākin* 230, 10 (vgl. o. 20, 8), mit *aiḍan* 15, 3, mit *ua-* 124, 16 (vgl. zu *ua* „auch" Römer 107 m), mit *ua- . . aiḍan* 44, 6 | *laisa . . fa-ḳaṭ lākin* 15, 9, mit *ua- . . aiḍan* 122, 9 (Var. ohne *aiḍan*) | *laisa . . fa-ḳaṭ bal* 313, 5, mit *aiḍan* 87, 18 10 (Var. *ua- . . aiḍan*), mit *ua- . . gumlatan* 109, 3 | *laisa innamā . . fa-ḳaṭ lākin . . aiḍan* 110, 7 | *laisa uaḥda- bal . . aiḍan* 131, 13 (dazu noch *laisa innamā . . fa-ḳaṭ bal . . aiḍan* Zw und, der einzige Beleg aus einer Ḥunain-Schrift, *laisa . . innamā . . fa-ḳaṭ lākin* maul) | weiter *lā taḳtaṣiru ʿalā . . fa-ḳaṭ lākin . . aiḍan* 15 19, 16. 283, 12 (Aph 1, 1 dagegen mit *dūna an*, vgl. Hebd 15 r e mit *ḥattā*) — „so lange, als" *mā*, überall gebräuchlich, meist mit *dāma* | *ʿinda mā* 28, 16 | *fī uaḳt mā* s. o. 37, 8 — „vielleicht" *laʿalla* 49, 17 (auch Hebd 18 r f, sowie, mit *an*, ris 194, 11) | *ʿasā* mit Suffix und Imperfekt 151, 18. 248, 8 (mit 20 *sa-*) (ohne Suffix, mit Perfekt Hebd 7 r c: *ʿasā arāda*) | ohne Suffix mit nominalem Prädikat 71, 9 (*ʿasā l-afḍal*) | mit *an* LXXXI, 18 (auch Hebd 5 v e u. ö.; Zw mit Suffix). — Zu bemerken ist, dass die Beweiskraft einzelner dieser Fälle dadurch verstärkt wird, dass die in den Ḥunain-Schriften 25 nicht vorkommenden Ausdrucksweisen sich in z finden.

Immerhin ist auch bei Ḥunain die Uneinheitlichkeit der Sprache, wenn auch nicht so auffällig wie in An, so doch erheblich genug. Gleich kommt sie der in An bei der Verwendung einer Anzahl von Substantiven allgemeinerer Be- 30 deutung nach Präpositionen teils mit Attribut u. ä. (besonders oft Demonstrativpronomen) im Sinne von „Art, Weise" usw., teils mit Genetiv zur Umschreibung von Präpositionen (die Beispiele der zweiten Art sind im folgenden durch: von

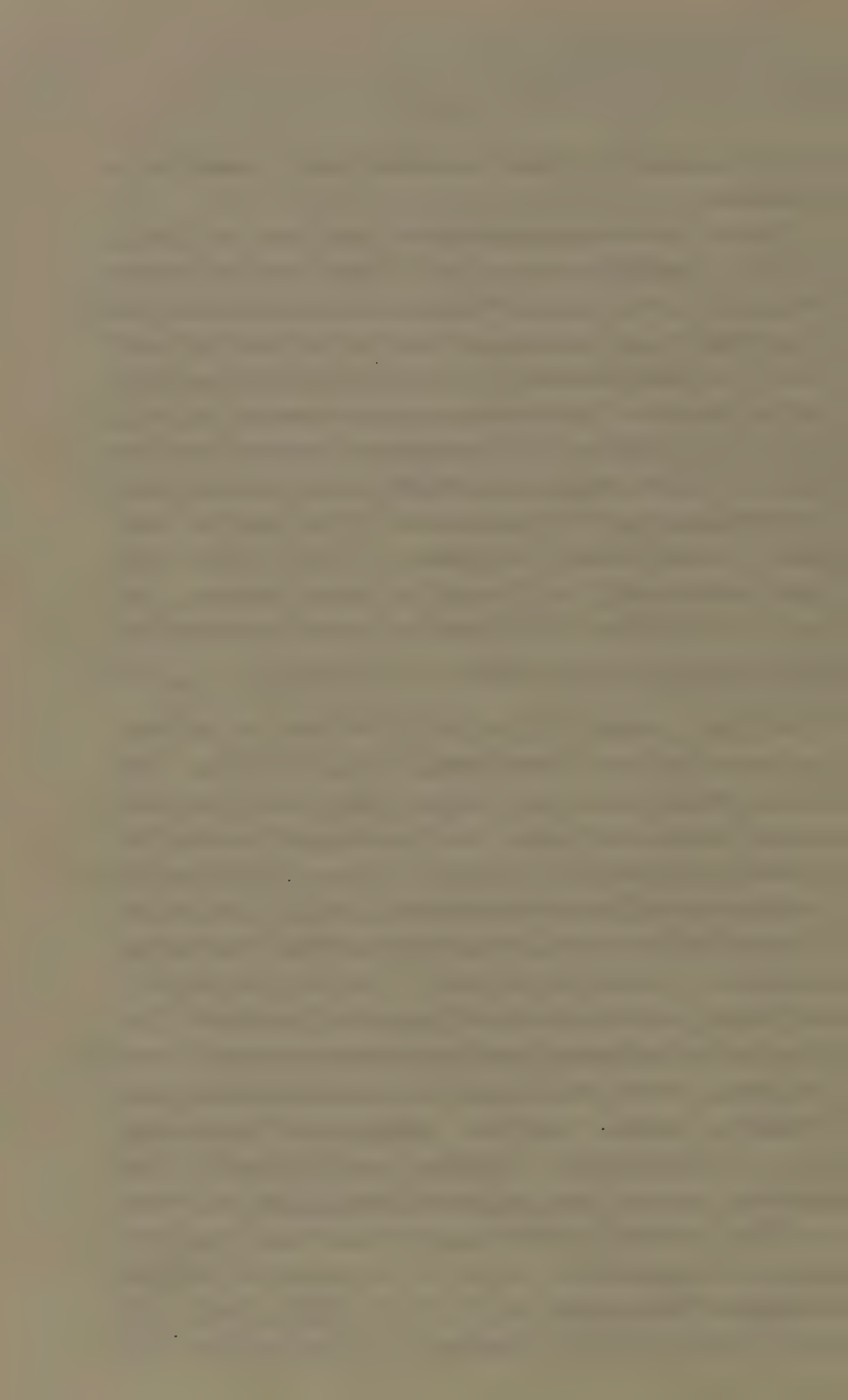


denen der ersten getrennt). Zu beachten ist, wie arm Hebd an ähnlichen Wendungen sind. *sabīl: bi-* An 83, 8: —; *ʿalā* An 14, 14: An LXIII, 4 (Pr 233 in nicht abgeschwächter Bedeutung) | *ṭarīk: bi-* —: mas Zw z; *ʿalā* Pr 226 nau̯ baUṣ
5 I, 29, 29 Zw: Pr 224 mas (auch mit *anna*) maul Ḥun baUṣ I, 101, 30; *fī* An 34, 16: —; *min* —: mas Ḥun An 11, 17. 111, 1 und mit *anna* Ḥun baUṣ I, 51, 2 An 55, 3. 62, 11 z | *miḳdār, bi-* mas maul: Aph 1, 3. 9 mas An 22, 9. 25, 16; *ʿalā* —: ris 194, 19 An 1, 6 | *ḳiyās: bi* —: Pr 16 maul; *ʿalā*
10 Aph 3, 1. 4, 70 Pr 236 maul An 31, 12: Pr 182 An 121, 2; *fī* —: An 194, 18. 200, 2 | *miṯāl: ʿalā* Pr 70. 192. 256 mas maul idr 287, 4 An LXIII, 10: An LVII, 14 LXI 1 z; *fī* —: An LV, 14. 91, 2 | *naḥu̯: ʿalā* maul An 19, 5 Hebd 50 r a: An 184, 7 Hebd 16 v b 26 v d | *niẓām: ʿalā* Pr 230 maul An
15 319, 10: An 325, 3 | *u̯agh: bi-* Pr 73 mas maul An 38, 11. 103, 17 vgl. Hebd 53 v d: —; *ʿalā* Pr 3. 226 mas maul An 21, 9. 196, 3 Zw Hebd 62 r d vgl. 53 v f: Hebd 26 v b | *giha: ʿalā* mas maul Hebd 57 r d e: maul. — Verwandt, aber nur in attributiver Verbindung vorkommend sind *ḍarb: bi-* An
20 LI, 10 z; *ʿalā* mas nau̯ baUṣ I, 30, 13 An 281, 13 | *hai'a: bi-* An 151, 6; *ʿalā* Hebd 13 r d v b | *ṣifa* An 4, 14. 205, 15 z; — auch die Ausdrücke für „Zustand" werden so oft gebraucht. — Vereinzelt ist sogar die Reichhaltigkeit in An kleiner als anderwärts: „sofort" *ʿalā l-makān* 42, 4 (auch Aph 3, 12. 6,
25 51) | *min sāʿati-* LXIX, 1 LXXI, 5 (auch Hebd 44 r e) | *as-sāʿata* („jetzt") 75, 9 (sonst noch *makāna-* Hebd 44 r e | *min u̯aḳti-* Aph 7, 54 | *li-l-u̯aḳt* ris 194, 4 | *li-u̯aḳti-* ris 196, 2 | *min i̯aumi-* Pr 184 | *bi-l-ḥāl* maul) — „meistens" u. ä. *ʿalā l-akṯar* 169, 7 | *ʿalā akṯar al-amr* LI, 20 LXXIX 4 | *ʿalā l-amr al-akṯar*
30 320, 13 (auch Aph 2, 13 (s. o. 12, 2). 53 mas z) | *fī akṯar al-amr* LIII, 21 (auch Aph 2, 25. 39 Pr 168. 261 maul) (sonst noch *fī akṯar al-umūr* maul | *ʿalā akṯar al-ḥālāt* z | *fī akṯar al-ḥālāt* Aph 2, 32. 3, 7 mas | *fī akṯar al-aḥu̯āl* z | *fī akṯar al-ašyā'* Hebd 12 r d | *fī l-akṯar* Aph 2, 39 mas). Das Gesamt-



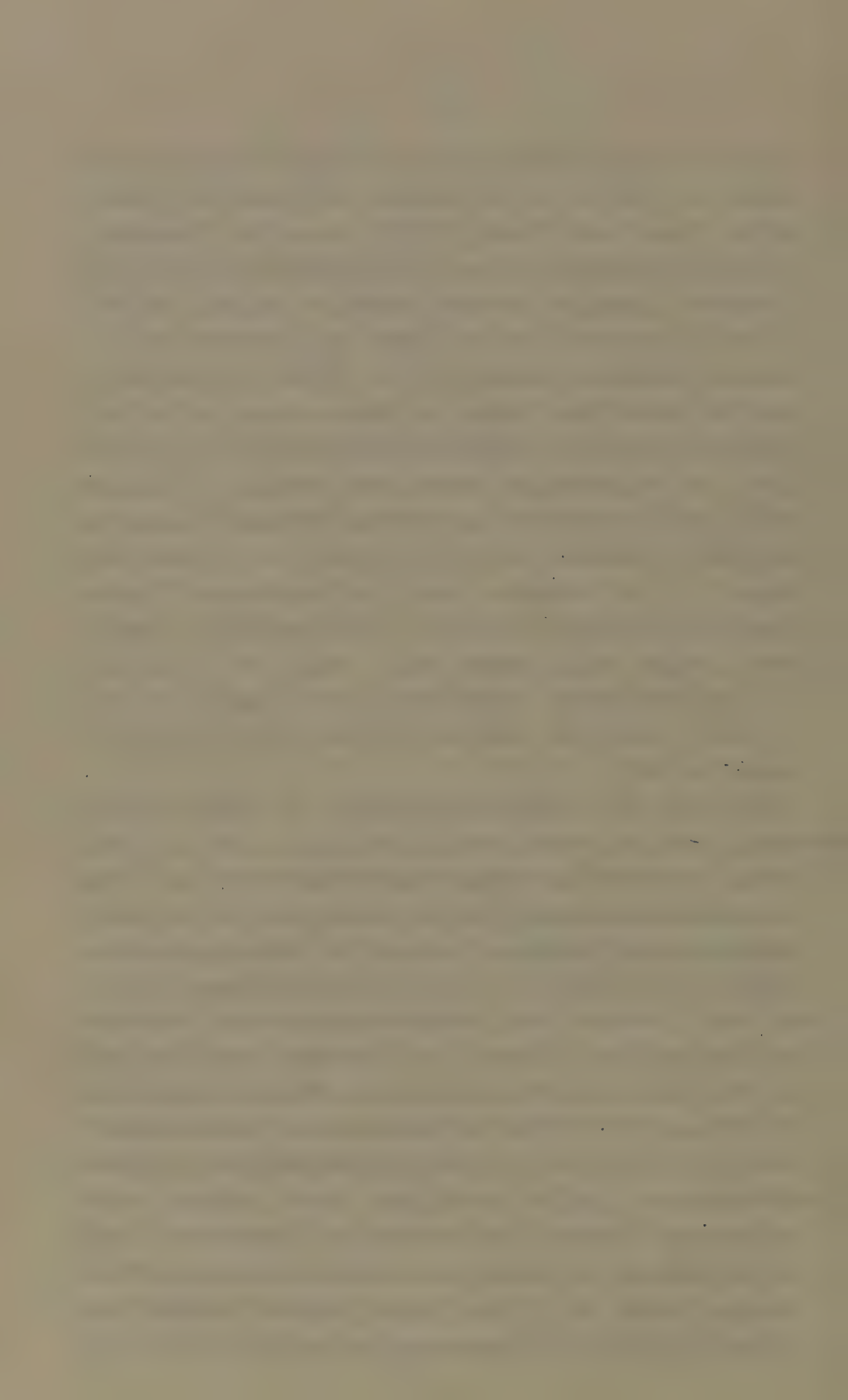
urteil vermögen aber diese Ausnahmen nicht wesentlich zu modifizieren.

Wie wir uns das Zusammenarbeiten von Ḥunain und Ḥubaiš an der Anatomieübersetzung zu denken haben, ist schwer zu sagen. Die von Ḥunains Tätigkeit gewöhnlich gebrauchten Ausdrücke, *aṣlaḥa* „emendieren“ und seltner *taṣaffaḥa* „revidieren“, erwecken zunächst den Eindruck, dass sie an schriftlich vorliegenden Übersetzungen ausgeübt worden ist. So ist es sicher oft gewesen. Ein interessantes Beispiel findet sich baUṣ II, 46, 30: Stephan ibn Basilius hatte in seiner Dioskoridesübersetzung Heilmittelnamen, die er nicht zu übersetzen wusste, einfach ausgelassen; in dieser Form zirkulierte seine Arbeit, bis Ḥunain die Lücken ergänzte. Dass auch das Verhältnis von Ḥubaiš zu Ḥunain teilweise ähnlich gewesen ist, zeigt fihr 290, 16 = b-Ḳ 130, 12: نقْل حبيش .. وإصلاح حنين لأسقاطه. Bei An aber ist es kaum so gewesen: die uns erhaltenen Noten Ḥunains klingen durchaus nicht so, als wären sie in ein fertiges Buch hineingeschrieben worden, sondern als wären sie Bemerkungen in einer Diskussion; und ausserdem stehen sie in ihrem Sprachcharakter An näher als den Ḥunain-Schriften (vgl. o. 34, 22. 41, 24; ähnlich manchmal bei den in baUṣ überlieferten Noten Ḥunains, vgl. o. 36, 29. 41, 3. 24. 42, 22. 43, 3. 44, 7). Vielleicht darf man sich den Hergang so vorstellen, dass Ḥubaiš sein Konzept der Übersetzung oder wenigstens irgend wie schwierige Stellen daraus dem Ḥunain vortrug und sich nicht nur über dessen Besserungsvorschläge, sondern auch über gelegentliche Nebenbemerkungen Notizen machte, auf grund deren er dann die Ausarbeitung vornahm, ohne sklavische Abhängigkeit vom Wortlaut. Noch bestimmtere Form gewinnt diese Vermutung durch folgende Erwägung: Die Noten zu An erwähnen mehrfach griechische Handschriften (58, 7. 117, 16. 122, 12. 304, 4), und zwar einmal (118, 18) im Gegensatz zu d e r syrischen. Nun

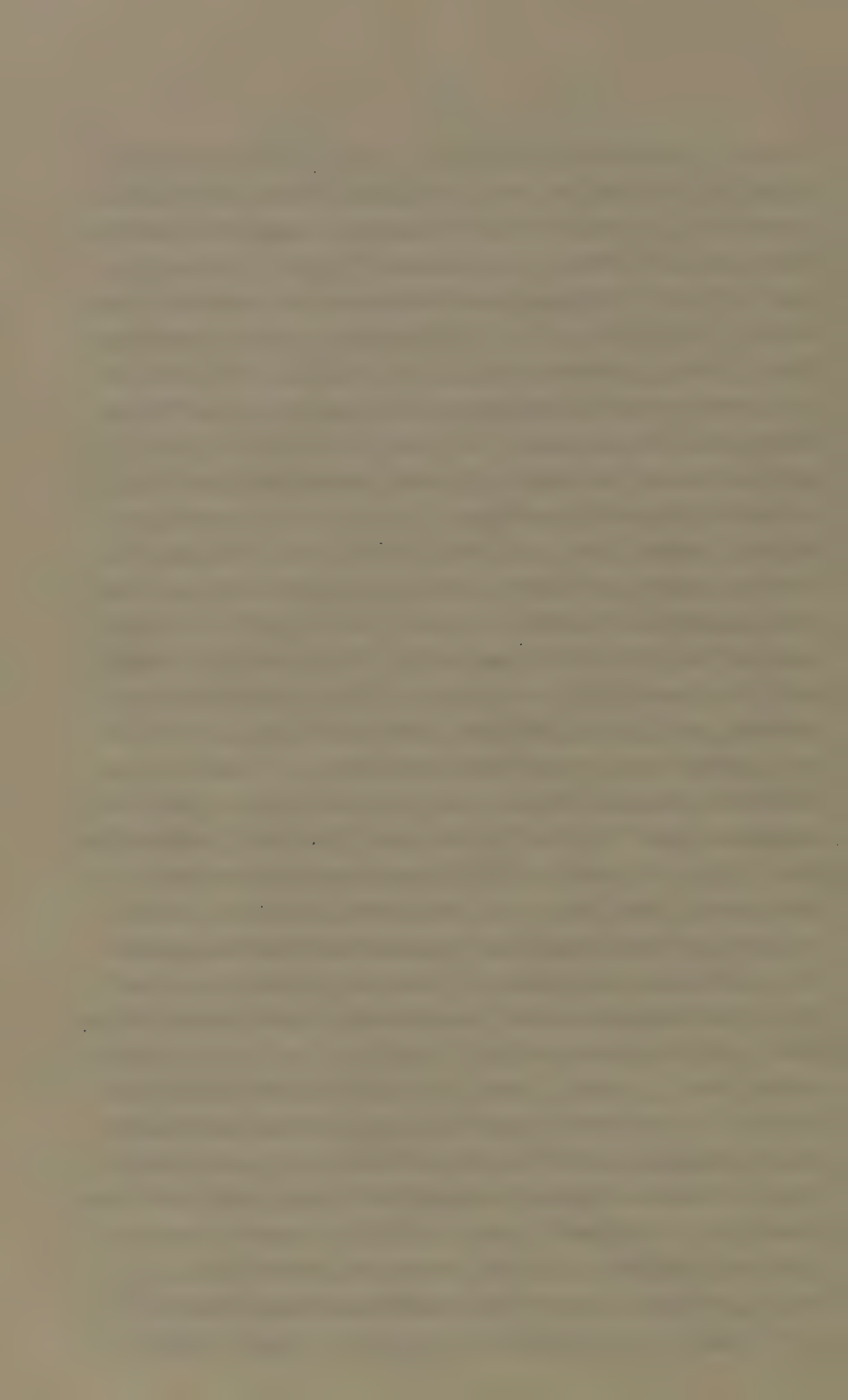


nennt fihr 297, 22 Ḥubaiš nur als Übersetzer aus dem Syrischen (bei b-Ḳ 177, 10 ist allerdings das Griechische hinzugefügt; dass Ḥubaiš baUṣ I, 203, 31 unter den Übersetzern aus dem Griechischen genannt wird, beweist nichts, da die
5 Überschrift unmöglich auf alle Genannten zutrifft), während er bei Ḥunain (294, 18) und andern die Kenntnis des Griechischen besonders hervorhebt. Wir dürfen also annehmen, dass Ḥubaiš sie nicht besass, und dass er seine nach e i n e r syrischen Handschrift gefertigte Übersetzung dem Ḥunain vor
10 allem zur Kontrolle am Griechischen vortrug. — Übrigens würde auch bei maul aus sprachlichen Gründen die Annahme ähnlicher Entstehung wie die der Noten zur An usw. nahe liegen, d. h. die Annahme, dass die Schrift nach Ḥunains mündlichen Angaben etwa von Ḥubaiš schriftlich ausgear-
15 beitet worden sei, natürlich weit weniger frei als das bei den verhältnismässig unwichtigen Noten möglich war (vgl. o. 43, 13; auch sonst hat maul im Stil manche Verwandtschaft mit An).

Dass mas dem Verdacht unterliegen, von Ḥubaiš überar-
20 beitet zu sein, war schon gesagt (o. 36, 15; vgl. o. 39, 19. 41, 25); ebenso, dass ris wohl bewusst klassizistisch ist (o. 10, 17; am charakteristischsten wohl 193, 24, der einzige mir in der ganzen Literaturgattung bekannte Apokopat im Bedingungssatz abgesehen von Pr 36 إن يفعل, wo wohl das folgende ما يفعل
25 bei dem Verfasser oder wahrscheinlicher einem Schreiber die Konstruktion beinflusst hat, jedenfalls ohne Rücksicht auf die Modusform, da nur dann der offenbar beabsichtigte Gleichklang erzielt wird). So bleiben als am charakteristischsten für Ḥunain von den bisher herangezogenen grösseren
30 Schriften Aph und Pr. Auch diese beiden stimmen nicht vollkommen überein: Aph scheint noch eigenartiger. Doch ist die Differenz zu gering, um Schlüsse zuzulassen. Abweichungen beider von An sind schon mehrfach erwähnt worden (o. 33, 27. 29; — Zusammengehen von Aph und Pr mit



anderen Ḥunain-Schriften gegen An 40, 21. 28; nur von Aph 34, 30. 37, 9. 44, 33, 34, von Pr 44, 5. 9). Einige weitere Charakteristika, in dem o. 35, 28 dargelegten Sinn, sind: *al-baʿḍ* statt *baʿḍ* mit Suffix oder Genetiv Pr 189 | *ilā barr* „hinaus" Pr 260 | Bedingungskonstruktionen nach *man* und *mā* häufiger als in An (vgl. o. 31, 9), ersteres passim (auch Hebd 26 r d 56 v a), letzteres Aph 1, 12. 13. 2, 51 Pr 64. 65. 133 u. ö. (stets *kāna*) | Bedingungsperioden mit mehreren Vordersätzen und wiederholtem *fa-* Aph 2, 29. 5, 15 Pr 139. 276 (mit einfachem *fa-* Aph 7, 51) | *aiy* „irgend ein" Aph 3, 4 | *ǧaʿala* mit Imperfekt „anfangen" Aph 2, 9 (auch ris 193, 9) | *bi-ʿaḳib* „infolge" Aph 6, 52 (auch maul) | *min sabab*, nur mit Attribut, nicht mit Genetiv, neben allgemein in beiden Verwendungsweisen üblichem *bi-* und *li-* Aph 3, 12 Pr 268 (auch mas idr 285, 2. 23. 286, 4 naḇ baUṣ I, 30, 8; idr 285, 2. 286, 3 auch *ʿan*) | *min tilḳā'i nafsihi* Aph 4, 2. 20 (auch idr 285, 28) | *amāma* „vor" Pr 276. 286 bis | *dūna* lokal Aph 4, 63. 72 Pr 49. 51 (auch mas), ebenso *min dūni* Aph 4, 17 (sämtlich mit *aš-šarāsīf*, welches Wort in An überhaupt fehlt) | *lākin* im Nebensatz Aph 1, 19 Pr 73. 256 (auch Hebd 9 r f) | *min ḳabli* Aph 1, 18. 4, 17 (auch idr 285, 27), auch *min ḳabli an* Aph 4, 32 (auch maul, Hebd 55 r e; vgl. *min ḳablu* Hebd 9 r e) | *immā* . . *au* Aph 4, 43 (auch maul; hier *imma an* teils durch *au an*, teils durch einfaches *au* fortgesetzt) | *min an* „infolge davon, dass" Pr 95 (vgl. maul *min anna* „insofern als") | *labiṯa* negiert mit *ḥattā* und folgendem *an* Pr 6 oder *min an* Pr 80 „nicht warten, bis . ., damit, dass . ." | *aḥrā* als Prädikat mit *an* Aph 5, 47. 7, 36 Pr 9. 61 oder *bi-an* Aph 3, 19 (vgl. mit *kāna* An 191, 8); daneben *al-aḥrā* (Subjekt) *an* Pr 260 (vgl. maul *aḥrāhum bi-an* . .; daneben *bi-l-ḥarā an* An 157, 5, vgl. maul *kam bi-l-ḥarā iḏā*; und *taḥarrā bi-an* An 207, 13) | *muzmiʿ bi-an* Aph 5, 23 (vgl. Graf 94 u) | *iḏ* mit Imperfekt „indem" Aph 4, 8 | *ḥaiṯu* „wo auch immer" mit Kondizionalkonstruktion Aph 4, 37 | *ḥīna* mit Imperfekt Aph 2, 48. 3, 24 (auch idr 286, 1)



(Hebd 28 r e Perfekt) | *kullamā* (gewöhnlich „je mehr") „in dem Masse, wie" Aph 1, 9; „jedesmal, wenn", voranstehend, mit Perfekt in Haupt- und Nebensatz, Pr 229 (auch mas ris 191, 11. 192, 8 | *mundu* als Konjunktion „von der Zeit an, wo", mit *ilā an* Pr 214 oder *ṷa-ilā an* Aph 4, 1 „bis" (vgl. Pr 270 ris 196, 24) | *lā* nach Analogie von *laisa* mit *bi-* Aph 2, 4 | *lan* Pr 229 (auch Hebd 1 v d 56 r b). — Was den Gesamtcharakter der Sprache von Aph Pr anlangt, so teilt sie mit der von An (s. o. 41, 28) das Streben nach Deutlichkeit als beherrschendes Prinzip, und bis zu einem gewissen Grade auch die Uneinheitlichkeit (s. o. 43, 27). Die Korrektheit ist grösser; doch hat man den Eindruck, dass das nicht das Resultat ängstlichen Strebens ist, sondern vielmehr einer freieren und sichereren Sprachbeherrschung; sie zeigt sich auch in der leichteren Anpassung ans griechische Original und der Treffsicherheit des Ausdrucks, ohne Häufungen; darin besteht wohl eben die viel gerühmte *faṣāḥa* des Ḥunain.

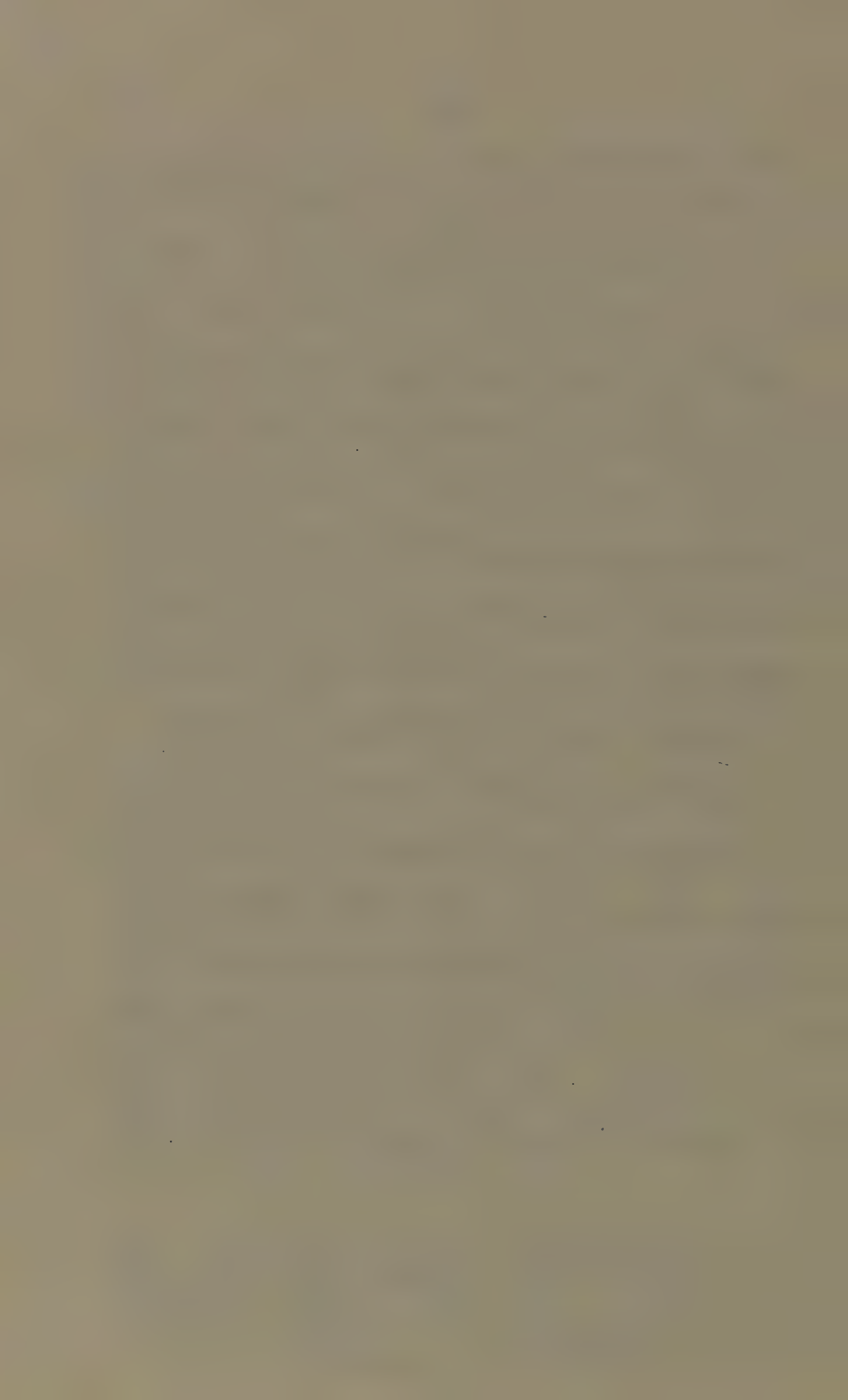
Die aus syntaktisch-stilistischen Beobachtungen sich ergebenden Resultate werden, soweit sie Aph Pr An betreffen, durch eine Untersuchung der Übersetzungstechnik bestätigt. Mit der Übersetzungstechnik in Pr beschäftigt sich Klamroth 203, mit der in An Simon XLV—XLIX. Beide vergleichen das Arabische direkt mit dem Griechischen. Ich schliesse mich ihnen darin an, da, selbst wenn die unmittelbaren Vorlagen der Übersetzer syrisch gewesen sein sollten — eine prinzipielle Untersuchung dieser Frage würde viel zu weit führen —, doch das Ergebnis wohl stets am Griechischen kontrolliert worden ist (vgl. o. 45, 31). — Die von Klamroth hervorgehobenen Eigentümlichkeiten von Pr finden sich zum Teil — durchaus nicht sämtlich, was um so weniger auffällt, als Wortlaut und Ausdruck der Originale von Aph und Pr ziemlich verschieden sind — in Aph wieder: Umschreibung des Superlativs durch *ġāia* 1, 13 | ἄριστα *ʿalā afḍali ḥālātihim* (vgl. An LI, 3 κάλλιστα) | -ειδής usw.



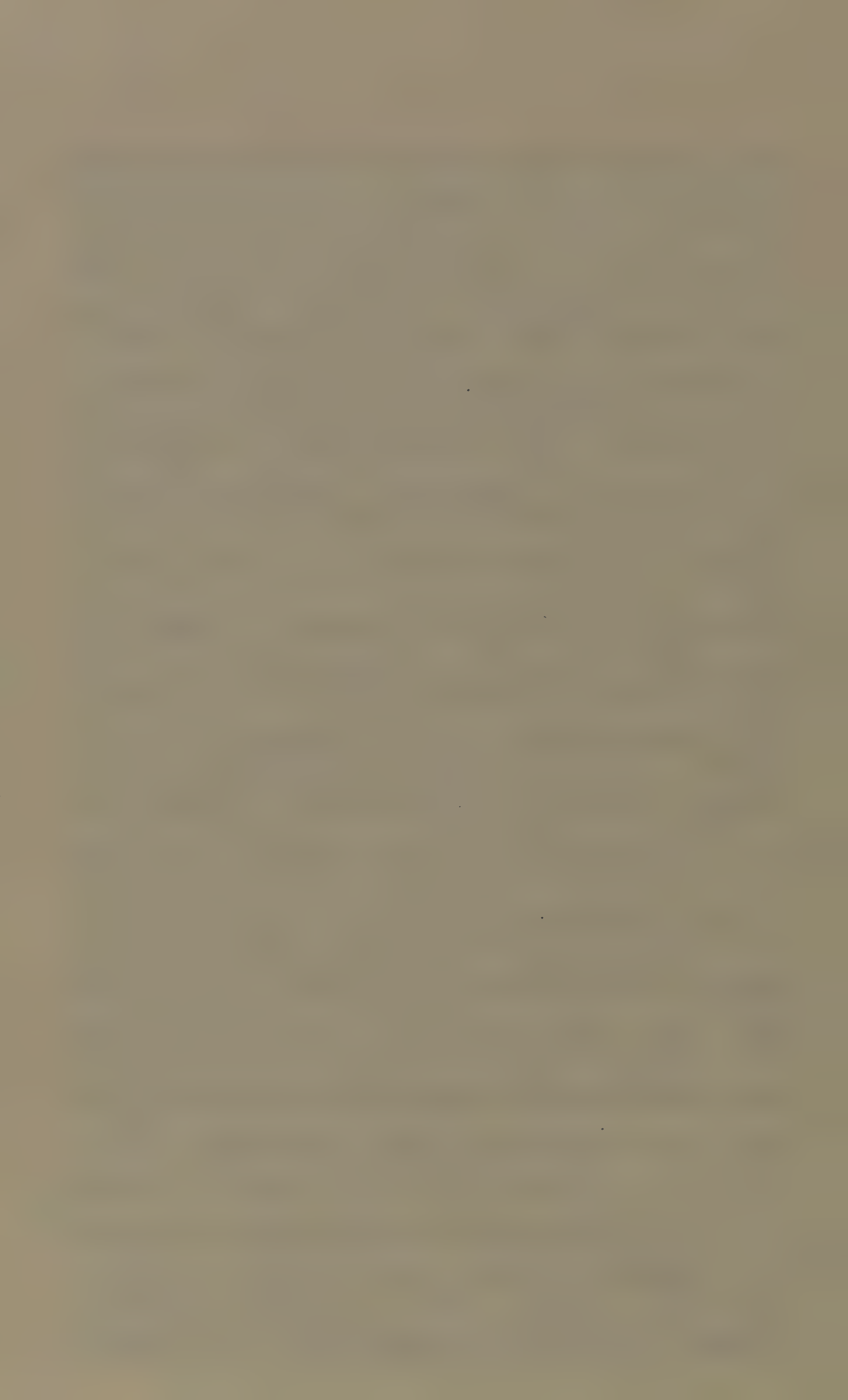
durch *šabīh bi-* 4, 69 (auch An, vgl. Simon XXIV o) | zu ὑπο- durch *māʾil* vgl. 5, 23, für ἐς τὸ ἐρυθρὸν ῥέπον | zu καλῶς und ὀρθῶς durch *ʿalā mā ịanbaġī* vgl. 1, 23, für εὖ (An LIII, 14 für ἐπιτηδείως) | zu *fī akṯar al-amr* für μάλιστα vgl. 2, 25. 39, für τὰ πολλά (An LIII, 21 für σχεδόν) | μάλιστα durch *lā sịamā* 1, 15 | γάρ durch *ụa-ḏālika anna* 1, 5. 2, 53 u. ö. (An LXIII, 17 für μὲν γάρ) (neben *ụa-ḏālika li-anna* 1, 3. 14 u. ö.; auch An LIII, 7). — Übereinstimmungen mit An allein gibt es nicht; höchstens ist zu *aṣlan* für μάλιστα zu vergleichen An LVII, 17 LXIX, 14 LXXIII 14, wo es für ὅλως steht. — Die von Simon zusammengestellten, zum Teil recht einschneidenden Eigentümlichkeiten von An sind sämtlich — natürlich abgesehen von *ammā .. fa-* [1]) — Aph Pr fremd, insbesondere *ḥattā* = δέ (in mas maul allerdings auch *ḥattā iḏā* „dagegen, wenn") und *baʿd an* zur Wiedergabe von die Gleichzeitigkeit ausdrückenden Nebensätzen und Partizipien. — Zur Ergänzung führe ich folgende Übereinstimmungen von Aph Pr gegen An an: μᾶλλον und μάλιστα durch *ḫāṣṣatan* Aph 5, 29 Pr 287; Aph 2, 45 u. ö. Pr 12 u. ö. (die gewöhnliche Übersetzung) | μᾶλλον durch *aḥrā* Aph 3, 19. 5, 47. 7, 36 Pr 9. 61 (vgl. 2. 258. 279) | τοιοῦτος durch einfaches Demonstrativum Aph 2, 34. 3, 5. 7. 4, 68 Pr 6. 135. 159. 179 (daneben in Aph Pr wie in An verschiedene Umschreibungen) | ἀρχή *auụal* Aph 2, 32. 52 Pr 16 vgl. 228 | γίνεσθαι auch *ḥadaṯa* Aph 2, 22 u. ö. Pr 37 *aṣāba* Aph 5, 7 (für ἐπιγ. Aph 4, 55 Pr 248, für προςγ. Pr 276) *ʿaraḍa* Aph 6, 8 (für ἐγγ. Pr 80) (in An sämtlich fehlend; dafür hier, in Aph Pr fehlend: *gaʿala* LVII, 5 *ʿālaga* LI, 10) | Aph 2, 3. 4 μᾶλλον Pr 162 πλεῖον durch

---

1) Dass δέ „gewöhnlich" durch *ammā .. fa-* wiedergegeben werde (XLV u), ist eine Übertreibung; mindestens ebenso häufig, in allen drei Texten, sind *fa-* und *ụa-*.— *ḳarīb al-ʿahd* XLVIII o. findet sich z. B. auch mas (vgl. maul ب عهدا ابعدهم und لم يبعد عهده بالامراض), ist also nicht nur „Seltsamkeit in der Übersetzung".



ǧāuaza | ῥηιδίως *bi-suhūla* Aph 4, 12 Pr 160 (dagegen An LXIX,
3 *sarī'an*) | für σκέπτεσθαι *tafakkada* Aph 2, 15 Pr 20. 87 (auch
für das in An fehlende σκοπεῖν Aph 6, 52 Pr 22) | Φύσις durch
ṭab' Aph 1, 14 u. ö. Pr 90 (umgekehrt An LXXVII, 12 das
5 in Aph Pr fehlende *ḫilḳa*). Ausdrücklich bemerkt sei, dass,
auch wo nicht besonders angegeben, das griechische Wort in
An vorkommt, aber nicht mit der betreffenden Übersetzung. —
An die o. 42, 4 festgestellte Uneinheitlichkeit der Sprache von
An erinnert der Umstand, dass bisweilen von mehreren in
10 An vorkommenden Übersetzungen des gleichen Wortes in
Aph Pr die eine fehlt: πολλάκις *mirāran šattā* An LVII, 4:
Aph 2, 41 Pr 100 *mirāran kaṯīratan*, wie An LIII, 7 | ἄρχεσθαι
bada'a I An LXV, 3: Aph 2, 48 Pr 78 *bada'a* VIII (in An
nur zufällig in dem zweisprachig mitgeteilten Abschnitt feh-
15 lend) (*mabda'*, das An LVII, 6 für ἀρχή, auch mas). — Fast
noch beweisender als diese Einzelheiten sind zwei allgemei-
nere Eigentümlichkeiten der An im Gegensatz zu Aph Pr.
Einmal die Vorliebe für verbale Umschreibungen von Prä-
positionen: ἀπό LIX, 11 LXVII, 17 LXXI, 21 LXXVII, 4 (an
20 jeder Stelle ein anderes Verbum; entsprechend im folgen-
den) | εἰς LV, 14 LXI, 5 | ἕως LIX, 1 | κατά mit Akkusativ
in lokaler Bedeutung LIII, 15 LIX, 20 LXXVII, 1 | μέχρι
LIII, 18 (*balaġa*, ebenso LVII, 10 LXV, 12 LXXV, 1) (seltner
nominale Umschreibungen: διά mit Genetiv LXI, 7 | κατά
25 LXI, 7, und temporal LXXV, 17 | πρός LXXI, 16). Auch
andere Partikeln werden umschrieben, z. T. mit charakteri-
stischer Schwülstigkeit; besonders οὖν: LVII, 21 وان كان هذا على
ما وصفتُ | LI, 9 (كذلك) واذا كان الامر فى ذلك | LXIX, 6 واذا كان
الامر فى هذا الحاجز على ما وصفت ذ.. (vgl. LVII, 17); — ähnlich
30 καί LVII, 5; Einführung des Hauptsatzes nach Partizip LI,
12. — Zweitens die Vorliebe für ἓν διὰ δυοῖν, d. h. Wieder-
gabe e i n e s griechischen Wortes durch zwei koordinierte
arabische (sehr selten Subordination): LI, 5. 12. 21. LIII, 4.

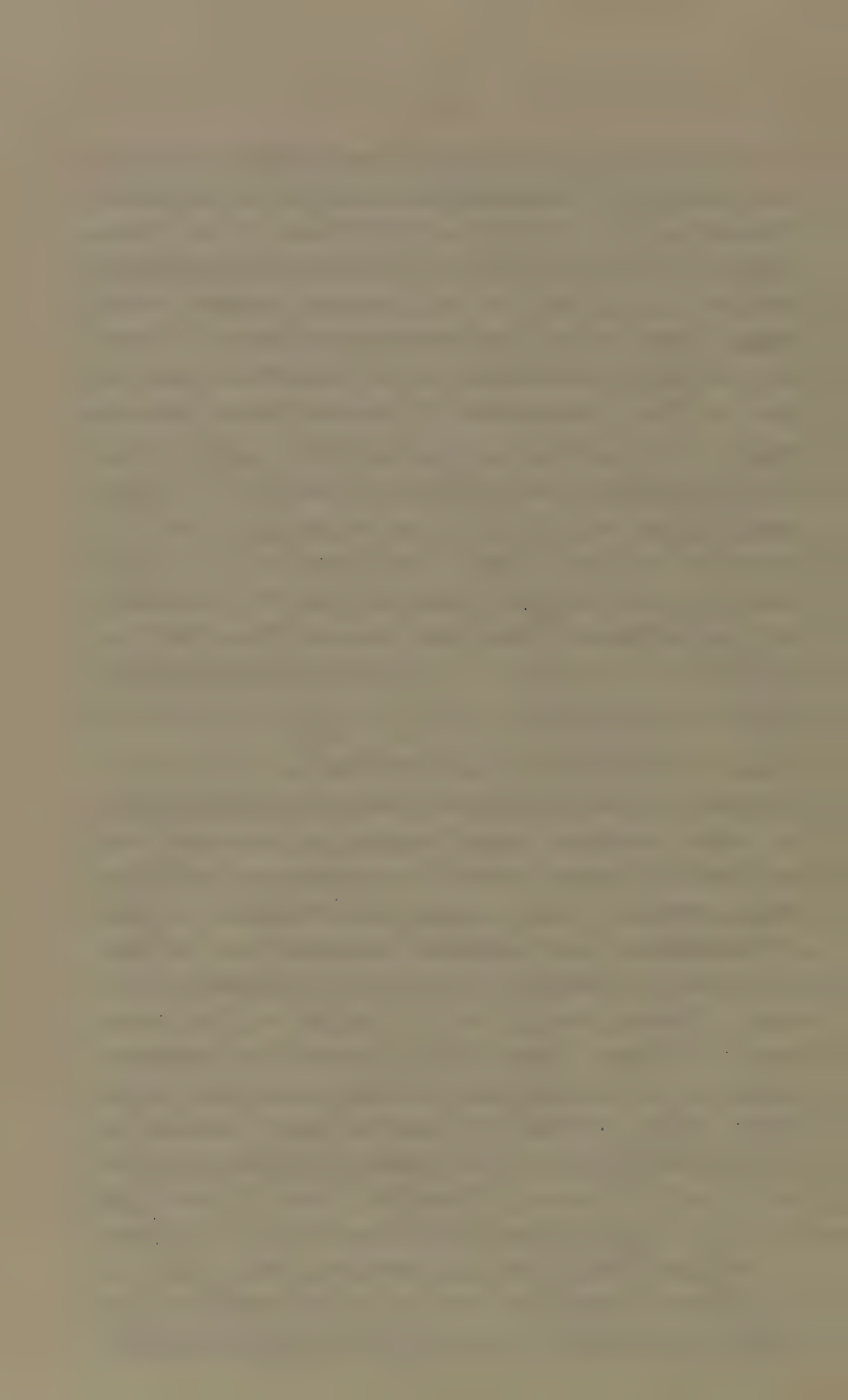


7. 8. 9. 12. 13. 16. 19 LV, 9. 11 LIX, 1. 4 (= LXV, 13, *κατασκέπτεσθαι tafakkada ṷa-tatabbata*) 12 (= LXV, 11 *διασπείρεσθαι infaraka ṷa-nbatta*). 14. 18 LXIII, 20 LXV, 11. 14 LXVII, 3 bis. 7. 12. 17 LXIX, 4 bis. 10. 15. 21 LXXI, 19 LXXIII, 1. 6. 21 LXXV, 1. 3. 7. 10 (= 14 *στήριγμα diᶜāma ṷa-ᶜamd*). 13 bis. 17. 21 LXXVII, 3. 6. 16 LXXIX, 3. 12. 14. 21 LXXXI, 9. 11. 13. 19. Nun gibt es ja Parallelen auch in Aph Pr: Aph 1, 4 *χαλεπός ᶜasir madmūm*. 7. 8 *ξυντεκμαίρεσθαι ṷazana fa-ᶜalima*. 13. 22. 2, 15 bis. 29. 54. 3, 5. 8. 17 bis. 5, 16. 18. 51. 60. 61 *ἀποσβεννύναι ġamara ṷa-aḫmada ṷa-aṭfa'a* (vgl. o. 12, 7). 6, 53. 57. 7, 49; Pr 2 *ἐπιτρέπειν ṯika ṷa-stislām*. 48 *πρηύτερος alian ṷa-askan*. 69. 80. 87. 92. 99. 138 *ἄκρητος ṣirf maḥd*. 172. 224. Wenn man berücksichtigt, dass der Umfang von Aph Pr über dreimal so gross ist als der des griechisch und arabisch vorliegenden Abschnitts von An, so muss man anerkennen, dass 31 Belege in Aph und Pr zusammen gegenüber über 50 Belegen in An s e h r wenig sind.

Nach dem Bisherigen könnte der Abstand zwischen Aph Pr einerseits und An andrerseits leicht grösser erscheinen, als er in Wirklichkeit ist. Als Gegengewicht kann ein Vergleich mit I̫ dienen. Dieser Text hat zwar auch Berührungen mit Aph Pr und mit An (sie halten sich ungefähr die Wage); das Wesentliche aber ist, dass er von allen drei so stark abweicht, dass wir sie ihm gegenüber als Vertreter e i n e s Typus betrachten müssen, und ihn selbst als Vertreter eines andern jedenfalls älteren und primitiveren. — Der Übersetzer bei I̫ steht dem griechischen Text ziemlich unfrei und infolgedessen unsicher gegenüber. Er übersetzt übertragen gebrauchte Ausdrücke nach der eigentlichen Bedeutung: I̫ Nr. 1 *ὀξύς* bei *καιρός ḥadīd* = Aph 1, 1 *ḍaiiik* | 12 *κρίνεσθαι* von Krankheiten *kudiia* = 2, 23 *buḥrān* | 15 *καταλύεσθαι* „ohnmächtig werden" *ḫulla* (im Text fälschlich بخـلـون) = 2, 43 *al-ġušī* | 19 *αὐχμηρός* von der Jahreszeit *iābis* = 3, 11 *kalīl al-maṭar* (vgl. 20 = 3, 15) | u. ö. (selten umgekehrt Aph wört-



lich: 37 *ἐκθήλυνσις arḫā* = 5, 16 *ānata*). Er hält sich, oft sehr zum Schaden der Verständlichkeit, enger an die griechische Wortstellung: 4 = 1, 11. 14 = 2, 33. 31 = 4, 47 usw. (umgekehrt 27 = 4, 20), und ahmt die Artikellosigkeit griechischer Substantive nach, auch wo im Arabischen genereller Artikel stehen müsste und in Aph wirklich steht: 22 = 3, 24 mehrfach. 23 = 3, 26 mehrfach, u. ö. Er übersetzt wörtlich, wo Aph den Sinn paraphrasiert: 5 *πλείστης τροφῆς katrat aṭ-ṭaʿām* = 1, 13 من الوقوف الى اكثر ممّا يحتاج اليه سائر الابدان (so mit cod. آ), und ähnlich 6 = 1, 15 *οὕτως διαιτᾶσθαι* | 7 = 1, 19 *φαρμακείη* (vgl. 25 = 4, 3) | 8 = 2, 1 *θανάσιμον* (vgl. 35 = 5, 1) | 23 = 3, 26 (vgl. 23 = 3, 27) *πρεσβυτέροισι* | 24 = 4, 1 *τετράμηνα* | usw. (die wörtliche Übersetzung ist of so unverständlich, dass erklärende Zusätze nötig werden: 13 = 2, 29. 14 = 2, 33. 17 = 3, 1. 25 = 4, 3), — und wo Aph Ergänzungen einfügt: 5 *εἰ δὲ μὴ ṷa-illā* = 1, 13 فانْ لم يتناول ما يحتاج اليه من الغذاء, und ähnlich 6 = 1, 16 mehrfach, u. ö.. Er bietet so meist einen kürzeren, aber viel schwierigeren Text als Aph; nur selten umgekehrt einen längeren, der dann aber nicht den Eindruck macht, absichtlich der grösseren Deutlichkeit wegen gewählt zu sein, sondern einen Notbehelf zu bilden in Ermangelung eines knapperen Ausdrucks; z. B. 20 *ἐπομβρίαι as-sana al-mamṭūra ar-raṭba* = 3, 15 *katratihi* (d. h. *al-maṭari*); ähnlich schon 18 = 3, 6 (vgl. 33 = 4, 64) *ἐν τοῖσι πυρετοῖσι*. Weitere Belege bietet Klamroths Zusammenstellung der Kunstausdrücke. Schliesslich sind nicht wenige Stellen direkt fehlerhaft oder sinnlos, was ja teilweise auf die schlechte Überlieferung des Textes zurückzuführen sein wird: 4 = 1, 11. 24 = 4, 1. 28 = 4, 26. 38 = 5, 12. 43 = 5, 62. 55 = 7, 37; in Aph dagegen sind ebenso wie in Pr und auch An wirkliche Fehler kaum nachzuweisen. Dass auch in all den übrigen Punkten Pr und An auf der Seite von Aph stehen, ist augenfällig. Auch in einer Reihe von Einzelheiten



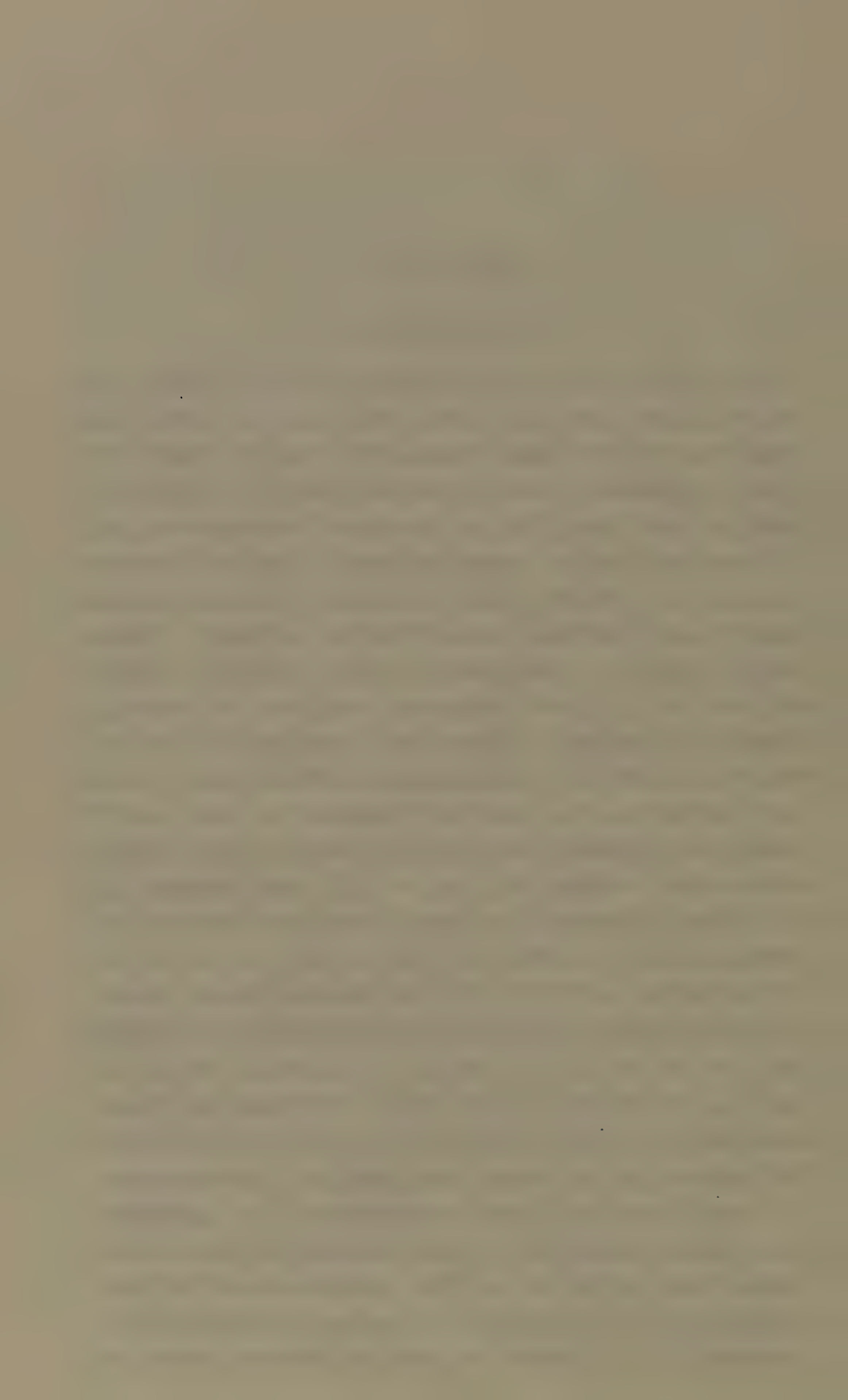
steht I allein den andern Texten gegenüber: pleonastisches *kāna* von Aph (über An vgl. o. 38, 21; in Pr ganz entsprechend) fehlt in I: 4 = 1, 11 zu βραχύνειν | 27 = 4, 20 (vor einer Disjunktion) | 30 = 4, 42 ἰσχυρὸν γίνεσθαι | u. ö., oder es wird durch *aṣāba* ersetzt: 33 = 4, 64 und 35 = 5, 1 in erklärenden Zusätzen. Ebenso fehlen die Umschreibungen mit *ṣāra*, in An und Pr ebenfalls häufig: 13 = 2, 29 ἀκμάζειν | 15 = 2, 43 κατακλύεσθαι. Während in Aph Relativsätze mit kondizionaler Nebenbedeutung gern durch Sätze mit *iḏā* ersetzt werden (ebenso An LXV, 14), bleiben sie in I erhalten: 8 = 2, 1 ἐν ᾧ | 30 = 4, 42 ὁκόσοι | 42 = 5, 54 ὁκόσαι | 50 = 6, 45 ὁκόσα (umgekehrt I *in* Aph Relativsatz: 56 = 7, 45; andrerseits sogar für ἢν I Relativsatz, während Aph *iḏā*: 40 = 5, 38). Dazu noch Gelegentliches: 2 ἔσχατον *akṣā ḥadd* = 1, 4 *al-ġāja al-kuṣuā* (wie An 175, 9 (vgl. o. 19, 22), wo allerdings das Griechische nicht erhalten) | 4 -ικός durch Relativsatz mit *man* = 1, 11 *aṣḥāb* .. (wie Pr 33 An LXXIX, 15) | 9 σῶμα *gasad* = 2, 9 *badan* (wie An LI, 11 u. ö.) (ebenso 10 = 2, 15) | 14 ἀγαθός *ḥasan* = 2, 33 *gaiiid* (wie Pr 133; An LXXVII, 17 für καλός) | 19 μάλιστα *ʿāmmatan* = 3, 11 *akṯar mā* .. (wie An LXXXI, 17; vgl. Pr 184) | 21 λοιπός *sā'ir* = 3, 18 *bāḳin* (wie An LXI, 19) | 22 ξυμβαίνειν *aṣāba* (vgl. o. Z. 5) = 3, 24 *ʿaraḍa* (wie An LXXXI, 10) | 23 εἰωθέναι nur durch Imperfekt = 3, 28 *min ša'n* .. *an* (wie An LXXIX, 2) | 50 κοῖλος *ka-l-gurub* = 6, 45 *ġā'ir* (wie Pr 15; An LV, 19 *maudiʿ ġā'ir* für κοιλότης) | 50 γίνεσθαι *baḳiia* = 6, 45 *kāna* (wie Pr 21. 45 An LI, 4 LXIX, 12) | 56 οἷον *šibh* = 7, 45 *šabīh bi-* (wie An LXXI, 3) | 57 ὑπέρχεσθαι *faraġa* = 7, 49 *inḥadara* (wie An LXXI, 5 für κατέρχεσθαι).



KAP. III.

Hebdomaden.

Dass ich den Hebd ein besonderes Kapitel widme, hat seinen Grund nicht nur darin, dass uns bei diesem Text nicht, wie bei den bisher behandelten, das griechische Original wenigstens zu einem beträchtlichen Teil erhalten ist, 5 sondern auch darin, dass er sprachlich zu keinem der drei in einer annähernd so engen Beziehung steht, wie sie unter einander, also jedenfalls nicht nur nicht auf Ḥunain, sondern nicht einmal auf einen seiner Schüler zurückgeht. Belege bieten schon die vorangehenden Seiten zahlreich: obgleich 10 ich alle mir in Hebd bekannten Parallelen zu erörterten Spracherscheinungen angeführt habe, und obgleich der Umfang von Hebd für Vergleichszwecke völlig ausreicht (etwa zwei Drittel von An, fast das Doppelte von Aph und Pr zusammen), konnten die Hebd bis jetzt nur ganz auffällig 15 selten zitiert werden (vgl. bes. o. 44, 1), und mehrfach gab sich schon Gelegenheit, auf ihre abweichende Eigenart hinzuweisen (o. 34, 12. 39, 3. 20 f. 23 f. 40, 8. 16. 19. 32. 42, 16. 19. 43, 21. 44, 17. 21. 26. 34). Manche Stellen konnten den Eindruck einer näheren Verwandtschaft mit An erwecken 20 (33, 4. 6. 15. 34, 3. 5. 15. 36, 13. 14. 32. 37, 21. 39, 16. 40, 13. 41, 4. 42, 22. 43, 23. 44, 14. 25); Berührungen mit Ḥunain waren seltener (40, 22. 42, 34. 44, 18. 47, 20. 22. 48, 8). Die Zahl der Beispiele für das Fehlen sonst geläufiger Ausdrucksweisen in Hebd liesse sich leicht vervielfachen; ich beschränke 25 mich jedoch umgekehrt auf Erscheinungen, die Hebd eigentümlich sind: *gaʿala* mit auffällig determiniertem Prädikatsakkusativ 9ve 25vb (daneben in analogen Ausdrücken indeterminiert 5rf) | Vorliebe für partitiven Genetiv: *gahalat an-*



nūs 39 v d und sogar regelwidrig *ǵuz' ad-dimāǵ* „ein Teil des Gehirns" 23 r c, wenn richtig überliefert (daneben *al-kibār min al-ḥai̯au̯ān* 19 v c) | *aṯ-ṯānī* „der andere", statt *al-āḫar*, 7 r b 62 r d (sonst vereinzelt: maul nur bei grösserer Entfernung von „der eine"; ris 129, 28) | *ḏāt* zur Umschreibung des Reflexivs 33 r b | Apokopat im Nachsatz zu Befehl 28 v e | Vorliebe für den Admirativ (sonst nur in der klassizistischen ris 193, 22) | *kull* beim innern Objekt 50 v f 52 v b | *bi-izā'* „gegenüber" 9 r d 15 v c (vgl. o. 36, 19) (*mu'āzin* auch An 101, 2) | *bi-ḏālika* „deshalb" 34 v f | *bi-l-muḍāf ilā* 9 r b (mas *bi-l-iḍāfa ilā*) | *bi-ǵair* „ohne" auch mit determiniertem Substantiv 6 r c | *ka-ḳā'ilin* „wie wenn man sagt" 7 r b | *li-* „wegen" 22 r b u. ö. | *li-ḥāl* .. „wegen, infolge" 30 r b u. ö. (vgl. Graf 88 m) | *i̯āla-* „was für ein ..!" 25 v d u. ö. | *ilā*, nach *baina*, „und" 2 r a 37 v c | *ʿalā* „um .. herum" 7 r a und nach *dāra* (vgl. *taḥarraka ʿalā* ḍ 2) | *ʿalā ḥāl* „je nach" 5 v e | *ʿan* „unter Ausschluss von" 9 v d | *ladā* „bei" in Verbindung mit *abi̯an* 26 v f | *min* „im Unterschied von" nach *al-ḥiss bi-* 31 r a | *min* „auf Grund, von .. aus" 12 r d | *mā baina* .. *u̯a-mā baina* 10 r b (sonst nur *mā baina* .. *u̯a-baina* Aph 5, 9 idr 285, 11 An LXIII, 19 LXXI, 20 oder *mā baina* .. *u̯a-* Aph 6, 57. 7, 51 ḍ 1112, 20 An 292, 9, auch Hebd 17 r e: sämtlich nach *fī*) | *min baini* „unter" 20 v b (vgl. allerdings An 190, 9 Anm. 15 und dazu Simon XXIX o) | *min ḳibal* „von .. her" 60 v a; „in Bezug auf" 17 v b; „entsprechend" 7 r b (daneben wie sonst „wegen, infolge") | *šibha* „wie" passim, auch *bi-šibhi* 10 v a | *fa-* „und so(mit)" 21 r b u. ö. | *u̯a-* „nun aber", mit folgendem *fa-* „deshalb", 20 v c 25 r f | *fa-inna* fortgesetzt durch *u̯a-anna* 14 r c | *ḏālika anna* 10 v a neben dem gewöhnlicher *u̯a-ḏālika anna* (*u̯a-ḏālika li-anna* und *bi-anna* [s. u. Z. 33], sonst üblich, fehlen in Hebd) | *anna* „nämlich dass" zur Erklärung eines Substantivs 4 v a 19 v f | *bi-anna* „da" 28 r d (sonst nur nach *u̯a-ḏālika* nau̯ baUṣ I, 29, 21 Ḥun b-Ḳ 14, 8 An 106, 12) | *fa-ka-anna* „so ist es, als ob" 13 v a (ähnlich

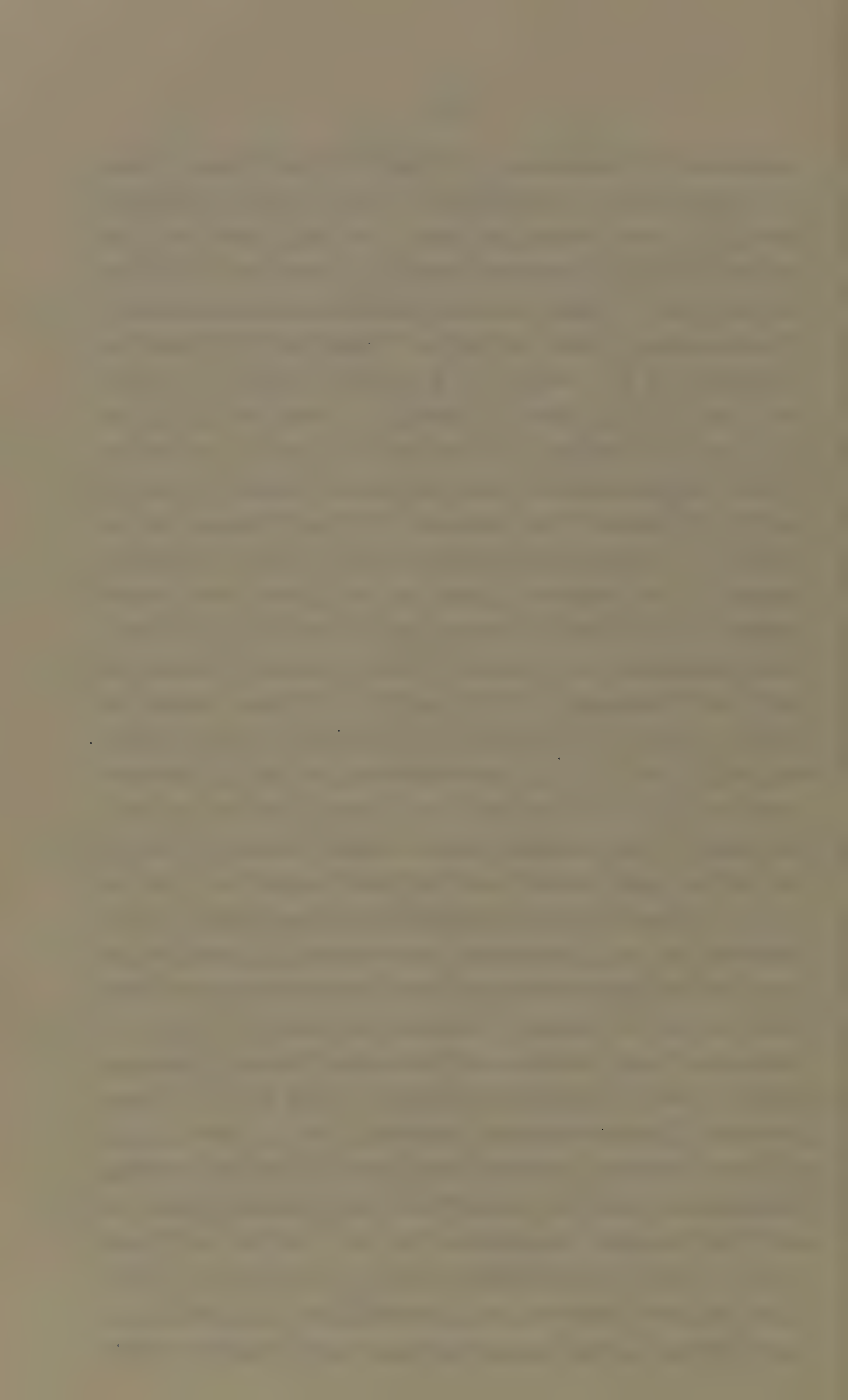


auch ohne *fa-*) | *li-anna* auch „nämlich" 4 v f 53 v e (vgl. *fa-inna* 4 r d u. ö.) | *u̯a-li-anna* als Fortführung von *li-d̲ālika* u. ä. 2 v e 3 r f 39 r e u. ö. (vereinzelt auch mas); als Fortführung von *d̲ālika anna* 24 v d | *li-anna* fortgeführt durch *u̯a-anna* 2 v f 8 r b | *maʿa anna* „ebenso wie, insofern auch" 22 v b 60 v b | „damit" *an* 5 v e 39 r b (auch Römer 111 u), neben *li-* passim und *li-kai-mā* 40 v a (dies auch An 149, 12) | *agdar an* 5 r b | *id̲* „zur Zeit als" 18 r b; in der Bedeutung „weil" auch mit Imperfekt 53 r d | *ḥattā*, nach *bada'a*, mit *intahā*, Perfekt oder Imperfekt, stehende Wendung | *li-* nach *arāda* 5 v a (neben dem gewöhnlichen *an* 14 r b) (vgl. *ḳaṣada li-* An 5, 7) | *u̯a-li-* „und damit" als Fortsetzung von *li-d̲ālika* 4 v d u. ö. (s. o. Z. 2) | *mā* „dass", nach Admirativen passim; ausserdem *fī-mā* 28 v d, *mimmā* 50 v a, *šibh mā* 7 v b 11 r d u. ö., *bi-šibh mā* 20 v a 26 v d, beide fast stets mit dem Verbum des Hauptsatzes oder mit *faʿala*, das dann aber das *mā* zum logischen Objekt hat (vgl. o. 42, 29) (daneben, ebenfalls mit *faʿala*, das sonst übliche *mit̲l mā* 22 v e [s. o. 42, 24] | *lammā* „dadurch, dass" 5 v b) meist „nachdem" = quoniam, in Übergängen) | *lā šai'* mit Satz 7 v e 30 r d (vgl. *laisa šai'* mit nominalem Prädikat ḍ 11). Allgemeinere Eigentümlichkeiten sind die Vorliebe für Umstellungen (so fast regelmässig nach (*fa-*)*ka-d̲ālika* mit demselben Verb, das in dem vorherstehenden Vergleichssatz mit *ka-mā anna* steht, erst das Subjekt), an An erinnernd.

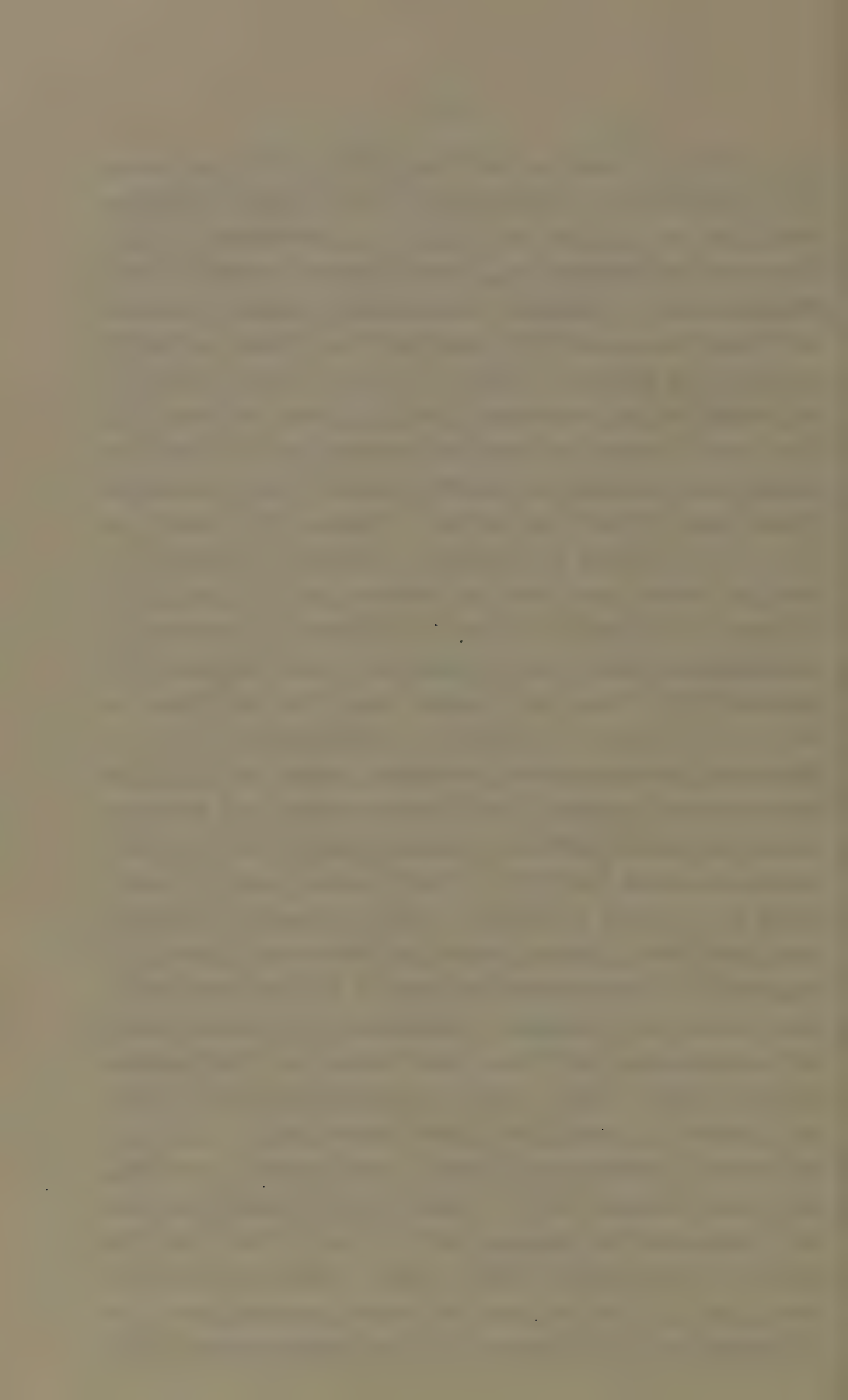
An grammatischen Ausdrucksmitteln ist also die Sprache von Hebd arm: das Plus an Eigenem gleicht das Minus an sonst Üblichem bei weitem nicht aus. Das verstärkt den Eindruck der Starrheit und Formelhaftigkeit, den die Eintönigkeit der Phraseologie, die endlose Wiederholung gleicher oder in ihren wenigen Varianten noch mehr ermüdender Wortgruppen (z. T. vielleicht nicht dem Übersetzer, sondern dem Verfasser des Originals zur Last fallend) hervorruft. Aus dieser Armut erklären sich manche Unregelmässigkeiten,



besonders die Verwendung von gewöhnlichen Konstruktionen in ungewöhnlichen Bedeutungen. Um einen Meister der Sprache handelt es sich jedenfalls nicht. Das zeigt auch die Unsicherheit, die auf manchen Gebieten, besonders in der Konstruktion der Verben usw., hervortritt. Zwischen mehreren 5 Konstruktionen, ohne merklichen Unterschied der Bedeutung, schwanken z. B.: *bada'a: bi-* 2 v d (16 r f doppelt), *fī* 46 v c, *min* 25 r e | VIII. Form: Akkus. (?), *bi-* und *fī* 15 r d e, *min* 9 v c | *balaġa*: Akkus. und *ilā* 17 r b | *gazza'a* „teilen in" (Teile): Akkus. und *bi-* 2 r c, *ʿalā* 8 r a | *iḥtakka: bi-* und *ilā* 10 4 v f 5 r a | *daḫala: ʿalā*, *min* und *fī* 30 r c d | *dāra: ʿalā* und *ḥaula* 6 v f | *rauwaḥa: ʿalā* und *ʿan* 15 r a b (vgl. 29 v f Akkus., allerdings nach *abrada*) | *sawā': li-* 6 v f, *maʿa* 6 v c | *ištahā*: Akkus. 57 r b, *li-* 34 v c | *ṣalaḥa* „passen zu": *li-* und *fī* 27 r a | *ṣāra* „kommen": *ilā* und *fī* 17 r b c | *aḍarra*: Akkus. und 15 *bi-* 52 r a d | *ḍamma: bi-* 23 v c, *ilā* 31 r b | *fàṣala* „teilen in": Akkus. und *bi-* 11 r a b, *ʿalā* 18 v c | *ḳasama* „teilen in": Akkus. und *ʿalā* 14 r a b, *bi-* 6 r d (nicht *ilā* wie An 328, 5) | *inḳasama* „zerfallen in": *bi-* 2 r a, *ʿalā* 14 r a (nicht das z. B. in mas z gewöhnliche *ilā*) | *lā'ama*: Akkus. (beim Partizip *li-*) und *fī* 20 54 r a b | *nafaḏa*: Akkus. und *fī* 3 v b c | *nafā*: *ʿan* und *min* 55 v b c. Besser noch lässt sich diese Erscheinung anders erklären: das Vorkommen der verschiedenen Konstruktionen dicht neben einander (Beispiele im Voranstehenden mehrfach) führt zu der Vermutung, dass es beabsichtigt ist, zur Ab- 25 wechslung. Dann würden wir hier einen Übergang haben zu einer weiteren, der grammatischen Armut stark entgegengesetzten Eigentümlichkeit: dem noch über An weit hinausgehenden Reichtum an Syonymen, mit der Vorliebe für deren Häufung. Da ein Blick in den Text diese Eigentümlichkeit un- 30 zweifelhaft macht, beschränke ich mich auf die Anführung einiger besonders interessanter Fälle, in denen sich in Hebd sonst fehlende Synonyme zu gebräuchlichen Ausdrücken finden: „Körper" ausser *badan* und *gism* auch *gasad* 32 r d 46 r a

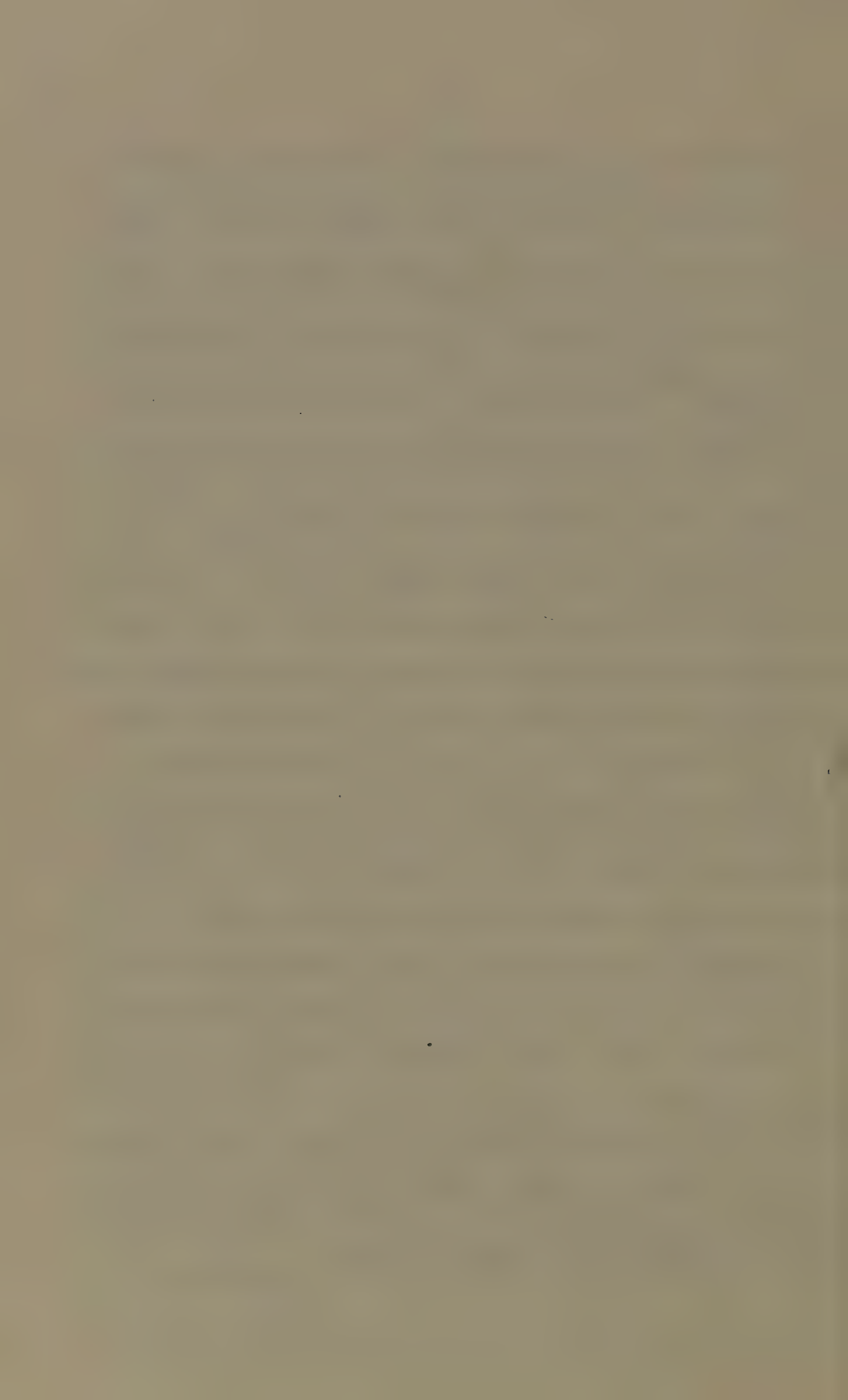


(vgl. o. 53, 18; sonst nur noch naṷ baUṣ I 88, 14, in dem o. 41, 21 besprochenen verdächtigen Stück) (dagegen fehlt *ǵirm* mas Ḥun An 122, 13 An LV, 20 u. ö. [technisch: „Masse, Körper einer Organs“] ḍ 2 [„Himmelskörper“], obgleich gerade Himmelskörper in Hebd oft vorkommen) | „Element“ *usṭuḳuss* (sic) (vgl. dazu ausser Freytag und Dozy noch al-Masʿūdī, *murūǵ* IV, 8 *mafātīḥ al-ʿulūm* ed. Vloten 137, 1 [hier auch die beiden andern Ausdrücke] Steinschneider Galen Nr. 6 [hier auch *ʿanāṣir*], in derselben Schreibung wie Hebd; mit *t* statt *ṭ* ibn al-Buṭlān bei b-Ḳ 302, 25; mit *t* und *ṣ* an zweiter Stelle, statt *ṭ* und *s* al-Masʿūdī, s. Glossar Bibl. Geogr. Ar. VIII) und *ʿunṣur* (z. B. noch mas [zweimal, allerdings das eine Mal sicher, das andre Mal vielleicht die 4 „Qualitäten“] Dieterici, Philos. d. Araber IV Glossar s. Element [in übertragenem Sinne]), beide Ausdrücke neben einander 10 r f (dagegen fehlt *rukn*, bei Ḥunain [mas] und den *iḫṷān aṣ-ṣafā* [z. B. 172, 21 ed. Dieterici] üblich) (die beiden in Hebd auch vorkommenden Ausdrücke *ǵauhar* und *ṭabīʿa* sind nicht einfach synonym, da der erste = φύσις, der zweite = ποιότης ist; anders *ṭabīʿa* bei al-Masʿūdī *murūǵ* IV, 1) | „Jahr“ neben *sana* auch *ḥaul* 62 r b | „Kind“ neben *ǵanīn*, *ṭifl*, *ṣabīi*, *ṷalad* (41 v a) auch *ṷaṣīf* 18 r a 19 r a | „Sommer“ neben *ṣaif* auch *ḳaiẓ* 12 v a | „folgen“ ausser *tabiʿa* usw. auch *inḳāda* 2 r b (dagegen *talā* stets kausativ, = *atbaʿa*; z. B. 22 v e mit doppeltem Akkus.). An sonstigen lexikalischen Eigentümlichkeiten ist hervorzuheben das Fehlen einer Reihe von Lieblingswörtern der übrigen Texte: *aṣlan; basīṭ* und *mufrad* (dafür *fard* 2 v f „einfach“); *ǵumla; ǵā'a; ḥasab* (sonst nach *bi-* und *ʿalā*, mit Genet., gewöhnlich); *ḍarūra* (dafür *iḍṭirār*, z. B. 2 r b); *ṭarīḳ* (*sabīl* dagegen 52 v d); *miḳdār*; ferner Einzelheiten wie die Verwendung von *ḥaiaṷān* als Plural, z. B. 19 v d, und die Worte für „Jahreszeit“: nicht *al-ṷaḳt al-ḥāḍir min auḳāt as-sana* (Aph 1, 2. 16. 2, 34 mas Zw, sowie verkürzt mas z bei al-Masʿūdī a. a. O. 182), sondern, im Plural, *azmān as-sana* 16 r b,



fuṣūl as-sana 10 v d, oder häufiger einfach *fuṣūl* oder *afṣila.*

Das zweite Hilfsmittel, das wir bei der Untersuchung der An benutzten, versagt hier: der Vergleich mit dem Griechischen. Denn von diesem ist, streng genommen, n i c h t s erhalten: die wenigen vorhandenen Bruchstücke entstammen dem im arabischen Kommentar nur sehr teilweise und ausserdem nicht unverändert zitierten Text. Wir müssen uns mit dem allgemeinen Urteil begnügen, dass die Wiedergabe des Originals und besonders seines Periodenbaues weit weniger sicher und klar ist als in Aph Pr oder auch in An. — Einen gewissen Ersatz, wenigstens was das Verhältnis zu Ḥ u n a i n anlangt, bilden zwei von den in Hebd zahlreichen Zitaten aus Hippokrates und Galen, nämlich 18 v f — 19 r a und 50 r c—d, beide aus den Aphorismen. 18 v f — 19 r a heisst es (als wörtliches Zitat): إنّ الشيوخ يصبرون على الصوم صبرا قويّا ويسهل عليهم ثم يصبر عليه بعدهم المكتهلون فاما الشباب فليس يصبرون عليه ولا سيما الوصفاء والصبيان. Das entspricht Aph 1, 12: المشايخ احمل الناس للصوم ومن بعدهم الكهول والشبان (bezw. والفتيان) اقلّ احتمالا له واقلّ الناس احتمالا للصوم الصبيان. 50 r c — d lautet: إنه قد يحقّ على الطبيب ان يفعل ما ينبغى ويحقّ على السقيم ايضا ألّا يخالفه ويفعل ما ينبغى ويلزم الخدم ايضا ان يقوموا على المريض قياما حسنا ولا يعصوا امر الطبيب. Das kann nur eine Wiedergabe von 1, 1 sein; in Aph: وقد ينبغى لك ان لا تقتصر على توخى فعل ما ينبغى دون ان يكون ما يفعله المريض ومن يحضره كذلك, allerdings ganz frei. Schon diese beiden Stellen würden, wenn wir keinen anderen Beweis hätten, die Annahme, dass Ḥunain, wie der Titel der Handschrift besagt, Hebd übersetzt habe, unmöglich machen.





Die vorliegende Abhandlung wird, bedeutead erweitert, unter dem Titel „Ḥunain ibn Isḥāḳ und seine Schule. Sprach- und literargeschichtliche Untersuchungen zu den arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen.“ im Buchhandel erscheinen.

DRUCKEREI vormals E. J. BRILL. — LEIDEN.





DRUCKEREI vormals E. J. BRILL — LEIDEN.











